

PROGRAMM

des

KOENIGLICHEN UND GROENING'SCHEN GYMNASIUMS

zu

STARGARD IN POMMERN.



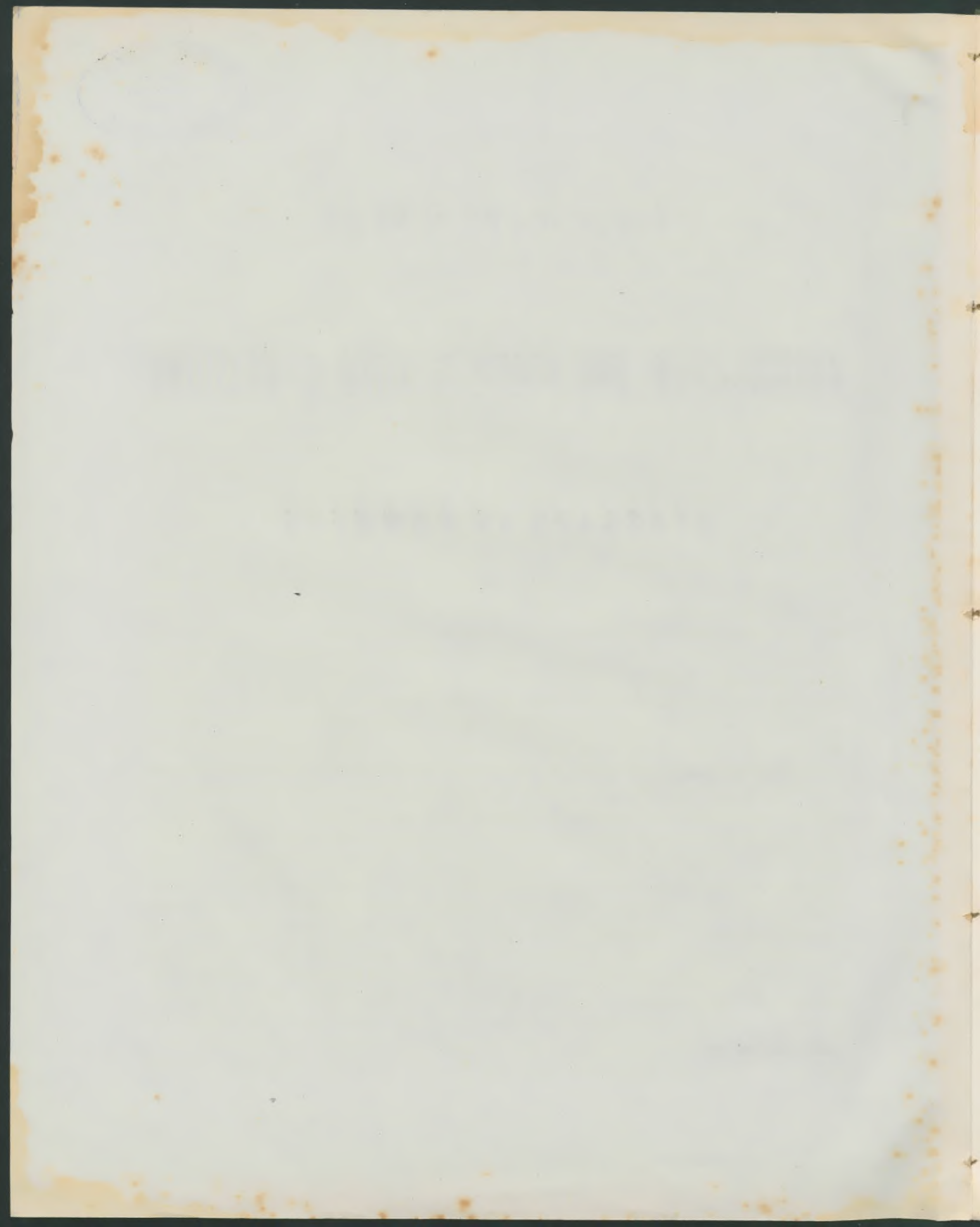
Inhalt:

- 1) Die Behandlung der hebräischen Namen in der Septuaginta vom Oberlehrer Clemens Könnecke.
- 2) Schulnachrichten vom Direktor Prof. Dr. G. Lothholz.

STARGARD.

1885. Progr. Nr. 124.

1885.



Dafs der Übersetzung des Alten Testaments durch die griechischen Dolmetscher, gewöhnlich Septuaginta genannt, die im 3. und 2. Jahrhundert vor Christo allmählich zu Stande kam, für die Kritik des hebräischen Textes eine sehr hohe Bedeutung zukomme, ist eine Ansicht, die in der Gegenwart immer mehr zur Geltung und zur vielfachen Anwendung kommt. Erst allmählich und langsam hat sich diese Erkenntnis Bahn gebrochen. Während die Septuaginta in der ältesten Zeit der christlichen Kirche eine unbedingte Verehrung genofs, weil man sie für inspiriert ansah, verfiel dieselbe besonders in der Reformationszeit, wo man und zwar mit Recht auf den Grundtext zurückging, einer unverdienten Geringschätzung, während der masorethische Text einer ebensolchen Bevorzugung genofs. Im folgenden 17. Jahrhundert änderte sich die Sache. Der französische protestantische Theologe Ludwig Capellus war der erste, der die Integrität des überlieferten hebräischen Textes angriff, während sein Landsmann Joh. Morinus katholischerseits, durch confessionelle Gründe mitbestimmt, dem Texte der Septuaginta den Vorzug gab. Dagegen erhob sich eine heftige Opposition von Seiten der streng reformierten Theologie in der Schweiz; der jüngere Buxtorf trat namentlich gegen Capellus für die Unversehrtheit und unbedingte Giltigkeit des hebräischen Textes ein, was zur Folge hatte, dafs in der formula consensus Helvetici sogar die Ursprünglichkeit und Göttlichkeit der hebräischen Punctuation zum Glaubensartikel gemacht wurde. Es dauerte lange, ehe man sich von dem Banne confessioneller Vorurteile und der Einmischung dogmatischer Gesichtspunkte in rein philologische und textkritische Fragen frei machte und die philologia sacra nach den Grundsätzen der philologischen Wissenschaft überhaupt zu behandeln lernte. Aber auch später, als dies geschehen war, begegnete die Septuaginta — eine rühmliche Ausnahme macht die englische Hochkirche, deren Theologen aus Respect vor der Tradition sich auf das eingehendste mit derselben beschäftigt haben und denen wir auch mehrere Ausgaben verdanken — noch andauernd dem Mißtrauen und der Zurücksetzung und wurde nicht in dem Mafse beachtet, als sie es verdiente. Man wurde zu dieser Mißachtung wohl besonders durch die Wahrnehmung gebracht, dafs die griechischen Übersetzer vielfach den hebräischen Text mißverstanden oder ihn willkürlich aufgefaßt und umgedeutet haben. Aber auch dies zugegeben, so giebt es doch eine grofse Anzahl von Fällen, wo, wie jetzt von vorurteilsfreien Kritikern zugestanden wird, der LXX ein richtigerer Text vorgelegen hat, als unser gegenwärtiger, andere Fälle, wo sie Fehlendes erhalten hat, oder auch Zusätze nicht aufweist. Heutzutage, wo kein

vernünftiger Mensch mehr an der unbedingten Integrität des masorethischen Textes festhält und den Juden das alleinige Privilegium zumisst, sich nie verschrieben zu haben — wogegen schon die Randlesarten und Differenzen derselben Texte an verschiedenen Stellen sprechen —, wo man nach de Lagardes Vorgang zu der Überzeugung gelangt ist, dafs alle unsre hebräischen Handschriften aus einem Exemplare mit allen seinen Fehlern und Willkürlichkeiten stammen, heute wird fast überall in den Commentaren die griechische Übersetzung zur Berichtigung des Textes herangezogen und in Abhandlungen und Schriften dies Verfahren besonders geübt. Ich nenne aufser de Lagardes Bemerkungen über die griechische Übersetzung der Proverbien, Wellhausens Abhandlung über den Text der Bücher Samuelis, Bickells *Carmina Veteris Testamenti metrica*, in welchem letzteren die Septuaginta teils zur Ergänzung der fehlenden Stichen (es sind über 20, die in der LXX erhalten sind), teils zur Reconstruierung der metrischen Form benutzt sind.*)

An der herkömmlichen Wertschätzung der Septuaginta mag es denn auch liegen, dafs bisher eine Aufgabe noch nicht in Angriff genommen ist, die hier und da als erwünscht bezeichnet worden ist und mit der sich unsere folgende Abhandlung als ein erster Versuch beschäftigen soll. Es gilt die Frage zu beantworten, wie unsre Übersetzung die hebräischen Eigennamen und die erhaltenen Apellativa lautlich ausdrückt. Wohl kann die Menge der Namen sowie die Wahrnehmung abschrecken, dafs vielfach die grösste Willkür in der Wiedergabe der Lautzeichen herrsche, dafs die Lesarten der Codices vielfach schwanken, ja was das schlimmste ist, dafs wir bis jetzt noch keine kritische Ausgabe, die den wissenschaftlichen Anforderungen genügt und den wirklichen Text wiederherstellt, besitzen. Allein, um mit letzterem zu beginnen, wir besitzen seit Herausgabe des wichtigsten Codex Vaticanus (B) durch Vercellone und Cozza, Rom 1869—72 und der Wiedergabe seiner Lesarten in der letzten 6. Tischendorfischen Ausgabe (von E. Nestle 1880), und da der Cod. Alexandrinus (A) längst genauer bekannt ist, gegenwärtig die Kenntnis der beiden ältesten und wichtigsten Handschriften, deren Vergleichung freilich mit der vulgata, der editio Sixtina noch eine recht mühselige ist, und wir können durch Vergleichung beider schon vielfach das Richtige oder Wahrscheinliche herausfinden und so zur Emendation des vielfach ungenauen und verderbten Textes beitragen. Ob nun wirklich in der lautlichen Wiedergabe so viel Gesetzlosigkeit und Willkür herrsche, wird die folgende Untersuchung zeigen; es wird sich herausstellen, dafs neben manchem Regellosen doch auch durchgehende Analogie und Gesetzmässigkeit walte. Aber das ist nicht die Hauptsache, um die es sich handelt: es fragt sich, ob die jetzige Vocalisation, die bekanntlich erst ungefähr im 6. nachchristlichen Jahrhundert festgestellt wurde, schon im 3. resp. 2. Jahrhundert vor Christo bekannt war, oder eine andere, vielleicht dialectisch gefärbte, wie sie unter den ägyptischen Juden herrschte? — Dafs das Verfahren der LXX keineswegs darin bestand, das hebräische dem griechischen Ohre harbarisch klingende Wort der griechischen Zunge mundgerecht zu machen, kann schon im voraus hier gesagt werden, obwohl in einzelnen Fällen sich ein Anschliessen an die griechische Form der Völker- und Ländernamen, auch einzelner Personennamen zeigt. Vielmehr liegt überall die hebräische Form zu Grunde, die meist nach bestimmten Gesetzen wiedergegeben wird. —

*) Auch Leop. v. Ranke hat in seiner Weltgeschichte (III 2, *Analekten zur alten Geschichte*) einen Zusatz der LXX zu 1. Kön. 12 einer besondern Abhandlung für wert gehalten.

Aber unsere Frage hat nicht blofs eine grammatische Seite, sondern sie ist auch von allgemeinerem Interesse. Nicht nur den griechisch redenden Christen gab die LXX, deren Wortformen mit dem Namen des Heilandes an der Spitze (*Ἰησοῦς* zunächst aus Jeschua', dies aus früherem Jehoschua' = Josua) auch in das Neue Testament übergingen, die hebräischen Namen in einer Weise, die ihnen geläufig wurde. Auch die lateinischen Übersetzungen, die Itala wie die Vulgata des Hieronymus folgten ihr in der Wiedergabe derselben und machten dieselben so zu einem Gemeingut des ganzen Abendlandes; es war gewissermaßen das indogermanische („japhetische“ würde Bunsen sagen) Gewand, in dem die semitischen Fremdlinge in der Kirche Aufnahme und Eingang fanden. Auch unser Luther hat sich meist an seine Vorgänger, zunächst an die Vulgata angeschlossen, ist aber nicht immer glücklich auf den hebräischen Text zurückgegangen, wodurch denn oft sehr üble Mischformen entstanden sind, die weder hebräisch noch griechisch sind. Die übrigen europäischen Übersetzungen schlofsen sich ebenfalls vielfach an die Vulgata, resp. LXX an. Aber nicht nur in der Bibelübersetzung sind wir diese griechisch umgeformten Namen gewohnt; sie treten uns auch zahlreich in der Sprache des allgemeinen Lebens, besonders bei Vor- und Familiennamen entgegen. Wir nennen unsere Töchter nicht Chawwa, Mirjam, Channah, Schoschanna, Elischäba, Jehudith, sondern nach der Septuaginta Eva, Maria, Anna, Susanne, Elisabeth, Judith. Die männlichen Vornamen und die davon vielfach abgeleiteten Familiennamen Abel, Kain, Daniel, Jacob, Samuel, Baltasar (Balzer), Johannes (mit seinen unzähligen Varietäten Hans, Jan, Jahn, Iwan, Jean, John etc.), Tobias, Zacharias müfsten hebräisch Hèbel, Kajin, Danijjel, Ja'akob, Schëmuël, Bèltschaççar, Jëhochanan, Tobijjah, Sëcharjah lauten. Emanuel Geibel und Vittore Emmanuele haben ihren Namen aus der Septuaginta und nicht aus dem hebräischen 'Immanuël; Joachim ist die griechische Form für Jojachin. Die Hiobspost stammt nicht vom hebräischen Ijjöb, sondern durch Luther aus *Ἰώβ*, die Jeremiade geht auf *Ἰερεμίας* und nicht auf Jirmejahu zurück, die philiströse Gesinnung hat den Namen nicht von dem Pëlischtim, sondern (da p k t fast immer aspiriert in der LXX geschrieben werden) aus der griechischen Umformung mit ph. Der ewige Jude trägt seinen Namen Ahasverus indirect auch der LXX zu Lehen; in derselben und in der Vulgata führt den Namen Assuerus, bei Luther Ahasverus der persische König Achaschwerosch. Wir nennen die Sprachen des Alten Testaments „hebräisch“ und „chaldäisch“ auch nach den griechischen Formen *Ἑβραῖοι* und *Χαλδαῖοι*; dort ist von dem Ibrim (vorn mit ajin) und den Kasdim die Rede. Das heilige Land nennen wir Kanaan (die Katholiken Chanaan) nach dem griechischen *Χαναάν*, und nicht Këná'an nach den hebräischen Lauten. Wir preisen im Tedeum Gott mit den Cherubim und Seraphim, nicht den Kërubim; letzterer Name kommt als Familienname in der Form Cherubin (ital. Cherubini) vor, ganz nach der LXX, die meist die Form *Χερουβείν* (= *ίν*) zeigt. Und so läfst sich diese Reihe von solchen aus der Septuaginta durch das Medium der Vulgata bei uns recipierten Namen, besonders von Völkern und Ländern, die wir hier nicht aufzählen wollen, noch bedeutend vermehren; das Gegebene wird genügend zeigen, wie die griechische Formgebung der hebräischen Namen bis heute noch nachwirkt. Jedenfalls thäte man gut, um mit dieser Bemerkung hier zu schliesen, in lateinischen Abhandlungen nicht die halbhebräische moderne Form, sondern die der griechisch-lateinischen Übersetzung anzuwenden, also z. B. nicht Noah, Jesaias, Sacharjah, sondern Noe, Isaias (oder Esaias), Zacharias zu schreiben.

Die vorliegende Abhandlung hat es besonders mit den Eigennamen des hebräischen Textes zu thun, deren Wiedergabe durch griechische Lautzeichen den Hauptinhalt unserer Untersuchung bildet. Doch bevor wir dazu schreiten, haben wir erst eine Anzahl von Eigennamen abzusondern, welche die griechischen Interpreten in ihre Sprache übersetzt haben, indem sie dieselben entweder als Appellative faßten, oder den Sinn derselben griechisch wiedergaben. Will man untersuchen, auf welche Weise die hebräischen Namen in der LXX behandelt sind, so lohnt es sich auch der Mühe, dieses Verfahren zu verfolgen und wenigstens eine gröfsere Auswahl von Beispielen zu geben. Übersetzt sind: Die Namen der Töchter Hiobs (42, 14) תְּמִימָה eigentlich „Tauben“, falsch mit *Ἡμέρα* und תְּמִימָה קָרְן „Schminkhorn“ mit Anlehnung an die klassische Mythologie *κέρας Ἀμαλθείας*; der weibliche Name מִרְיָם Ruth 1, 20 mit *πικρία*. Der Völkernamen פְּלִשְׁתִּים wird nur in einigen Stellen der Genesis mit *Φυλιστιείμ* wiedergegeben, sonst immer und zwar richtig mit *ἄλλοφνλοι* übersetzt. Die רַפָּאִים heißen *ἔκφυγοι τῶν Ραφά*. Der Name der Göttin אֲשֶׁרָה wird immer mit *ἄλσος* übersetzt, was bekanntlich nach dem Vorgange der Vulgata Luther ebenfalls befolgt hat (lucus, Hain); der Gott בַּעַל וְיָוֵב heißt halb übersetzt *Βάαλ μύτων*. Merkwürdig ist ebenfalls eine teilweise Übersetzung des Namens אֵל כְּבוֹד (1. Sam. 4, 21 [eigentlich „ruhmlos“]), dessen ersten Bestandteil die LXX in der sonstigen Bedeutung „wehe!“ auffaßt und demgemäfs übersetzt *Ὀναιχαβώθ*; so Cod. A; B schiebt noch βαρ ein: *Ὀναιβαρχαβώθ*, vielleicht ist dabei an עָבַר transiit gedacht. Von Ortsnamen merke ich an: Die Anhöhe מִצְפֵּי הַר H. L. 4, 8: *ἀρχὴ πίστεως* mit Anklang an den Stamm אֲמִן; der Stadtname מִצְפֵּי הַר H. L. 7, 3: *εὐδοκία*; ebendasselbst 2, 1 die Ebene מִצְפֵּי הַר πεδῖον, sonst mit *Σαρών* wiedergegeben; das Gebirge עֵבְרִים Num. 27, 12 heißt *ὄρος ἐν τῷ πέραν τοῦ Ἰορδάνου*. Der Ortsname בְּאֵר שֶׁבַע Num. 21, 16—18 wird mit *φρέαρ* übersetzt, בְּאֵר שֶׁבַע Gen. 21, 28 *φρέαρ τοῦ ὄρου*, sonst *Βηρσαβεί* oder ähnlich wiedergegeben (s. u.); die Stadt בְּעֵקֶב 2. Sam. 23, 29 mit *βοννός*, während es sonst *Γαβαά* heißt. מִצְפֵּי הַר Sach. 12, 11 heißt merkwürdiger Weise *κοπετός ὄσωντος*, וְיָוֵב (Deut. 1, 1: auri sc. locus) richtig *Καταχρύσια*, die Landschaft דִּנְיָר Dan. 3, 1 *πεδῖον τοῦ περιβόλου*, während sie bei Theodotion, dem recipierten Übersetzer Daniels *Λειρά* wiedergegeben wird. Die Befestigung מְלוֹא heißt neben *Μαλλώ* auch *πύργος* und *ἀνάλλημα*, der Hain des מִצְפֵּי הַר ὑψηλή (sc. δρυς), das Salztal מְלוֹא ἀλμη, מְלוֹא וְיָוֵב und מְלוֹא πειρασμός und *λοιδορήσις*, das Land מִצְפֵּי הַר Gen. 22, 2 *γῆ ὑψηλή*, sonst *ὄρος τοῦ Ἀμωρία*, אֶרֶץ חָוָּרָא τῶν Χαλδαιῶν Gen. 11, 31. Der ägyptische Ort מִצְפֵּי הַר Ex. 14 wird halb übersetzt *ἔπαυλις* oder *στόμα Ειρών*, ebenso מְלוֹא κληρονομία *Γέθ*. Die Stadt מְלוֹא heißt *ἡ πέτρα*, בְּרִיתֵי (Berytus) sonderbarer Weise *ἐκ τῶν ἐκλεκτῶν πόλεων*; מְלוֹא Gen. 26, 22 *Εὐρωχωρία*. — Der Gottesname יְהוָה wird dem hebräischen אֱלֹהִים entsprechend immer mit *Κύριος* gegeben. Dagegen ist das appellativum לֶחֶם (2. Sam. 23, 11. 13) „zu einer Rotte“ falsch als Eigennamen gefaßt und *εἰς Θηρία* übersetzt.

Zu erwähnen ist ferner, wie die von den Propheten symbolisch gegebenen Namen in der LXX behandelt werden. — Mit Ausnahme von מְלוֹא וְיָוֵב und מְלוֹא (Jes. 7), welche durch *Καταλειφθεῖς Ἰασούβ* (also halb übersetzt) und *Ἐμμανουήλ* wiedergegeben sind, werden sie übersetzt. So מְלוֹא וְיָוֵב Jes. 8, 3 *ταχέως σάλευσσον, ὀξέως προνόμεισσον* (ähnlich vs. 1); Hosea 1, 6 מְלוֹא וְיָוֵב *οὐκ ἠλεμένη*; 1, 9 מְלוֹא וְיָוֵב *οὐκ ἠλός μου*; Sach. 3, 8 מְלוֹא *ἀνατολή*. — Ebenso sind die hebräischen und aramäischen Ortsbezeichnungen Gen. 31, 47 übersetzt. —

Eine andere Klasse von Eigennamen, welche nicht lautlich entsprechend wiedergegeben

sind und deshalb ebenfalls abgesondert werden müssen, bilden die gräcisirten, also solche, die entweder griechisch umgebildet sind, oder für welche die entsprechenden griechischen Namen eintreten. Dahin sind zu rechnen und zwar zur ersten Klasse: אֲדָמָה *Ἰδομαία* (n. gent. *Ἰδομαῖοι*), אֲשָׁדּוּד *Ἀζωτος*, גְּלִילָה *Γαλιλαία*, דְּמָשֶׁק *Δαμασκός*, חֲרָן *Ἀβρανῆτις*, יַרְדֵּן *Ἰορδάνης*, יָפוֹ *Ἰόππη*, כְּרִמְל *Κάρμηλος* und ὄρος τὸ Καρμήλιον (neben *Χερμήλ*), לְבָנוֹן *Λίβανος* und *Ἀντιλίβανος*, עֲבְרָיִם *Ἐβραῖοι*, עַיִן *Ἀύστεις*, שְׁמָרוֹן *Σαμαρεία* (gentil. *Σαμαρεῖται*), צָרְפַּת *Σαρπητά*, צִוֵּר *Τύρος*; und die weiter vom Umkreise Palästinas entlegenen כְּתִימִים *Κήτιοι*, *Κιττιαῖοι* (neben *χETTIEM Jer. 2, 10*), כְּרִתִּים *Κρηῆτες*, עֲרַבִּים *Ἀραβες*, לִבְנִים *Λιβνες* (*Λιβύα*), לֹדִי *Λυδοί* (neben *Λούδ* u. *Λουδειμ Gen. 10*); מְדִי *Μηδοί*, פְּרָם *Πέρσαι*, רְוַדְנִים *Ῥοδῆναι* (Gen. 10) und רְוַדֵּן wird mit *Ῥόδιοι* wiedergegeben, weiter Näheres am Ende des Ganzen. — Zur zweiten Klasse gehören die Übersetzungen: מִצְרַיִם *Αἴγυπτος*, בִּישׁ *Αἰθιοπία* (neben *Χούς*), אֲרָם *Μεσοποταμία Συρίας*, מֶסֶסֶס *Μεσοποταμία* (daher אֲרָםִי Dan. 2 *συριστί*), כַּפְּתוֹר *Καππαδοκία*, אֲרָרְט *Ἀρμενία*, טְרוֹגְלוֹדוּטַי *Τρωγλοδύται* (in Africa), יוֹנִים *Ἴλληνες* (Joel 4, 6), Ἑλλάς *Ἰεס. 66, 19*; פּוֹיִנִי *Φοινίκη* *Ἰוס. 5, 1*; פְּרָשִׁישׁ *Καρχηδόνιοι* *Εζ. 27, 12* und *Καρχηδών* *Ἰεס. 23, 1*. — Zophar heisst *Job 2, 11* נִנְעָמְתִי, übersetzt *ὁ τῶν Μιναιῶν βασιλεύς*. (Die Stadt Milet findet sich *Εζ. 27, 18* ἔρια ἐκ Μιλήτου, hebr. צִמֶר צָהַר glänzende Wolle.)

Was nun noch von hebräischen Namen übrig bleibt, bildet das Material, auf welches sich die lautliche und grammatische Untersuchung zu erstrecken hat. Freilich so, dafs die ausländischen Namen, welche meist mit einer gewissen Freiheit behandelt sind, nur zum Teil dazu gehören. Sie mögen, auch soweit dies im Folgenden nicht geschehen soll, an dieser Stelle aufgeführt werden; bieten sie ja auch sonst manches Wichtige und werfen hier und da Licht auf die ursprüngliche Form der fremden Namen. Am meisten läfst sich dies von Ägypten erwarten, in welchem die griechischen Übersetzer zu Hause und mit dessen Sprache sie vertraut waren. Das appellativum אֲדָמָה Nilgras ist als *ἄχι* beibehalten; אֲבָרְךָ (vielleicht: „beugt die Kniee“ *Gen. 41, 43*) ist falsch mit *ἀρουξ* übersetzt, יְאֹר ist immer mit *ὁ ποταμός* wiedergegeben. פְּרַעַה ist *Φαραώ*, פְּעֻנַח richtiger *ψονθομφανήχ* dem koptischen *psontemphanch* entsprechend: *servator mundi*; פּוֹטֶפֶרֶע und פּוֹטֶפֶרֶע richtiger *Πετεφρής* wie das kopt. *petephre, soli proprius*, מִשַׁח lautet meist *Μουσηῆς* (neben *Μωσηῆς*), weil es dem kopt. *mo usche* entsprechen soll = „aus dem Wasser gezogener“, während Neuere *mesu, Kind* erklären. Joseph's Frau אֲסַנְעֶתֶה heisst *Ἀσπενέθ*. — Von Königen werden genannt: שִׁשַׁק *Σουσακίμ*, ägypt. Scheschenk; כּוֹא (wohl für קוֹא) *Σώα A, Σηγώρ B*, ägypt. Schabaka; תַּרְחַקָּה *Θαρακά*, ägypt. Tarhaka; נְכּוֹ *Νεχαώ*, ägypt. Neku; חַפְרַע *Ουαφρη*, ägypt. Uahabra; זַרְחָה *Ζαρά* vielleicht *Osarkon*; als Königin תַּחַפְנִים *Θεκεμίνα* 1. Kön. 11, 19. — Land- und Stadtnamen sind: מִצְרַיִם *Αἴγυπτος* (meist Unterägypten), aber als Personennamen *Gen. 10, 13* *Μεσραίν*; Oberägypten ist פְּתוֹרִים *γῆ Παθουρής*, *Ἰεס. 11* auch *Αἰθιοπία*; בִּישׁ *Αἰθιοπία* (seltener *Χούς*). שֵׁן, das bekanntlich erst neulich aufgedundene und festgestellte Land Gosen heisst in der *LXX* *Ἡρώων πόλις* *Gen. 46, 28, 29*; als אֲרָץ גֹּשֶׁן *γῆ Ραμεσση* *46, 28, Γεσέμ* *Ἀραβίας 46, 34; 47, 11, 27; γῆ Γεσέμ 47, 1, 4, 5*. — Die Städte sind meist in der griechischen Form wiedergegeben: אֵין *Ex. 1, 11* heisst *Ἦν, ἡ ἔστι Ἡλιούπολις* (*Gen. 41, 50* fehlt *Ἦν*); תַּחַפְנִים ist *Τάφνη, Τάφναι*; die übrigen bei *Ez. 30* — einige auch sonst — vorkommenden Städte sind: סוּנַח *Σνήνη*, נַח *Μέμφις*, צֵן *Τάνις*, סִין *Σάις*, נַח *Λιόσπολις* (Theben), מַגְדּוֹל *Μαγδωλόν*, בִּסְתָה *Βούβασιος*, פִּי הַחִירֹתַי *פִּי הַחִירֹתַי* *στόμα Εἰρώθ* war schon vorhin erwähnt; sonst kommen im B. Exodus vor: סַחָה *Σοκχώθ* und

תַּחַם 'Oθώμ 13, 20; תַּחַם Πειθώ und רַעַמְסֵה 'Ραμεσσή 1, 11. Wie wichtig diese Bezeichnungen für Feststellung der Städtenamen zum Teil sind, erhellt von selbst. — Der Gott מְלֹכִים heißt 'Αμμών. —

Eine große Anzahl assyrisch-babylonischer Namen ist uns im A. T. erhalten, welche in der LXX folgendermaßen wiedergegeben werden. Die betreffenden einheimischen Bezeichnungen, wo sie passend schienen, gebe ich nach E. Schrader, Die Keilinschriften und das Alte Testament, 2. Auflage 1883. Wir beginnen, ohne überall die assyrischen von den babylonischen Worten zu trennen, mit den Länder- und Städtenamen. — אַשּׁוּר wird durch 'Ασσύριοι oder 'Ασσυρία ausgedrückt, בָּבֶל durch Βαβυλόν, שְׁנַעַר ist Σενναάρ, דְּוִר bei Daniel (Theodot.) Ασειρά, עֵדֶן ist 'Εδέμ (aber עֵדֶן נָא παραδείσος), חַוִּילָה Gen. 2 'Ευιλιά(τ), שׁוּשַׁן (ibid.) Αἰθιοπία; die Paradiesesflüsse פְּרַת 'Εὐφράτης, תִּיגְרִיס Tίγρις, גִּיחוֹן Γηών (cod. A; sonst Γεών), שִׁשׁוֹן Φισῶν(ει). Die Gen. cap. 10, 10—12 genannten Städte sind נִינְוֶה Nινευή; רְחוֹבוֹת 'Ροωβόθ πόλις, כְּלָח Χαλάχ, רִשְׁכִּין (assyrisch wohl Rischin) 'Ασέμ mit Verwechslung von ר und ר. אֲרֻכַּי (assyrisch Uruk, Arku) ist 'Ορέχ, sonst griech. 'Ορχοή; אֶרֶץ 'Αρχάδ (assyrisch als Land Akkad), כְּלָח Χαλάννη (assyrisch vielleicht Kulunu). כּוּצָא Χουθά und סַפְרַנִּים Σεπφαραουάιμ 2. Kön. 17, 40 sind auch zwei babylonische Städte (s. Schrader). Die Chaldäer כְּשָׁדִים heißen in der griechischen Umbildung Χαλδαῖοι, letzteres nach dem assyrischen Kaldu; אֲשׁוּר כְּשָׁדִים dagegen, wie oben erwähnt, ist mit χώρα τῶν Χαλδαίων wiedergegeben. Von assyrisch-babylonischen Göttern finden sich folgende: בִּל (assyrisch Bilu) Βήλ; נָבו (assyrisch Nabu) Ναβώ; נֶסְרֶךְ 2. Kön. 19, 37 heißt 'Εσδραχ (A ἔσθραχ, bei b Μεσαράχ) vielleicht dem Gotte Aschur entsprechend (s. Schrader S. 329, wo die Lesarten der LXX zu berichtigen sind). Die 2. Kön. 17, 30 genannten Götter heißen: סַבּוֹת בְּנֵי סוֹכְוֹ Σοκῶθ βενιδεί (nach A und B), vielleicht = sakkut binutu, Beiname des Merodach oder Adar (Schrader S. 282); גִּרְגָל הָ 'Εργέλ (aus Νεργέλ verschrieben, vorher geht τήν) ist der Löwengott Nirgal (Schr. 282); dem אֲשִׁמַּשׁ הָ 'Ασιμάθ, נַבְחוֹ Nαιβάς, תְּרַפָּח Θαρθάν entsprechen keine assyrische Äquivalente, wohl aber dem אֲדַרְמַלֵּךְ 'Αδραμέλεχ: Adarmalik und אֲנַמַּלֵּךְ 'Ανημελέχ: Anumalik; es sind die Götter Adar und Anu (Schr. 284). סַבּוֹת wird mit Μολόχ, כִּיּוֹן mit Ραιφάν (beide Amos 5, 26) wiedergegeben, ersterer von Schrader S. 442 mit Hilfe der LXX als sakkut = Adar (Adramelech), der letztere als Kēwān (woraus ζαιφάν verschrieben) und Name des Saturn erklärt. Das babylonische Idol מְנִי Jes. 65, 11 wird mit τύχη übersetzt, עִשְׁתָּרַת (assyrisch Ishtar) mit 'Αστάρτη wiedergegeben, die auch bei den kananäischen Götzen wiederkehrt nebst אֲשִׁרַת; über letztere s. oben. Der babylonische Heros נַמְרֹד heißt Νεβροδ. אֲשׁוּר Gen. 10, 11 als Eponym ist 'Ασσούρ. — Die im A. T. vorkommenden assyrischen Könige sind: פִּיל פּוּא פוּא (verschrieben aus φουλ), identisch mit תְּגַלְתַּל פִּלְאֶסַר 'Οαλγαθφελλασάρ assyrisch Tukulti habal ischarra; שַׁלְמַנְאֶסַר Σαλαμανασάρ Schalmanuschir; שַׁרְאֶשֶׁר אַרְנֵאֶ שարukin; סַנְחַרִּיב Σενναχηρείμ (A u. B), Sinachirib; dessen Söhne שַׁרְאֶשֶׁר Σαρασάρ = Scharusur und אֲדַרְמַלֵּךְ 'Αδραμέλεχ; אֲשִׁרַת־חֲדָן 'Ασορδάν, Aschurachidin; אֲשִׁרַת־בְּנֵי אֲשִׁרַת (aus Assurbanipal?) Esr. 4 'Ασναφάρ. Namen assyrischer Würden, die als Eigennamen gefasst sind: תְּרַפָּח 'Θαρθάν, רַב־כְּרִים רַב, die hebräische Übersetzung einer assyrischen Würde, ist 'Ραβσαρείς A (B verstümmelt ζαφίς), רַב־שָׁקֵה 'Ραψάης (1. Kön. 18, 17). — Von babylonischen Königen kommen vor: מַרְדּוּךְ בַּלְאָדַן Μαρδοάχ Βαλαδάν = Marduk; נְבוּכַדְרֶסֶס Ναβουχοδονόσορ Nabukudurriusur; אַבִּיל־מַרְדּוּךְ 'Εὐιλμαροδέκ: Avil Marduk; בַּלְטַאֶסַר Βαλτάσαρ (Vulg. Baltassar, auch für בלמש stehend). Außerdem der Feldherr נְבוּזַרְדִּינַן Ναβουζαρδάν: Nabuziriddina; im Buche Daniel

שֶׁדֶרֶךְ *Σεδράκ*, מִיִּשָׁא *Μισάα*, עֶבֶד נָגוֹ *Ἀβδεναγώ*, מְלֶצֶר *Ἀμερסάρ*. אֲרִיָּוִי Gen. 14. Dan. 2. ist *Ἀριώχ*, אֲמַרְפָּל *Ἀμαρפάλ* (König von Sinear) Gen. 14, 1. תִּרְעָל *Θαργάλ* (König ibid.), nach Lenormant akkad. tar-gal, grofser König.

An Babylonien schließt sich das ebenfalls semitische Mesopotamien. אֶרֶץ שֶׁדֶן ist *Μεσοποταμία*, אֶרֶץ נַחְרִים *Μεσοποταμία Συρίας* (s. o.). הַרְרֵן heißt *Χαρράν*, בְּרֶמְזֵי *Χαρμīs* (verschieden von *Circesium*). Der Fluß בְּכָר bei Ezechiel heißt *Χοβάρ* und wird richtig unterschieden von הַכּוֹר 2. Kön. 17, 6, der *Ἀβώρ* genannt, aber von Erklärern oft mit jenem zusammengeworfen wird (s. über beide Flüsse, sowie über Karchemisch bei Schrader). Ferner das Land עֵילָם *Αιλάμ*, dessen Hauptstadt שֵׁשַׁן *τὰ Σούσα, ἡ Σούσα, Σουσάν*, sein König בְּרִדְלֵעָמֶר *Χοδολλογομόρ* Gen. 14, 1 = Kudur lagamar Schr. S. 136.

Von medisch-persischen Namen merke ich folgende an: מְרִי ist Gen. 10, 2 als eponym *Μαδαί(μ)*, nicht *Μαδοί* wie Ed. Sixt. liest; sonst *Μήδοι* Jes. 13, 17, oder auch *ὄρη τῶν Μήδων* oder *Πέρσαι*; פֶּרֶס *Πέρσαι*; die Stadt Ekbatana אֶחְמָתָא *Ἀμαθιά*. Die vorkommenden persischen Königsnamen, alle in griechischen Formen, sind: כִּרְשֻׁשׁ (*Kurusch*) *Κῦρος*; רַגְזִישׁ *Ραγείος*, Darajavusch; אֶחְשֵׁרֶשׁ *(= Xerxes, Khschajärschä)* heißt im B. Esther falsch *Ἀρταξέρξης*, in der Vulgata Assuerus, Luther Ahasveros, dagegen Esra 4, 6 *Ἀσσούηρος*; אֶרְתַּחְשֵׁשְׁתָּר *Ἀρταχσχάτρα* Artaxerxes) *Ἀρτασασθιά*, so auch Luther, in der Vulgata Artaxerxes. — Die Königin שֵׁשַׁןִּיתִי heißt *Ἀστίη*, אֶסְתֵּר (*Stern*) *Ἐσθήρ*, הַמֶּלֶךְ *Ἀμάν*; das wohl persische אֶשְׁפָּזַן Dan. 1, 3 ist *Ἀσφανεῖς*.

Kanaanäisch-phöniciſche Namen sind z. T. schon oben genannt wie *Τύρος, Σιδών, Σαρπητιά*. Sonst sind zu notieren die phöniciſchen Königsnamen יֵזַבְעֵל *Ἰεζεβαάλ* und אִיזְבֵּל *Ἰεζάβελ* (im N. T. *Ἰεζαβήλ*) und die Götternamen: בַּעַל *Βάαλ* (in Zusammensetzungen, namentlich mit Städtenamen auch *Βεελ* —); der Plural בְּעָלִים heißt *βααλίμ*. הַיִּת *בַּעַל* heißt *Βάαλ βερίθ* (Bundesbaal); וְיָבֵב *בַּעַל* *Βάαλ μυτών* (s. o.); הַיִּת *בַּעַל* *Βεελφεγώρ* und — *φογώρ*. Astarte und Aschera sind schon angeführt. הַגּוֹן ist *Αγαών*. מֶלֶךְ ist *Μολόχ*, מְלָכִים (bei Ammonitern und Moabitern) Jerem. 49, 1. 3 *Μελχόλ*; מְלָכִים 2. Kön. 23, 13 *Μολχόλ* B, *ἀμελχόμ* A, 1. Kön. 11. 5. 33 *βασιλεύς*; der moabitische כְּמוֹשׁ *Χαμώς*, assyr. Kammus nadab Schrader S. 288.

Andere Namen: in Syrien הַר הַנִּיזָן *νίος Ἰδευ* (*q* für *r*); הַר הַנִּיזָן *Ἀδρααζάρ*; טַבְרַמֶּזַן *Ταβερμεμά* (König), רַמּוֹן (Gott) *Ρεμμάν*, als Ort *Ρεμμών*; הַר הַנִּיזָן *Θεδμόρ*, פֶּרֶס *Φαρפάρ*, הַר הַנִּיזָן *Σεδράχ*. — Sonstige: הַר הַנִּיזָן *Ἰνδική*, אֶפְרַיִם *Σωφειρά* *Σουφείρ* *Σωφαρα* (in Africa?), אֶרֶץ סִינַי Jes. 49, 12 *Πέρσαι*; הַר הַנִּיזָן *Ρόδιοι* Ex. 27, 15, הַר הַנִּיזָן *Θοργαμά*, *Ἀρμενία*; מִשָּׁךְ *Μοσόχ* (*Μόσχοι*), אֶרֶץ in Arabien *Σαβά* und *Ἀραβες*, סָבָא (Meroe) *Σαβά, Σαβαίμ*. אֶפְרַיִם (bei Dan.) *Μωφάζ*. Sonstige gräcisierte Namen siehe oben. —

Außer den hebräischen Eigennamen ist noch eine ganze Anzahl von Appellativen erhalten, die ebenfalls in der LXX mit griechischen Buchstaben ausgedrückt sind und die deshalb bei der lautlichen Darstellung Berücksichtigung verdienen; eine grofse Anzahl davon sind technische Ausdrücke, für die ein griechisches Wort mangelte, einige davon sind als Eigennamen aufgefaßt. Ich notiere aus der ziemlich grofsen Menge folgende Fälle: הַבְּרִירָה die Burg Neh. 1, 1: *ἀβειρά*. — אֶדְנִי Ez. 36, 33. 37: *ἀδωναί*. — אֵילָם Vorplatz, Halle 1. Kön. 6, 8. 7, 6. 15: *αιλάμ*, pl. *αϊλαμίν*. *αιλάμ* steht auch für אֵילָם Ez. 40, 6, nach Frd. Delitzsch Glossar zu Ezechiel Babylonismus für אֵילָם; davon אֵילָן *αϊλεῦ* (ib.), אֵילָמִי *αϊλαμώ(ν)*, אֵילָמוֹת *αϊλαμώθ* (ib.). — אֵיל Thürbekleidung Ez. 41, 3: *αϊλ*. — אֵיפָה Ez. 45, 13: *οῖφι*. — אֶסְפִּים Vorräte 1. Chr. 26, 15. 17: *Ἀσφαεῖν* A,

Εσσεφείν B (als Eigennamen). — רִיבִּי Richt. 18, 14: εφούδ. — קָרַק Spalt, Rifs 2. Kön. 12, 5—7: τὸ βεδέκ. — Die Säule בעַן 1. Kön. 7, 21: βοός A, βαλάζ (nicht ωζ) B. — יַעֲלִים באַלִּים s. o. — בְּרִית in Βάαλ βερίθ s. o. — מַלְחָה יְיָ Salzthal 2. Kön. 14, 7: γεμελά A, ῥεμελέ (nicht εδ) B. — הַבַּיִת הַקָּדוֹשׁ Allerheiligstes 1. Kön. 6, 5. 17. 19: δαβείρ. — הַלְלוּ יְיָ ἄλληλοῦια. — יַיִר Dörfer Jairs Deut. 3, 14: Ἀνώθ Ἰαείρ A, θανώθ B; derselbe Ort heist Jos. 13, 30: κῶμαι. — הַמָּוֶר Ez. 45, 13: γομόρ. — לְיָבֵיבִים zu Pflügern 2. Kön. 25, 12: εἰς γηβείν A, ταβίν B. — Die Säule יָבֵן 1. Kön. 7, 21: λαχούν A, -μ B. — יָרַח מְרַחֵם Strecke Weges ist als Eigennamen gefasst Χαβραθά τῆς γῆς Gen. 35, 16. 48, 7; 2. Kön. 5, 19. — כַּהֲנָנִים Priester 1. Kön. 23, 5: χωμαρείμ. — כַּפֵּי Becher Esr. 1, 10. 8, 27: χεφουρῆ, καφουρῆ, A; κεφουρῆς, καφουρῆθ B; 1. Chr. 28, 17 κεφουρέ AB. — כֶּרֶם Getreidemafs 1. Kön. 5, 25 (11): βαίθ, βέθ, sonst κόρος. — כְּרוֹבִים χερουβείν (seltener ἰμ). — כְּרִית Knauf 1. Kön. 25, 17: χωθάρ. — מַנְרֹת Bild des Tierkreises Hiob 38, 32: μαζουρώθ; dasselbe Wort für מַנְלוֹת 2. Kön. 23, 5: der Tierkreis. — מַחֲלֵל עַל zur Cithar Ps. 53, 1. 88, 1: ὑπέρ Μαελέθ als Eigennamen, Vulg. Maeleth. — מַבְנוֹת Fufsgestell 1. Kön. 7, 3. 27—44. 2. Kön. 25, 13: μεχωνώθ. — מַבְבֵּר Geflecht, Matratze 2. Kön. 8, 15: νάβρα A, χαββά B, μαχβάρ b. — מַבֵּל Speise 1. Kön. 5, 25 (11): μαχάλ A, (μαχείρ B). — מַן τὸ μάν und μάννα, Manna. — מַנְחָה als Geschenk, Tribut 2. Kön. 8, 8. 9. 17, 3 meist μαναά, auch μανάχ B. — מַנְחָשׁ 2. Kön. 18, 4: νεσθάν (die eherne Schlange). — נְתִינִים Tempeldiener: ναθιναῖοι. — עֹמֶר das Gomer Ex. 16, 36: γομόρ. — פְּרִים Fest der Loose Esth. 9, 24—29: φούρ, φρουρίμ, φρουραί S; φρουραί (Wachen) AB. — פְּרָדִים Säulenhalle 2. Kön. 23, 11: φαρουρείμ. — פְּסָם meist in der aramäischen Form πάσχα; aber als φασέχ B, (-έχ A) 2. Chr. 36, 19. — פְּסָם סַבְאוֹת, z. B. Jes. 6; auch übersetzt κύριος τῶν δυνάμεων Ps. 84, 2. — קָרְשִׁים 2. Kön. 23, 7: καθησίμ. — קַנְבָּת Gitterwerk 1. Kön. 25, 17: σαβαχά. — קַרְפִּים שְׂרָפִים (μ). — קַרְפֵּי סָבְבַתֹּן und τὰ σάββατα. — קַרְפֵּי גִפְלֵי Gefilde 2. Kön. 23, 4: σαδημώθ. — קַרְפֵּי גְרוֹעֵל Greuelstätte 2. Kön. 23, 10. Jer. 7, 31. 32: ταφέθ, A einmal θοφθά in der ersten Stelle. — קַמָּר Zimmer Ez. 40: θεέ. — קַמָּרִים Hausgötze θεραφεῖν neben εἰδωλα. —

In folgenden Stellen sind die hebräischen Wörter corrumpt oder falsch aufgefasst: Richt. 16, 4 ist von שֹׂרֵק הַתְּחַלֵּל Thal Sorek der Schlufs des ersten Wortes als αλ- verstümmelt erhalten bei B: ἐν Ἀλσωρήχ, während A ἐπὶ τοῦ χειμάρρου Σωρήχ hat. — 2. Kön. 5, 17 ist עֹמֶר Joch bei AB zweimal ausgedrückt γομόρ ζεῦγος, wobei an das ähnlich geschriebene עֹמֶר (Gomermafs) gedacht ist. — Esr. 8, 27 ist לְדַרְכֵינִים zu Dariken (es folgt 1000) bei B corrumptiert zu εἰς τὴν ὁδὸν χαμανεῖμ, wobei anרְחַב „Weg“ gedacht ist, und bei A zu εἰς τὴν ὁδὸν δραχμῶν εἰν. — Ohne hebräisches Äquivalent sind: Ἐβλαζέρ B, Ἀβααζέρ A 2. Kön. 17, 30; χεττιεῖμ 2. Kö. 23, 7; θράελ Ez. 41, 8; καραισεῖμ A, καρασεῖμ B 2. Chr. 35, 19.

Die aramäischen Worte מַנְהָ, מַקְל, מַרְסִין Dan. 5, 25 lauten: μανή, θεκέλ, φάρες.

Zu nennen sind ferner die erhaltenen Monatsnamen, die vorexilischen: יָי (Kön. 7, 38: Ζειού A (νεισώ B); בֵּרֵל ibid. Βούλ A (βαάδ B); יָרַח הַתְּסָנִים יָרַח Monat der Ströme 1. Kön. 8, 2 ἄθαμείν B (ἄβανείμ A, also ἄθανείμ); die nachexilischen, babylonischen Ursprungs: נִיסָן Neισάν, סִינָן Σειονάν, verschrieben auch ἰουαν A, B -άλ); Ἰλουύλ Χασελεῦ, Χεσελεῦ (verschrieben -εηλου); תְּבַת Τηβήθ (in Esth. 2, 16); שַׁבָּת Σαβάτ; אָדָר Ἀδάρ.

Endlich ist noch der in Thren. cap. 1—4 enthaltenen Buchstabennamen zu gedenken, welche nach den Cod. A B und S mit ihren Varianten also lauten, wobei die Lesarten von B unbezeichnet

voran- und die seltneren und abweichenden Formen in Klammern stehen: *ἄλεφ* (*ἄλφ* AS), *βήθ* (*βῆ* einmal in B), *γίμελ* (*γίμλ* AS), *δάλεθ* (*δέλεθ* AS, *δελεθ* A), *ἦ* (*ἦγι ἦπι ἦ* A), *οὐαῦ*, *ζαῖν* (*ζαῖ* AS, auch B), *ἦθ*, *τήθ*, *ιώδ* (AB auch *ιώθ*), *χάφ*, *λάβδ* (B einmal *λάμεδ* und *λάβεδ*), *μήμ*, *νούν* (A auch *νούμ*), *σάμχ* (B auch *σάμεχ*), *ἄιν*, *φῆ*, *σάδη* AS (B *τιαδή σιαδή τσαδη*), *κώφ*, *ἔῆχς* (*ἔῆς* AS), *χσέν* (*σέν* AS), *θαῦ*.

Außer den aufgeführten fremden Namen und den Appellativen ist vor allem die Masse der eigentlichen hebräischen Eigennamen zu berücksichtigen, welche das Hauptmaterial für die lautliche Zusammenstellung abgeben. Doch kann es hierbei natürlich nicht auf Vollständigkeit abgesehen sein, vielmehr genügt es, eine ausreichende Auswahl charakteristischer Beispiele zu geben. Zu wünschen bleibt immerhin, daß dieselben vollständig in lexikalischer Ordnung zusammengestellt würden. Gesenius im Handwörterbuch gibt nur wenig, Winer im biblischen Realwörterbuch, wenn auch mehr, doch nur einen Teil der griechischen Benennungen und diese nicht immer richtig.

Wir bedienen uns bei Bezeichnung der Handschriften folgender Abkürzungen. A: Codex Alexandrinus V Jahrh., B Vaticanus IV Jahrh., b bezeichnet die Editio Sixtina von 1586, die auch der Tischendorfischen zu Grunde liegt, S cod. Sinaiticus IV. Jahrh., D cottonianus V Jahrh., E bodleianus VIII Jahrh., die letzten drei nur stellenweise. Der Septuaginta-Text in der Stier- u. Theil'schen Polyglotte ist irreführend und fast gar nicht zu gebrauchen. Da die ersten 46 Kapitel der Genesis im Codex Vaticanus fehlen, so haben wir die Ausgabe von de Lagarde, Genesis graece, 1868 verglichen. Des letzteren neue Septuaginta-Ausgabe von 1883, welche die Lucianische, nach dem Hebräischen corrigierte Recension wiedergibt, ist nicht berücksichtigt.

Wir beginnen unsere lautliche Darstellung mit den Spiritus und Accenten.

Spiritus asper und Accente.

Bekanntlich fehlen in den ältesten Uncialhandschriften, also auch in den beiden Hauptcodices, die wir zu Grunde legen, dem Alexandrinus (A) und Vaticanus (B) sowohl Spiritus, als Accente. Sie sind nach jüngeren Handschriften von den Herausgebern den Wörtern zugefügt; ob immer mit Recht, kann nicht entschieden werden.

Der Spiritus asper wird von den Ausgaben nur in wenig Worten den Vocalen vorgesetzt; in der Sixtinischen Ausgabe (und bei Tischendorf) auch solchen, die im Hebräischen ein *ס*, also einen Spiritus lenis zeigen, z. B. אֲבְרָם *Ἀβραμ*, אֲבְרָאָם *Ἀβραάμ*, אֵלִיָּאב *Ἐλιάβ*, אֵלִישָׁע *Ἐλισαιέ*, אֵילֹן *Ἐλών*, אֵלְלָסָר *Ἐλλασάρ*, אֵלְכָנָא *Ἐλκανά*. Ferner häufig vor Wörtern, die mit Jod anlauten: *Ἡσαΐας* אֵשׂעִי, *Ἰεροβοάμ* אֵרְבֻעַם, *Ἰεριχώ* אֵרִיחַ, *Ἰερεμίας* אֵרֵמְיָהוּ, *Ἰερουσαλήμ* אֵרֻשָׁלַיִם; die letzteren vier wohl, weil sie an *ἱερός* anklingen. Die übrigen Beispiele zeigen einen unorganisch hinzugefügten Hauchlaut, der auch von anderen Herausgebern, z. B. de Lagarde in *Ἀβραμ*, *Ἀβραάμ*, *Ἐλών*, *Ἐλλασάρ* weggelassen wird; in der jetzigen Vulgata findet er sich ebenfalls nicht überall bei den genannten Worten, doch sehr häufig in lateinischen Handschriften, die dem Altertum und Mittelalter angehören, besonders in Hymnen: z. B. Habraham, Hiericho (cf. die Pflanze *Anastatica hierichuntica*), Hieremias, Hierusalem, Helias, Helisaeus. Es scheint, als ob schon früher, wie jetzt noch in den romanischen Sprachen und im Neugriechischen, das H nicht ausgesprochen und der

Spiritus asper also ein müfsiger Zusatz sei. Deshalb ist wohl auch nicht anzunehmen, dafs derselbe, wie z. B. Gesenius-Kautzsch, Hebr. Grammatik § 6, 2, Anm. 1 meint, in einigen Worten eine Gutturalis ע, ה, ח vertrete; er wird auch hier unorganisch stehen und ist deshalb in anderen Ausgaben weggelassen. Beispiele: עָבַר 'Eβερ, davon 'Eβραῖοι und die Schreibung „hebräisch“; עָלִי 'Hli, עָשׂוּ 'Hsaṽ (de Lag. 'Hsaṽ). Bei anlautendem ה: הָרְדִים 'Odoρρά (de Lag. 'Oδ.), bei ח: חָרְמָה 'Eρμάν, חָסָה 'Oσά, חָדַי 'Hδαί, חָלַב 'Elád.

Der Accent wird im Hebräischen in unseren Ausgaben meist auf die letzte Sylbe gesetzt z. B. 'Aριήλ, 'Aσάφ, 'Aβραάμ, 'Ανάδ, 'Aραράι. Doch wird derselbe in einer ganzen Reihe von Fällen zurückgezogen; ich nenne folgende Beispiele: 'Aβραμ, 'Aβιάθαρ אֲבִיָּתָר, 'Αννα אֲנָהּ, 'Αμβρι עֲמִרִי, 'Aεββῶρα, 'Elεάζαρ ('Al'ε), 'Eσδρας, Εὐά אֲנָהּ, 'Θάρσεις θַּרְשִׁישִׁי, 'Θείρας θַּיְרָם, 'Θόβελ θֹבֵל, 'Iθάμαρ 'Iθ, 'Iσάχαρ 'Iθ, 'Iωνάθαν, Κάδης קָדִישׁ, 'Kέδρων קִדְרֹן, 'Λεία λֵיאָה, 'Αάβαν, 'Μάγδαλον מַגְדוּל, 'Nάας נָחָשׁ, 'Nάβαλ, 'Nάθαν, 'Oλδα οֹלְדָה, 'Oφνι οֹפְנִי, 'Pέγμα ρַעְמָה, 'Σάρρα שָׂרָה, 'Χάλεβ חָלָב. Sogar ursprüngliches Schwa simplex mobile oder compositum wird betont in: 'Aδερ אֲדֵר, 'Aζηκα אֲזַקָּה, 'Aραβα אֲרַבָּה, 'Γόμορρα γֹמֹרָה, 'Σισάρα σִיסָרָה, 'Σόδομα σֹדוֹם; noch auffallender werden eingeschobene Vocale, die an der Stelle eines Schwa quiescens stehen, mit dem Accente versehen in: 'Ακάρων אֲקָרוֹן, 'Pεβέκκα ρַבְּקָה, 'Χαλάννη χַלְנָה. Betont wird endlich das vocalisch gebrauchte Jod in Endsilben wie 'Γοθολία γֹתְלִיָּה, 'Γασίων γַעְיֹן und in den Endungen männlicher Namen auf ίας = hebr. ijja, z. B. 'Oζίας οֹזִיָּה, 'Iερεμίας 'Hσαίας etc. — Vorgerückt wird der Accent dagegen in vielen Segolatformen wie in 'Bηθλέμ, 'Bηθσαμύς, 'Beζέκ, 'Χαναάν, worüber unten, wo die Segolatformen auch wegen der Vocalveränderungen zusammengestellt werden sollen, Näheres zu ersehen ist. Endlich wird die Endung ájim immer αῖμ (oder αῖν, auch αῖμ) betont z. B. אֲפָרַיִם 'Eφραΐμ, מְצָרַיִם 'Mεσραΐν; siehe darüber auch unter jod. —

Consonanten.

Wir behandeln zunächst die sog. mutae (Explosivlaute) und unter diesen zunächst die sogenannten begadkephath oder aspiratae, dann die emphatischen Laute ט und ק.

Die litterae begadkephath.

Bekanntlich werden dieselben nur dann aspiriert, wenn ein Vocal oder ein lautbares Schwa vorhergeht (also שָׁבַב, aber הַשְׁבִּיב); werden sie im Inlaut verdoppelt, so hebt die Verdopplung die Aspiration auf (also אָשָׁשׁ, aber אֲשַׁשִּׁים). Dagegen ist es in der Septuaginta Regel, die Aspiration von pe, taw und kaph fast überall, meist auch in fremden Worten, eintreten zu lassen auch nach dem Sylbenteiler (Schwa quiescens), im Anlaut und bei der Verdopplung, freilich mit einzelnen Ausnahmen, die zum Teil auch auf Verschreibung in den Codd. beruhen und daher sich nicht gleichmäfsig finden. Ebenso meist die Vulgata und ihr folgend Luther; wir lesen daher in unserer Bibelübersetzung gegen die hebräische Regel Philister, Pharao, Esther, Tharah, Chalne, Cherubim u. a.; in anderen Fällen besonders bei p und k folgt Luther auch dem hebräischen Gebrauche z. B. Camos, Canaan, Pniel, Pekah, Pinehas (neben Phichol).

In einzelnen gestaltet sich die Sache bei den tenues פ ת כ folgendermassen.

Das פ wird in rein hebräischen Namen durchweg, in fremden meist durch φ wiedergegeben. Beispiel für den Anlaut: der Buchstabenname פָּה, פָּרָן Φαράν, פָּקֵדִיָּה Φακεσίαις, פָּקֵד Φακέ,

Die mediae גב werden regelmäfsig durch die entsprechenden griechischen βδγ ausgedrückt; Beispiele sind unnöthig. Doch ist bei ג zu hemerken, dafs dasselbe einigemale durch α wiedergegeben wird: אג אωήκ, גיקלג Σικελάκ neben Σεκελέγ גצקג, גפג Ναφέκ, גלג neben Φαλέγ B, auch Φαλέκ A. Doppeltes ג in גג wird γγ geschrieben: Ἀγγαῖος. — Für גג findet sich Ζαρέτ, in A und B, wo also ג durch τ ausgedrückt ist.

Die emphatischen Laute ט und ק.

Während, wie gezeigt, taw und kaph der Regel nach durch θ und χ ausgedrückt werden, lassen τ und κ fast immer auf ein ט und ק schliessen. Ich lasse aus der grossen Menge einige Beispiele folgen: Der Buchstabenname תהθ, טוב Τώβ, טבאβ Ταβεήλ, טלמון Τελμών, טפאθ Τεφάθ, אטאθ Ἀτάθ, ארראθ Ἀραράτ, אטאθ Αἰτάμ, אטאθ Ἰωσαφάτ (an einigen Stellen verschrieben -άθ), אטאθ Αῶτ, אטאθ Σαναβαλλάτ, אטאθ Σαττείν. —

Beispiele für ק: Der Buchstabenname קאφ, קאן Κάιν, קאישון Κισσών, קאדאθ Κηδάθ, קארון Κάρων, קארה Κορέ; קאריάθ. Im In- und Auslaut: קאמלעק Ἀμαλέκ, קאפאκ Ἀφέκ, קאראκ Βαράκ, קאזעק Βεζέκ, קאלעק Δελά, קאקארון Ἀκκαρόν, קאקאש Ἐλκεσαῖος, קאקאב Ἰακώβ, קאקאθ Ἰσαάκ, קאקאב Ῥεβέκκα, קאקא Σαδών, קאקאק Ἀμβρακούμ. Doch sind hier auch einige Ausnahmen zu verzeichnen: קאקא Σωρήχ, קאקא Χετουρά.

Die Sibilanten.

1) י, ס und ש, צ. — Der weichste Sibilant י, unserm weichen s entsprechend, wird durchweg mit ζ ausgedrückt, welches ursprünglich (s. Curtius, Erläuterungen zu seiner griechischen Schul-Grammatik S. 17) ebenfalls ein weiches s ist, von uns aber (wie auch öfter das hebr. י) fälschlich wie unser z ausgesprochen wird. Beispiele: יאראח Ζαχαρίας, יאשאכא Ἀσχανάζ, יאזעק Βεζέκ, יאזעל Ζελφά, יאזעל Ζαβουλών, יאזע Γάζα. Nur יאזע wird immer Ἐσθρας geschrieben; das eingeschobene δ mildert zugleich das scharfe σ und bewirkt so einen weichen, dem ζ gleichen Laut. יאזע wird Βοός und Βοός geschrieben. In Gen. 22, 21 ist natürlich Βαύξ für Βαύζ verschrieben (hebr. בוי). 1. Chron. 5, 14 lautet derselbe Name Βούζ und das abgeleitete בוי Βουζίτης.

Daz schärfere ס wird immer durch σ bezeichnet: סיני Σινᾶ, סדום Σόδομα, סתרה Ἐσθήρ, סמוס Ἀμός, סוף Ἰωσήφ. — Das gleichartige ש ist ebenfalls σ: שעיר Σήρ, שרה Σάρρα, שורק Σωρήχ, שש Ἡσαῖ, שש Ἀσαήλ. Ausnahme: שש Χαζάδ.

Der schärfste emphatische Zischlaut צ wird immer durch σ ausgedrückt, doch wird der Name des Buchstabens neben סάδη auch τιαδή, σιαδή und τσαδή im Cod. B geschrieben. Beispiele: צאן Σιών, צאקא Σεδεκίας, צאן Ρασίν, צאθ Θερσά. Der Name צא Gen. 22, 21 wird regelmäfsig im Cod. A mit Ὠς wiedergegeben, andere Handschriften haben falsch ωξ aus ωζ.

2) Der dicke Zischlaut ש wird aufser in dem Namen des Buchstabens, der neben σέν im Cod. B auch σχέν geschrieben wird, immer mit σ bezeichnet: שש Σήθ, שש Σαμουήλ, שש Σηλών, שש Ἀσσούρ, שש Χαμώס.

Die Gutturalen.

Der schwächste Gutturalspirant א, der spiritus lenis der Griechen, wird im Anlaut durch den letzteren, im In- und Auslaut ebenso wie im Griechischen nicht ausgedrückt, z. B. אדא Ἀδάμ,

לְאַרְיָא אַרְיָא, אֶסְא אֶסְא. In einigen Fällen bieten unsere Ausgaben im Anlaut den unorganisch zugesetzten spiritus asper, den andere weglassen, worüber oben unter „Spiritus und Accente“ Näheres gesagt ist: *Ἀβραμ*, *Ἀβραάμ*, *Ἑλλάσάρ*, *Ἑλίαβ*, *Ἑλισαίε* u. a.

Die emphatische Gutturalis *γ* hat bekanntlich noch im Arabischen eine weichere mehr an *κ* sich anschließende, und eine härtere an *g* anklingende Aussprache, ein Unterschied, der noch zur Zeit der Septuaginta und später (siehe Gesenius-Kautzsch, hebr. Grammatik § 6, 2, 1) vorhanden war. Die erste weichere Aussprache wird im Anlaut durch den spiritus lenis bezeichnet: *Ἀμαλήκ*, *Ἀμμών*; in *Ἄενδωρ* (ähnlich wie *Ἀερωὼν*) ist das *α* vielleicht Ersatz für das *γ*, weil beide mit demselben Organ gesprochen werden. Wo sich in einzelnen Fällen der spiritus asper findet, wird er schwerlich ein Ersatz des *γ* sein sollen (gegen Gesenius l. c.), da die Fälle sehr selten sind, und sich dieselbe Anwendung auch beim *κ* zeigt. Ich nenne: *Ἔβερ*, *Ἡσαῦ* und *Ἥλι* (s. o.). — Im In- und Auslaut wird dies *γ* gar nicht bezeichnet: *Βάαλ*, *Χαναάν*, *Θωλά*, *Ἄνά* und mit pathach furtivum = ε: *Ὠσηέ*, *Θεκωέ*, *Γελβοέ*. — Von der zweiten Art des *γ*, welches in seiner Aussprache an *g* anklang, findet sich eine ganze Anzahl von Fällen erhalten; ich zähle folgende auf. Im Anlaut: *Γοθολία*, *Γόμορρα*, *Γαί*, *Γασίων Γαβέρ*, *Γαιβάλ*, *Γάζα*, *Γοθονήλ*, *Γαϊδάδ*, *Γεβάλ* (corrump. *γεμιάν*), *Γοφερρά*, *Γαιφάρ*, *Γαφέρ*, *γομόρ*, *Βάαλ φεγώρ* (*φογ.*). Im Inlaut: *Θαργάλ*, *Σεγώρ*, *Ζόγορα*, *Σεγαλίμ*, *Ρέγμα*, *Ραραῦ*, *Ραγουήλ*, *Ἑλδαγά*, *Σωγάλ* (als Land) *Σαγάφ*, *Χοδολλογομόρ*. Nach Gesenius steht (§ 2, 3 Anm.) für *γ* auch *ω*, wie im Phöniciſchen. Schwerlich; denn für *Μωχά* findet sich auch *Μααχά* und *Μοοχά* und die Form steht vereinzelt und ohne Analogie. —

Das *η* wird nur sehr selten durch den spiritus asper ausgedrückt, welcher ebenfalls, wie bei *γ* nicht als Ersatz desselben angesehen werden darf: *Ὀδορρά* (de Lagarde *Ὀδορρά*), *Ἡδαί*. Sonst wird es nie bezeichnet, was also für die mehrfach ausgesprochene Ansicht (s. besonders die Bemerkung bei den Spiritus) beweist, daß dasselbe schon damals bei den griechisch redenden Juden in der Aussprache verloren gegangen war. Beispiele: *Ἀβελ*, *Ἄγαρ*, *Ἀμαν*; für den Inlaut *Ἀβραάμ*, *Ἀαρών*, *Ἰηοῦ* (und *Ιοῦ*); deshalb wird *Ἰη* in den bekannten, damit zusammengesetzten Eigennamen immer *Ἰω* geschrieben: *Ἰωνάθαν*, *Ἰωσαφάτ* u. s. w.; selbstverständlich auch *Ἰουμά* für *Ἰουμά* u. s. w.

Der stärkste Guttural *ח* hat ein doppeltes Schicksal erlitten, wie das *γ*; entweder wird es gar nicht bezeichnet oder mit *χ* ausgedrückt. Wo in unseren Ausgaben sich der spiritus asper findet, ist derselbe ebenso zu beurteilen, wie bei *κ*, *γ* und *ה*; also nicht als Ersatz, wie bei Luther sehr oft das *H* in Hermon, Hophni, Hiskias steht. So wird *Ἐρμάν* und *Ἐρμάθ*, *Ἐλάδ* geschrieben. In *Ἀερωὼν* (neben dem plur. *Ἐρωωνιέμ*) scheint das *α* (wie in einem Falle bei *γ*) die Gutturalis andeuten zu sollen. Im Anlaut bleibt das *ח* meist unbezeichnet, z. B.: *Ἀγγαῖος*, *Ἐμάθ*, *Ἀνανίας*, *Ἄννα*, *Ἐνώχ*, *Ἀσαήλ*, *Ἐνιλάτ*, *Ἐῦα*, *Ἐδαῖοι*, *Ἀθανάτις*, *Ἀσηρώθ*, *Ἐρωωνιέμ*, *Ἐσεβών*, *Ἐζεχίας*, *Ὀλδα*, *Ὀφνι*, *Ὀὺλ*, *Ἄζαῦ*, *Ἀσρών*, *Ἐγύπτου* (ägyptischer König) *Ὀδαφρῆ* u. a. m. Dagegen hat es sich erhalten in mehreren Worten: *Χάμ*, *Χαρράν*, *Χεβρών*, *Χέτ*, plur. *Χετταῖοι*, *Χεττιέμ*; *Χωρήθ*, plur. *Χωραῖοι*, *Χοβά*,

חוישי *Xousi*, חודדן *Xoddan*; in der Zusammensetzung: אַבִּיחֵיל *'Abichail*. Im Inlaut wird es meist fortgelassen: אֵלִיאָבָא *'Eliabá*, בֵּית בְּרִיָּה *Briθlému*, בֵּית חַרְוִן *Baiθwarón*, אֵלֶאנָן *'Eleanán*, גִּיעֵזִי *Giezi*, גִּיחִין *Gíwán Gíwán*, יִחֵזָא *'Iasóá*, יִחֵזָנָן *'Iowanán* Joannes, מַנָּחֵם *Manáhu*, נַחֹם *Naómu*, נֶסֶרְמִיָּאס *Neserímias*, רַחֵב *'Raáb*, נָחֵשׁ *Naás*, נַחֲשׁוֹן *Naassówán*, רַחֹבֹת *Rowβóθ*, רַחֲבָעַם *'Rovóámu*, סִיחִין *Síwán Síwán*, לִוחֵיִּי *Louéiθ*, מַחֲנֵיִם *Maanámu*, פִּנְעֵס *Pinéés*, צַהָר *Saáro*, צַרְיָי *Saríi*, אֲרַחֲשִׁישׁ *'Arasasóθá*. In folgenden Worten ist es dagegen erhalten: אַחָז *'Acház*, אַחָאָב *'Achááb*, אַחֲזִיָּא *'Ochozías*, ferner in den mit חֵי zusammengesetzten אַחִיאָ *'Achía*, אַחֲזִיאָ *'Achiazá*, אַחֲזִיָּמַעַס *'Achiméas*, אַחֲזִיָּמֶלֶךְ *'Achiméleχ*, אַחֲזִיָּתֶפֶל *'Achitófel*; in רַחֵב *'Raáb* und רַחֵב *'Raáβ*, רַחֵל *'Raχhél*, רַחֲבִים *'Archaβéin*, נַחֹר *Naχóro*, לְחֵי *Aeχi*, פַּחֲשׁ *Toχós*, סַנְחַרְיָיב *Sennaχheréim*, פַּשְׁחֹר *Pasχóro* neben *Φασσούρο*. — Im Auslaut steht das χ nur in wenigen Fällen תֵּל מְלַח *Thelmeleχ* (vergl. aber *γεμελά*), כְּלַח *Chaláχ*, einmal *μανάχ* für das sonstige *μανά*. In מַבַּח steht *z*: *Ταβέχ*, in שִׁלּוּחַ wird *μ* hinzugefügt: *Σιλωάμ*. Sonst wird das ח im Auslaut immer fortgelassen: יִשְׂרָאֵל *'Israél*, פַּקַּח *Phaké*, וְבַח *Seβéé*; קֶרֶח *Koré*, וְרַח *Zaré* (und *á*); תָּרַח *Thára*, תָּפַח *Thápha*, שַׁלַּח *Shalá*, מַתְּשַׁלַּח *Matθousála*. מְלַח *2. Kön. 14, 7* *γεμελά* (A, B: *ḡemele*, b: *γeμελεδ*), מְנַחַח in der Bedeutung Tribut *μανά*; mit pathach furtivum: נָחַח *Nóe*, יַפְיַע *'Iafíe*, יַחַח *'Iáí*. Die Setzung resp. Fortlassung des ח in der LXX beruht gewifs auf einer stärkeren oder schwächeren Aussprache dieses Lautes, wie sie sich auch im Arabischen und Assyrischen findet und wie sie auch Gesenius Grammatik § 6, 2, 1 für das Hebräische annimmt. Dies im Einzelnen nachzuweisen ist hier nicht der Ort.

Die Liquidae.

R und L werden in dem ersten der beiden zusammengehörigen Worte פִּלְחֵי und בְּרִחֵי, die regelmäfsig *χελεθί* und *φελεθί* lauten, an manchen Stellen in A und B vertauscht, so dafs es *χελεθί* lautet 2. Sam. 8, 18. 15, 18.

Die Nasalen M und N wechseln in manchen Worten. Für מ steht ν (auch mit μ wechselnd) öfter, z. B. in der Pluralendung im wie בְּרוּבִים *χρουβείν* (neben dem selteneren *χρουβίμ*), גְּרִיזִים *Γαριζείν*, שְׂפִימִים *Σαπτείν*, רַפְדִּים *Ραφιδείν*, רַחֲבִים *'Archaβείν*, תְּרַפִּים *Θεραφείν* (selten *ίμ*), עַקְרָבִים *'Aκραβίν*, שְׂרָפִים *σεραφείν* (und *είμ*); ferner in der Dualform ajim: מְצַרִּים *Μεσραίν* Gen. 10, ferner in אֲבִירָם *'Abeirówán*. Fortgelassen wird es in הַדּוֹרָם *'Oδορρά*, פְּתוּם *Πειθώ* (ägypt.).

Dagegen steht für נ immer μ in: מְדִיָּן *Μαδιάμ* (aber n. gent. *Μαδινηαῖοι*), עֲדֵן *'Eδέμ*, גִּשְׁן *Γεσέμ*, רֶסֶן *Λασέμ*, עֵגְלוֹן *'Eγλώμ*, יוֹחָכִין *'Iowáχίμ* (davon unser Joachim, Achim). —

Vertauscht sind μ und ν in *Σωμάν* (neben *Σουνάμ*) für שֹׁמֵן.

Die Halbvocale.

Sie werden in der LXX durch die verwandten Vocale ersetzt. Das ו kommt bekanntlich im Anlaute sehr selten vor; in der Septuaginta aufser dem Buchstabennamen *οὐαῦ* (וּ) nur in יְנִיָּה *Esra 10, 36*, welches *Οὐουανία* oder *Οὐουνία* (A) geschrieben wird und in וַשְׁתִּי, wo es ausgelassen wird: *'Asín*. — Im Inlaut wird es zwischen zwei Vocalen meist durch *ν*, sonst durch *ou* ausgedrückt: הַיָּה *Eῦα*, עַיִם *Eῦαῖοι*, הַיִּלָּה *Eῦιλά(τ)*, אֲוִילְמַרְדֶּךָ *Eῦιλμαρωδέα*, נִינְוָה *Ni-νενή*, לְוִי *Aeνί*, לְוִיִּם *Aeνίται*, אֲבֵהָ *Eῦé*, הַיִּיד *Aavíδ*, וְיָוָן *'Iowán* (wohl richtiger *'Iowan*), הַקְּוִא *'Kwá*, אַוְאִיִּים *(Esra 4, 9)* und אֲרַחֲוִים *'Arχwaῖοι* (ib.); חֹתֵם יְאִיר *Áúóθ* (Dörfer) *'Iasíro*, 5. Mos. 3, 14.

Verschrieben ist *Ἀϊά* für *עיה* (eigentlich wohl *עיה*). Zwischen Consonant und Vocal steht es in: *תקנה Θεκουάν*, *ספרונים Σεφαροναίμ*, *ישוי* Num. 26, 44 *Ἰησονύ* als *adject.*; *פרונים* 2. Chron. 2, 6 *Φαροναίμ* (Cod. A., die andern haben *Φαρουνίμ*); vocalisiert mit ausgestoßenem folgenden Vocale aufser in der letztgenannten Form in: *פרונים φαροουρίμ*; ausgestoßen in: *Αἰάδιοι*. *Πῶν* heisst *Ἀῦρανῆτις*. — Im Auslaut wird es durch *v* wiedergegeben, wodurch Diphthonge entstehen (siehe Gesenius § 8 Schlufs), so in den Buchstabennamen *οὐαῦ*, *θαῦ*, ferner in *Ἡσαῦ*, dem Monatsnamen *בסלו χασελεῦ*, *χεσελεῦ*, bei A auch *χασεηλου*. Der Monat *וי* heisst *Ζειού*, *איליו* (öfter in Ez. 40) *αἰλεύ*. —

Das anlautende *jod* wird sehr verschieden wiedergegeben. 1) In den meisten Fällen lautet es *ι* (meist *ĩ* geschrieben): *יבוק Ἰαβόχ*, *יבש Ἰαβείς*, *יונῆ Ἰωνᾶς*, wobei die Sylben *יהו* und *יהי* zusammengezogen werden: *יהוהקן Ἰωανάν*, *יהודית Ἰουδίθ*, *יהודה Ἰουδά*, ferner *יהוא Ἰηοῦ* A, *Ἰοῦ* B. Ebenso im zweiten Teile einer Zusammensetzung: *בניהמין Βενιαμίν*, *אליקים Ἐλιακείμ*; sowie meist vor Schwa: *ימואל Ἰεμουήλ*, *יטור Ἰετούρ*, *יהוקאל Ἰεζεκιήλ*, *יהנה Ἰεφοννή*. 2) Bei folgendem *chireq* tritt a) gewöhnlich Wegfall ein, *ji* wird zu *i* (*): *יצחק Ἰσαάκ*, *ישראל Ἰσραήλ*, *ישמעאל Ἰσμαήλ*, *ישכר Ἰσάχαρ*; b) das *chireq* wird der Regel nach in *ε* verwandelt (s. u.) in: *יפתח Ἰεφθάς*, *יהרי Ἰεθραῖος* und dabei das *jod* aspiriert in *ירמיה Ἰερμίας* nach Analogie des folgenden *Ἰεριχώ* etc. 3) In der Verbindung *י* (deren regelmässige Vertretung unter 1 sich findet) tritt a) Aspiration ein in *יריחו Ἰεριχώ*, *ירושלם Ἰερουσαλήμ*, wohl mit Anklang an *ἱερός*; b) es fällt fort in *ישעיה Ἡσαΐας*, *יהוקיה Ἰεζεκίας*; c) zusammengezogen wird *יהיתן Ἰδιθούν*, *יערים קרית קαριάθ Ἰαρίμ*. 4) *ירבעם Ἰεροβοάμ* richtet sich nach *Ἰεριχώ*.

Im Inlaut — auch wo es den zweiten Teil einer Zusammensetzung beginnt — lautet *jod* meist *ι*: *צרויה Σαρονία*, *צרויה Ἀριώχ*. Zwischen zwei Vocalen fällt es jedoch fort: a) bei der Lautverbindung *aji*: *קין Κάιν*, *ליש Λαϊσά*, in den Dualformen auf *ajim*, z. B. *אפרים Ἐφραίμ*, *מננים Μααναίμ*, *קריתים Καριαθαίμ* (auch *άμ*), *דהן Δωθαίμ*, *מים מושרפות Μάιν*, A: *Μαείμ*; das *ι* ist also lang, weil aus Contraction entstanden. Tischendorf schreibt meist *αίμ*. b) Ferner in der Lautverbindung *ijj*: *איוב Ἰώβ*, *דניאל Δανιήλ*, *ציון Σιών*, *קריות Καριώθ*. Ebenso gehen die Plurale *-είμ* auf Pluralformen *ijjim* zurück: *Φυλιστιείμ*, *Χαφθορείμ*, *Λουδιείμ*. Die Nomina auf *ijjah* lauten deshalb *ίας* und *ιά*: *אדωνיה Ἀδωνίας*, *צדקיה Σεδεκίας*, *אחיה Ἀχιά*. 3) In den Worten *יהויכין Ἰωαχίμ*, *יהויקים Ἰωακίμ*, *יהויריב Ἰωαρίβ*. — Endlich sind zusammengezogen: *אילון* in *Αἰλών* und *אגלים* in *Ἀγαλλείμ*.

Im Auslaut endlich wird das *ι* beibehalten, besonders in der Verbindung *aj*. 1) Es lautet meist *αῖ* (*αί*), z. B. in *אדני ἄδωναῖ*, *אחזבי Ἀχαζβαῖ*, *איתי Ἐσθαῖ*, *הדי Ἡδαῖ*, *יש Ἰεσσαῖ*, *מנרי Μαεραῖ*, *מדי Μαδαῖ*, b falsch *Μαδοῖ*, *מתני Μαθθαναῖ*, *נחרי Ναχαραῖ*, *עי Γαι* im Buche Josua, *Ἄγγαῖ* in der Genesis, auch *Ἀϊά* Esra 2., *עמישדי Ἀμισαδαῖ*, *פערי Φααραῖ*, *ריבי Ριβαῖ*, *שבי Σωβαῖ*, *בונני Σαθαρθουσαναῖ*, *תנני Θαθθαναῖ*, *תלמי Θολμαῖ* (*αῖ*), vergl. *Βαρθολομαῖος* im N. T. Dem entsprechend mit der griechischen Endung *αῖος*: *תני Ἀγγαῖος*, *מרדכי Μαρδοχαῖος*. 2) Mit unterdrücktem *α* heisst es *ι* in: *ברנלי Βερζελλί*, *אמתי Ἀμαθί*, *אפי Ἐθί*, *אסארי Ἀσαρί*, *ששי Σεσσί* und *תלמי Θελαμείν*, Num. 13, 23. 3) Mit unterdrücktem *ι*:

*) Ebenso im Syrischen; dafs auch die Juden in einzelnen Fällen *ji* in *i* auflösten, nach Qimchi sogar *יקמל* *iqtol* sprachen, lehrt Gesenius-Kautzsch § 24, 1 c.

אֲבֵשִׁי אֲבֵסָא (und -אֵי), סִינִי סִינָא, שָׂרִי שָׂרָא (vergl. hierzu Gesenius § 24, Randnote). 4) Vereinzelt יוֹרֵי יוֹרֵסֵי. — Die Endung וֵי findet sich in בָּנוֹי בָּנוֹי Nehem. 12, 8.

Verbindungen und Veränderungen der Consonanten.

1. Geminatio. Die Verdoppelung der Consonanten wird in der LXX in mehreren Fällen unterlassen; immer geschieht dies bei ו und ז. Beispiele für ו: תָּוָה *Eva*, תְּוֵי *Evaioi*, תְּוֵי *Avōθ*; für ז: עָוָה *Gaza*, תְּוֵי *Gazizēin*, קְנוֹי *Kenizaiōi*, פְּרוֹי *Pheresaiōi*, עָוָה *Ozias*, עָוָה *Oza*, אָחוֹת *Ochozaθ*; außerdem noch in mehreren anderen Worten: כְּנָרָה *Kenēraθ*, כְּנָרָה *Xenēraθ*, אֲדָרְמֶלֶךְ *Adramēlēx*, עֲנַמְלֶךְ *Anhēlēx*, עֲקָרָבִים *Akrapēin*, יְבוֹק *Iabōx*, זֶרְבָבֶל *Zorobābel*, בְּלִטְשָׁאָר *Blitšāar*, auch bei ח im Inlaute: אֲמַתֵּי *Amathi*, אֲתֵי *Ethi* u. a. — רִמְשֶׁק lautet gräcisirt mit einem μ: *Amaschos*. Über *Amvakoum* s. unten.

Noch häufiger sind die Fälle, wo ein einfacher Consonant verdoppelt wird. Dies geschieht 1) bei Vocalen, die im Hebräischen lang sind und zwar a) bei ursprünglich langen, wie bei Zusammensetzungen mit אֲבֵי: אֲבֵשִׁי אֲבֵסָא, אֲבֵינָר אֲבֵנְהָר, אֲבֵי־שָׁלוֹם אֲבֵסֶשְׁלוֹם, ferner bei יְשִׁי *Iessai* und אֲיָמִים *Emmāioi*; b) bei tongedehtem Vocale wie שָׁפָשׁ שַׁפְרָאן, der dann in ursprünglicher Kürze erscheint; c) bei ר, wo auch der ursprünglich kurze Vocal wiederhergestellt wird, während im Hebräischen bei mangelnder Verdoppelung des ר Ersatzdehnung eintritt: שָׂרָה *Sāra* (von שָׂרָה, aber שָׂרִי *Sāri* von שָׂרָה, s. Gesen. Gramm. § 22, 5 Not.), הָרָר *Arōan* von הָרָר, הָרָר *Charan* assyr. Charran, עֲמָרָה *Gomorra*, (für עֲמָרָה cf. Olshausen Gramm. p. 324), מָרָה von מָרָה *Mēra* und wohl auch אֲמָרִים *Amorraioi*. d) in dem ägyptischen Gottesnamen אֲמוֹן *Ammon*. 2) Bei kurzem Vocale mit ה oder ע in der folgenden Sylbe, wo also Assimilation angenommen werden kann in: בָּלְהָה *Ballā*, הֲנַהֲבָה *Annabā*, שֶׁנְעָר *Sennāar* (A, b hat *sennāar*). 3) Nach schwa mobile wird verdoppelt in: הַבֹּרָה *Aebōra*, בְּרִית *Chorraθ*, הָרָר *Chōdān*, nach schwa quiescens und eingeschobenem Vocale in: אֲבַיִסָאן *Abaisān*, מַתְקָה *Matkākā*, רֶבֶקָה *Peβēkka*; nach kurzem Vocale vor schwa quiescens und eingeschobenem Vocale: מַצְפָּה *Masšēfāθ*, סִנְחָרִיב *Sinnacharēim*, אֲסַנְפָר *Assēnāfāar*. — Bei שְׁלֹמֹנָסֶר schreiben A und B *Salamanasār* häufiger als mit zwei σ, in תָּרָה haben A und B *Thāra*, b *Thāra*.

2. Vertauschung. Von der Vertauschung homogener Laute unter einander ist schon oben bei den Explosivlauten (den sog. mutis, פ, ב, ט, ד, ק, כ, ג), den Liquididen und Nasalen, sowie bei den Sibilanten die Rede gewesen. Auch sonst finden sich vielfach an Stelle der hebräischen Consonanten andere in der Septuaginta, welche vielfach auf Lesefehlern und Verderbnis der Handschriften zu beruhen scheinen; so werden ר und ד, ו und ז als Vocalbuchstaben vielfach mit einander verwechselt. Es wird von diesen Verwechslungen, die von der Vertauschung zu unterscheiden sind, weiter unten und zwar in bestimmten Grenzen die Rede sein; auch hier kann unter der großen Anzahl von Fällen, die vielfach mit der Kritik des Textes zusammenhängen, nur eine kleine Auswahl gegeben werden. So werden b und m, die mit demselben Organe gesprochen werden, öfter vertauscht, so in נֶבְרָדָה *Nēbrōd*, מַדְבְּרָה *Madēbrā*; תְּבִי *Thami*, שְׁבִי *Šōmās*, תְּבִי *Thami* neben תְּבִי *Thēbi*, סִנְחָרִיב *Sinnacharēim*; für *Matthaias* steht auch *Batthaias*. Besonders merkwürdig ist der Prophetenname תְּבִיקוֹק (Habakuk), der in der griechischen Form *Amvakoum* vorliegt. Diesem liegt zunächst die Form תְּבִיקוֹק zu Grunde; das μβ entspricht also dem doppelten ב. Woher stammt aber dies M? Ist dasselbe ein willkürlicher Einschub? Friedrich

Delitzsch weist in seinem Werkchen: „The hebrew language in the light of assyrian research“ (London 1883) p. 36 darauf hin, dafs unserm hebräischen Namen in auffallender Weise der assyrische Pflanzenname *chambaququ* in einem botanischen Verzeichnis des Königs Marodachbaladan entspreche; auf S. 24 Anm. nennt er eine assyrische Wurzel קק „to wind“, über den ersten Teil des Wortes aber spricht er sich nicht aus. Das letzte μ unserer griechischen Übertragung wird wohl durch den Anklang an das erste μ entstanden sein. (Bisher erklärte man den Namen von קבב als „Umarmung.“) —

3. Umstellung (metathesis) findet sich z. B. in *Ααββών* für עבדון, עבדון *Θοργαμά* (auch *Θεργ.*) Armenien; vielleicht ist die griechische Form die richtige, wie auch einige hebräische Codices Torgama lesen (s. darüber Gesenius HWB und de Lagarde).

4. Assimilation findet öfter statt, besonders bei Ausstofsung von Gutturalen. Erwähnt sind schon oben (unter „Gemination“) *Αενναβά*, *Βαλλά*, *Σενναά*, wo ה und ע ausgefallen sind. ה wird assimiliert in יחצא *Ίασσά*, פחור *Φασσούρ* Nehem. 11, 12 (B). Bei Jeremias heisst er immer *Πασχώρ*. Ausserdem findet sich Assimilation in ממש *Μασσάμ*.

5. Wegwerfung findet sich: 1) in der Mitte bei den auch sonst unregelmässig behandelten Eigennamen *Ίεζεκιήλ* יחזקאל und *Εζεκιας* יחזקיה. Hierbei ist in beiden die Sylbe ה und ה in der Mitte weggefallen, hinter das ζ ein nachschlagendes ε anstatt des schwa mobile gesetzt, bei dem ersten nach x ein ι eingeschoben, bei dem zweiten das jod im Anlaut weggelassen. „Ezechiel“ und „Hesekiel“ stellen dann noch weitere unregelmässige Veränderungen dar. כ wird weggeworfen in שרמיס *Χαρις*, ה in מללאל *Μαλελεήλ*, ו in מוילאל im Cod. Al., der *Μαίηλ* bietet, während E und D richtig *Μαουήλ* haben, b falsch ebenfalls *Μαλελεήλ* giebt; ש in בש *Ίεβοσθέ* (αί). — Die Sylbe ja wird weggeworfen in אלהו *Ἡλιού*, עבדו *Ἀβδιού* und *Ὀσδιού*, אביו *Ἀβιού* (auch -יא). Am Ende wird das M apokopiert in *Ἀδωρα* אדרים, *Ὀδορα* אדרים, *Πειθώ* פתם. Die Unterdrückung des j am Ende der Sylbe aj ist schon oben besprochen.

6. Zusetzung a) im Anlaut (prosthesis): jod in בש *Ίεβοσθέ*, איו *Ίεζάβελ*, ferner in יע *Ίεθεβαάλ*. — b) im Inlaut (epenthesis). Häufig wird β (π) eingeschoben zwischen μ und einem folgenden Consonanten, namentlich R, z. B. אמרי *Ἀμβροί*, אמרי *Ἀμβράμ*, אמרי *Ζαμβροί*, אמרי *Ζεμβράν* (b: om-), אמרי *Μαμβροή*; ferner מש *Μεμφιβοσθέ* (αί); מש *Σαμψών*. δ wird zugesetzt in *Ἐσδρας* אדר, ρ in *Ἀρχάδ* אר, λ in *Μελχόλ* מל, wenn nicht für jod lamed gelesen wurde. — c) im Auslaut wird oft μ zugesetzt: שיל *Σιλωάμ*, שיל *Σαλωμών*, שיל *Νεφθαλείμ* in Cod. A, während B -λεί hat; רל *Ρεβλαάμ*, שיל *Σηλώμ* neben *Σηλώ*; sowie ν: אדיו *Ἀδινών*, אר *Ἐρμάν*, אר *Ἐδραίν* (αίν), נעמי *Νοομείν*, אר *Ῥεσσάν*, אר *Θαιμάν*, אר *Ὠνάν*, אר *Ἀστίν*; τ in *Εὐιλάτ* (neben *Εὐιλά*) für תוילת; θ in אש *Ἐλισαβέθ*; die Endung αθ oder θα öfter bei Städtenamen: רל *Ρεβλαθά*, אר *Θαμναθά*, אר *Μασσηφάθ*, אר *Ἐρμάθ*. — אביו wird *Ἀβιούδ* geschrieben in Verwechslung mit אביו. Ein Beispiel für mannigfache Zusätze möge genügen: לכה 1. Chr. 4, 21 wird von B richtig *Αηγά* geschrieben, b gibt *Αηγάβ*, A -άδ, wie überhaupt in den Genealogien und Städtenamen (letztere besonders bei Josua) die Worte vielfach auch durch Zusätze entstellt sind.

Vocale.

Qameç und Pathach.

1) Langes a (qameç) ist in den meisten Fällen bewahrt und *a* geschrieben, z. B. אָדָם *ʾAdám*, בָּשָׂן *Basán*, נָתַן *Nátan*, חָם *Chám*, מֶלֶךְ *Melék*, אֲבִרָה *ʾAvirá*. In einigen Fällen ist dasselbe durch die folgende Geminatio der Consonanten (s. darüber oben) als kurz bezeichnet; z. B. שָׁפָן *Šapfán*, öfter vor ר: חָרָן *Charán*, אָרָן *ʾArán*, שָׂרָה *Šára*. In einigen Fällen wird es (wie das kurze a) in *ε* verdünnt: פִּינֵקִים *Pinékes*, שְׂפָלִים *Špálim*; in *Iωβέλ* (Cod. A, andre Mss. *ήλ*) für *יָבֵל* ist zugleich das erste *ā* in *ω* verdumpft. Für *ā* ist *αι* geschrieben in *Αἰλούς* für *שִׁלָּי*.

2) Das kurze a (pathach) ist in den meisten Fällen geblieben, doch ist sein Gebiet nach zwei Seiten hin in der LXX eingeengt; einmal ist es zu *ε* verdünnt, dann aber zu *ο* verdunkelt, wie ersteres bekanntlich auch im Hebräischen geschehen ist.*) — Die Beispiele für kurzes a = *α* sind sehr zahlreich; ich nenne aufser den obigen *ʾAvrámu*, *Nátan* noch *גָּד* *Gád*, *קַדְמִיָּה* *Kadmiá*, *בָּעַל* *Báal*, *גַּלִּים* *Galím* u. s. w. — Beispiele für *ä* = *ε*. Es steht *ε* meist bei folgendem verdoppeltem ו z. B. *הָיָה* *Eḅa* (aber *חַיָּה* *ʾAvóθ*), *עַיִם* *Eḅáim*, auch vor einfachem ו: *הָיָה* *Eḅé*, auch in *חַיָּה* *Eḅilá(τ)*, wo chateph-pathach steht, weil die Verbindung *ev* beliebt ist. Ferner in folgenden Beispielen: a) betont: *חֹבֵל* *Θobél*, *מַעֲלֵθ* *maelét*; b) meist unbetont: *קַדְמִיָּה* *Kedmoniás*, *צִלְמוֹן* *Selmon*, *צִלְמוֹנָה* *Selmoná*, *מֶלְכִישֶׁדֶק* *Melchisedék*, *טֵלְמוֹן* *Telmon*, *גָּד* *Géd*, *נֶפְתָלִי* *Nepthalí(μ)*, *אַמְעָסִיָּא* *Amesías*, *בְּרִזְלִי* *Berzelli*, *אַלְמוֹדָד* *ʾElmodád*, *רֵעָמָה* *Régma*, ferner *Beel-* oder *Bel-* in Zusammensetzungen, mit *Báal* wechselnd z. B. *טֵלְמוֹן* *Beelamon*, *רֵעָמָה* *Beelregóm*, *בְּעַל* *Beelbegóm*, vgl. das N.-T.-liche *βεελσεβούλ* (oder *-βούβ*), dazu *טָבֵחַ* *Tabék*, *תְּדוּמֹר* *ʾEdómór* (so A; B verschr.: *ʾOsedómór*). — Besonders bemerkenswert ist das *ä* vor auslautendem Guttural sowie insbesondere das pathach furtivum. Letzteres wird in der Regel durch *ε* ausgedrückt: *הַשֵּׁנִי* *ʾOshé*, *קִיָּה* *ʾOkwé*, *גִּבְוֵה* *Gelbové*, *עַיִן* *Zové*, *נֹחַ* *Nōe*, *מָנוֹחַ* *Manwé*, *פִּיָּה* *ʾIafié*, *שׂוּחַ* *Šwíe*. Mit angefügtem *μ* heisst es *α* in *יְשִׁיָּה* *Šilwám*, ausgefallen ist es in *תְּפִילָּה* *ʾOafpóns* (b: *oṽ*), *עֲלִישׁוּעַ* *ʾElisoués* (b: *oués*), unregelmässig in *גִּיָּה* *Gat*, wobei wohl an *ע* gedacht ist. — Das sonst vor Gutturalen stehende pathach wird sehr verschieden ausgedrückt, gewöhnlich 1) durch *α*; vor *ח* *מַנְאָה* (*μανάχ*), *חַלָּח* *Chalách*, *חָרָה* *Chára*, *חָרָה* *Chará*, *מַתְּוֹסָלָה* *Matthosála*, *גַּמְעָלָה* (*neben é*), *זָרָה* (*neben é*), vor *ע* *חַנְּנָה* *ʾAná*, *שָׂרָה* *Šará*, *מִישָׁה* *Misá*, *שָׂלָה* *Šalá*, *שָׂסָה* *Šasá*; 2) durch *ε*; vor *ח* *קֹרָה*, *זָרָה* (*α*), *גַּמְעָלָה* (*α*); *גָּבַע* ist wie *גָּבַעַה* = *Γαβαά*; 3) durch *έ* vor *ח* *פִּאָקָה*, *זֶבֶעַה*, vor *ע*: *שָׂבַע* *Šabé*, *בְּשָׂבַע* *Bhesabé*; 4) *ae* vor *ח* *יְעֹפְתָה*, *חַלָּח* *ʾAláe*, ersteres richtiger *ʾIeptháe* zu accentuieren. (Die meisten, hier blofs griechisch citierten Beispiele s. unter *ע* und *ח*). — Ebenso wird auch das lange *ā* vor Gutturalen verschieden behandelt; *חֹלָה* *ʾOwála*; *יְוֹדָה* *ʾIowdáe*, *עֲלִישׁוּעַ* *ʾElisaié* (*aiε* = *εε*, s. u.). —

Für die zweite Veränderung des *ä*, die Verdunklung zu *ö* in der LXX findet sich ebenfalls eine Reihe von Beispielen, wobei sich meist der zweite Vocal in der Aussprache dem *ο* assimiliert. Ich nenne *בְּעַן* *Boóç*, *אַחַזְיָה* *ʾOchozías*, *צַפְנָה* *Šofonías*, *גִּדְלִיָּה* *Godolías*, *עֲתָלְיָה* *ʾOtholía*, *סֹדוֹמָה* *Sódoma*, *תּוֹחָס* *Tochós*; ferner *אֲרָן* *ʾOrán*, *מֶרֶב* *Merób*, *מִוּלִי* *Moolí*, *תְּלִמִי* *ʾOlmái* (cf. *Βαρθολομαῖος* im N. T.). —

*) Über die Verwandlung von *ä* zu Segol s. Gesenius-Kautzsch Gramm. § 9, 3, ähulich von *ā* zu *ō* § 9, 10.

Die E-Laute.

Segol und Çērē, die plene wie die defectiv geschriebenen, werden regelrecht — abgesehen von vereinzelt Fällen — durch ε η und $\alpha\iota$ ausgedrückt. Vor allem ist es nun nothwendig zu bestimmen, welche Aussprache die beiden letzten η und $\alpha\iota$ zur Zeit unserer Uncialhandschriften A und B, also im IV. und V. Jahrh. nach Chr. gehabt haben, damit nicht falsche Rückschlüsse auf die Aussprache des Hebräischen gemacht werden. Dafs η in beiden Handschriften ein langes \bar{e} ausdrücken soll, beweist der Umstand, dafs es fast überall für hebr. Çērē steht, das unbestritten = \bar{e} anzusetzen ist und mit ε , auch $\alpha\iota$ wechselt; den Laut \bar{i} drückt es dagegen nicht aus. Anders ist es mit $\alpha\iota$. Dafs dasselbe nicht diphthongisch, sondern wie \bar{a} (lang oder kurz) auszusprechen sei, geht 1) daraus hervor, dafs nach Curtius (Erläuterungen zur griech. Schulgrammatik S. 21) „es gewifs ist, dafs am frühesten und gewifs schon in der alexandrinischen Periode die Diphthonge $\alpha\iota$ und $\varepsilon\iota$ in einzelnen Gegenden wie \bar{a} und \bar{i} gesprochen wurden, und dafs im 2. nachchristlichen Jahrhundert der Grammatiker Herodian Regeln darüber aufstellte, wo $\alpha\iota$, ε , $\varepsilon\iota$ oder ι am Platze sei“. Er setzt diese Verderbnis mit der Einwirkung Alexanders auf die griechische Welt in Verbindung, besonders da, wo Berührung mit ungriegischen namentlich orientalischen Völkern stattfand; was auf Ägypten, die Heimat der LXX und wahrscheinlich unsrer ältesten Handschriften, besonders zutrifft. 2) Hierzu kommt nun besonders, dafs und zwar in derselben Handschrift bei demselben Worte die Schreibung zwischen $\alpha\iota$, ε und η wechselt (vgl. unten die Zusammensetzungen mit פִּי), noch öfter zwischen A und B in demselben Worte. Da nun das $\alpha\iota$ sich oft für plene geschriebenes Çērē findet, welches meist auf ein ursprüngliches ai (aj) hinweist, so liegt die Annahme um so näher, dafs ai hier zu \bar{a} contrahiert wurde. 3) In einigen Worten wechselt $\alpha\iota$ mit ε sogar da, wo letzteres schwa mobile vertritt (z. B. בַּאֵר *Baiēr*) oder auch als eingeschobener Laut, dem Schwa ähnlich: Ἀβαισσών אַבַּיִסּוֹן, siehe die Fälle unten; dann in Θαιργαμά für Θεργαμά (Ez. 27, 14 B); ferner vor auslautender Gutturalis, wo sonst $\varepsilon\varepsilon$ steht: Ἐλισαίε (עֲלִישַׁיָּה) neben Fällen wie Φακέε, Ζεβεέ für פִּקֵּי, זֶבַע. Namentlich aus No. 3 geht zur Evidenz hervor, dafs $\alpha\iota$ als ein einfacher Laut anzusehen ist, der als offenes, breiteres e am besten zu bezeichnen ist. — Wo $\varepsilon\iota$ als Vertreter vorkommt, ist es natürlich \bar{i} , worüber oben die Bemerkung von Curtius und weiter unten bei chīreq. —

Demnach ist einfaches, defectiv geschriebenes segol (soweit es nicht in Segolatformen als Umlaut vorkommt, worüber unten besonders gehandelt werden wird) fast überall mit ε bezeichnet. Wenige Beispiele werden genügen: חֶבְרוֹן *Xeβrōn*, חֶלְבֹן *Xelβōn*, עֵגְלוֹן *Eglōm*, אֵלְסָאֵן *Elseanān*, אֵסְדָּה *Esōdēh*, סֻחָרְיִם *Suħēim*. 2) segol wird mit α wiedergegeben in אֲבִי-אֲדָם *Abi-Adām*, אֲגַלְלִימִי *Agallēim*, אֲקָרוֹן *Akārōn*, אֲסִיּוֹן *Asiōn*. 3) vereinzelt $\alpha\varepsilon$ in אֲסֵרְמוֹן *Asērmoōn* (cf. unten ἀενδώρ), wenn nicht das α auf das פִּי hinweist, siehe oben unter פִּי; ferner ν in בֵּית שֶׁמֶר *Beth Šemēr*, אֵשׁ *Es*), σαμύς.

Plene geschriebenes segol wird mit η bezeichnet: מַנַּשֶׁה *Manasēh*, מֹשֶׁה *Mosēh*, יִשְׁפָּח *Isophonēh*, חֶלְבֹן (neben חֶלְבֹן) *Chalōnēh*. מַצְפָּה wird wie מַצְפָּה behandelt und Μασσηφά(θ) oder Μασφά geschrieben. —

2) Das defectiv geschriebene çērē (\bar{e}) wird fast überall mit η gegeben; es ist unnothig, die Beispiele zu häufen. יוֹשֶׁף *Iošēf*, אֲרִיֵּל *Arīēl*, חֹרֵב *Chōrēb*; עֹקֵה *Asēka*, תְּצַרֵּךְ *Asēhōrēf*, אֲשֶׁר *Asēr*. b) פִּי wird in B *Θηβήs*, in A *Θαιβαίs* also = lang \bar{a} geschrieben.

e) öfter wird es verkürzt und mit ε bezeichnet, nicht nur häufig in unbetonten Syllben wie לְוִי *Aenei*, מֶרֶב *Meρόβ*, תַּל חֶרֶשׁ *Thelarchesá*, תַּל מֶלֶח *Thelmelech*, כֶּרְתִי *Cherethi* und פְּלָתִי *Phlathi* und *Χερεθί και Φελεθί*, אֶפֶוד *éφουδ* (für אָ), קֶדְמָה *Keđmá*, wozu mit verschobenem Accent קָלֶב *Cháleβ*; sondern selbst in betonter Sylbe: אֶפֶס *ʿAfeś*, אֶבֶל *ʿAβél*, אֶבִימָאֵל in einigen Mss. *ʿAβιμαél*, A: -μεήλ, und *Γέραρα* mit zurückgezogenem Tone für גָּרָר. d) für ē steht ει (oder ι) in: גָּחִי *Giexi*, שִׁבְטֵי *Iaβeíς*, קִינִים (oder קִי) *Kinaĩoi*; לֵיאָה *Leía* (Vulg. Lia), אֶרְרָה *verschr. Sarrá*, עֲקִיָּץ *ʿEkiś*; selten *Nivēvĩ* für הָ נִינְוָה. — e) für _ tritt α ein in מָרוֹם (für מִי) *Maróm*, בַּלְטָאֶסָר *Baltásar*, הִנֵּעַ *Aná*, אֶחָד *ʿAód*, שׁוֹנָם *Sonnám*. f) für מְרַאֲשָׁה findet sich *Marhesá* und auch *Marisá*.

Das plene geschriebene çērē, welches meist aus ai hervorging, wird auch in der LXX meist ai geschrieben, aber abwechselnd mit ε und η; dafs aber ai wie ä zu sprechen, ist oben auseinander gesetzt. In folgenden Worten ist immer ai geschrieben: בַּיְתֵּהּ *Baiθēl*, הַיָּמִן *Aimán*, אֵיתָן *Aiθán*, אֵילִים *Ailēim*, תַּיִמָּא *und תַּיִמָּן* beide *Thaimán*, קַיִן *Kainán*, עֵבֶל *Gaiβál*, עֵפֶה *Gaiφá*. b) ai wechselt mit η in מִידָבָה *Maidabá* und *Mηδabá*, אֵיטָם *Aitám* und *ʿHtám*. c) ai und ε finden sich in אֵילֹן *Ailón(μ)* und *ʿElóm*; עֵלָם ist immer *Ailám*, das nom. gent. aber heisst *ʿElaμĩtai*. d) ai, η und ε wechseln meist in den Zusammensetzungen mit בַּיְתֵּהּ; z. B. לְחָם בַּיְתֵּהּ heisst *Bηθλεém*, *Baiθleém* oder *Beθleém*, ebenso שְׂבִיבַת בַּיְתֵּהּ *Baiθ-*, *Bηθ-*, *Beθsamús*, צִוּר בַּיְתֵּהּ *Baiθsoúr* und *Bηθsoúr*, בַּיְתֵּהּ חָרוֹן *Baiθworón* u. s. w. e) η und ε wechseln in עֵין גְּדִי meist *ʿEγγadéi* neben *ʿHngedéi* (A: Jos. 15, 12). f) *ʿAendór* heisst es für עֵין דֹּר. Der Kürze wegen lasse ich die Zusammensetzungen mit עֵין unbehandelt; meist ist *πηγή* gesetzt. g) ε in אֵימִים *ʿEμαĩoi*. Dieser reiche Wechsel beweist deutlich, dafs es sich nur um Varianten eines Lautes ē, das zu ä und ě herüberschwankt, handelt. —

Das chireq.

1) Das lange i wird in den beiden Haupthandschriften A und B meist durch ει wiedergegeben, welches auch mit ι, oft in demselben Worte wechselt, zum Beweise, dafs ει nur die graphische Bezeichnung des langen I ist; diese beruht auf dem schon oben (unter ai) genannten Grunde, dafs der Diphthong ει seit der alexandrinischen Zeit ī gesprochen wurde. Beispiele: לְוִי *Aenei(ι)*, תְּרַפִּים *Therapēim* (und *ím*), אֵלִיָּקִים *ʿEliakēim*, הַיְנָה *Aēina(ι)*, נֶעְמִי *Noomei(ν)*, צִין *Sin*, קִינִי *Sinā*. —

In einzelnen Fällen steht dafür 2) η: שִׁילָה *Shilá(ν)*, סִיחֹן *ShiÓN*, גִּיחֹן *GiÓN* (auch mit ε und ai geschrieben in der Genesis cap. 2), in anderen Stellen lautet es *GiÓN*. Dafs das η nicht = ī zu setzen ist, geht aus dem Wechsel mit ε und ai hervor, sowie aus dem oben bei çērē Bemerkten. Die LXX scheinen in den genannten Worten statt i: ē plene scr. gelesen zu haben. Dahin gehört auch aus demselben Grunde הַיְבוֹן *AiβÓN*. — 3) ε findet sich in Zusammensetzungen mit אֶבֶי: אֶבְיִשְׁלֹם *ʿAβessalóm*, אֶבְיִשִׁי *ʿAβessá*, אֶבְיִנֶר *ʿAβennér*, sowie in יִמְיִי *ʿImenei* und יִשִׁי *ʿIssai*. —

2) Das kurze i. Es ist eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit der LXX, dafs sie das kurze ι nur da kennt, wo ein danebenstehendes jod ausgefallen ist, sei es im Anlaut ji, wie in *ʿIscráhl*, sei es im Inlaut, wo aus ji oder ijja einfaches i geworden ist: *ʿEφραím* aus אֶפְרַיִם, *SiÓN* aus צִיּוֹן, die Wörter auf *ias* (aus ijja) z. B. *ʿIosías* יוֹשִׁיָּהּ und auf ja z. B. *ʿHsáias* יִשְׁעָיָהּ (siehe die Beispiele unter inlautendem jod). Vielleicht ist auch dies ι lang zu sprechen, da in verein-

zelten Fällen dafür *ε* geschrieben wird, aber soviel ist gewiß, daßs sonst vorkommen-
des *ι* immer ein langes chireq vertritt, nie ein kurzes. Für letzteres nun
steht entweder *ε* oder *α*, ohne daßs überall ein erkennbarer Grund für die Setzung des einen
oder anderen vorläge; bei *α* hat vielfach die Assimilation an ein schon im Worte vorhandenes *α*
bestimmend gewirkt. — Beispiele für *ε* statt kurzem chireq*), was das häufigste zu sein scheint:
אֶמְרָא 'Εμμήρ, בְּנִימִין Βενιαμίν, בְּרִנְיָא Βερζελλί, גְּדֵעוֹן Γεδεών, גְּלָבֵעַ Γελβονέ, גְּרָגְשִׁים Γεργεσαῖοι,
גְּזָאִימ Γεθθαίμ, הַנּוֹם 'Εννόμ, זֶלְפָּחָא Ζελφά, חֶטְתַּיִם Χετταῖοι, הַיֵּדְאִיִּם 'Εδαῖοι, הַזְּכִיָּא 'Εζεκίας, חֶלְקִיָּא
Χελκίας, יִפְתָּח 'Ιεφθάε, יִרְכִינָא 'Ιερמיás, יִזְרְעֵל 'Ιεζράελ (auch Luther Jesreel), יִלְדָּאִי 'Ιελδαίφ, יִשְׂרָאֵל
'Ιεσβώλ, יִתְרִי 'Ιεθραῖος, יִלְיִין Χελαιών, כְּנַזֵּרֹת Κενεζώθ, כְּנַזֵּרֶת Χενεζέθ (cf. Genezareth), כְּתִיבִים
Χεττιέιμ, לְבָנָא Λεβνά, מֶלֶכָּא Μελχά, (מַגְדוֹן) Μαγγελδών, נֶבְרֹדָא Νεβρωδ, סַרְגֵּי Σεργεί, אֶמְוִי
'Εμμανουήλ, עֶבְרָא 'Εκκίς, עֶבְרַיִם 'Εβραῖοι, פְּרִזִּים Φερεζαῖοι, פְּרָאָם Φεράμ, צְדַקָּא צεδεκίας,
צִקְלָא צικελάγ (έγ), aber צִקְלָא Σικελάγ, צְפּוֹרָא צεπφωρά, קְדָרִין Κέδρων, קְנִזִּים Κενεζαῖοι, רְבִקָּא
'Ρεβέκκα, רֵמוֹן 'Ρεμμών (und -ίαν), רֶסֶסָא 'Ρεσσάν, שְׁנַנְאָר 'Σενναάρ, שְׁמֵעִי Σεμεί, תְּרַצָּא Θερσά. b) Bei-
spiele für *α* statt *ι*: אֲבַיִסָּאִין 'Αβαισσαν, בַּלְדָּד Βαλδád, בַּלְעָם Βαλαάμ, בַּלְלָא Βαλλά, בַּרְשָׁא Βαρσά,
גַּלְגַּל Γαλαάδ, גַּבְבָּא Γαβαά, גַּבְעוֹן Γαβαών, גַּלְגַּל Γαλγαλά, גַּמְזוֹ Γαμζώ, זַמְבּוֹרִי Ζαμβορί, חַבְרָת
Χαβραθά, חַמְבָּאִים Μαχμάς, מַדְיָא Μαδιάμ, מַלְלוֹ מַלְלוֹ, מַגְדוֹל Μάγδωλον, מַרְיָא Μαριάμ (Maria),
מַתְקָא Μαθεκκά, מַצְפָּחָא (und הַ) Μασσηγάθ, מַבְשָׁם Μαβσάμ, מְדָבָר 'Μεδβαρῆτις, מַנְחָא
μαναά, אַדְדָּא 'Αδδά, פַּסְגָּא Φασγά, פַּלְדֵּס Φαλδές, פַּרְעֹתִי פֶרַעְתִּי Φαραθωνίτης, קַרְיֹת Καριώθ (Ischarioth),
קַרְיַתִּים Καριαθαίμ, יְעָרִים יְעָרִים Καριαθιαρίμ, רַבְלָא 'Ραβλαάμ und 'Ρεβλαθά, שְׁמִישׁוֹן 'Σαμψών,
שַׁטֵּיִן Σαττειν, תְּרַצָּא Θερσά, תְּמַנְתָּא Θαμναθά, תְּפָסָא Θάψα. Aufser in Σαμψών, Μαλλώ,
Γαμζώ, Καριώθ, Μάγδωλον, 'Αδδά, wo ω folgt und in Φαλδές, Ζαμβορί, Σαττειν
steht bei obigen Worten immer noch ein zweites α neben dem das *ι* vertretenden α. Ρεβλαθά
steht neben 'Ραβλαάμ. c) Vereinzelt steht *v* in יִמְעוֹן 'Ιμεών, *o* in יִזְרְעֵל 'Ιοθόρ, יִתְרִי 'Ιοθόρ, יִתְרִי 'Ιοθόρ, יִתְרִי 'Ιοθόρ.

Die O-Laute.

1) Das plene und defective geschriebene cholem (ō) wird fast überall durch ω ausgedrückt:
מִזְבֵּחַ מִזְבֵּחַ מִזְבֵּחַ, חֹרֶב Χωρήθ, Ναχώρ, 'Ιωσήφ; in der Endung ó: Μαλλώ, Γαμζώ (s. vorhin), 'Ιεριχώ;
ών: 'Αμμών, Λαγών; ώθ: עֲרֹתֹת 'Αναθώθ, Βαμώθ, Καριώθ u. s. w. b) Doch findet sich da-
für auch *o* geschrieben, in unbetonter Sylbe: בעוֹ Βοός(σ) בְּפִהוֹר Χαφθοριέιμ, חֹבָא Χοβά, עֲמִנְרָה
Γόμορρα, סוֹדוֹ סόδομα, קֶרֶח Κορέ, תְּעִי Θεοοῦ; sowie in betonter: בְּסוֹר Βοσόρ, אַרְגֹּב 'Αργόβ,
הַנּוֹם 'Εννόμ, אֶשְׁתְּרֹל 'Εσθράól, תְּדַמּוֹר Θεδμορ, פִּיכּוֹל Φιχόλ. Andere Wörter siehe unter den Segolatformen;
in den gegebenen scheint die ursprüngliche Kürze des *o*, die später tongedehnt wurde, beibehalten zu sein. — c) In einigen Formen scheinen die LXX statt *ι* ein *η* gelesen zu haben;
sie schreiben deshalb: פְּרֹר Φάθουρα, צִבְיָא צουβά, אִפְסִיר 'Αψίρ, Σουφείρ neben Σουφείρ. d) Einige
Worte weisen ein *av* auf, wo hebr. *י* steht: אֲוִן 'Αῦν (Num. 16, 1) Segolatform für avn, diphthongiert
aun (aber אֲוִן = 'Ηλιούπολις: 'Ων); אֲוִן 'Αῦνάν, גּוֹלָן Γαυλών, cf. die Provinz Gaulanitis; beides
Segolatformen mit der Endung ān; נָבוֹ als Berg Ναβαῦ, (als Götze Ναβώ); חֲזוֹ 'Αζαῦ.
— Endlich מוֹשֶׁה מωσῆς, auch Μωσῆς, siehe oben die ägyptischen Namen und נַוִּיתָא Ναβάθ Β,
in A: Ναῦώθ = נַוִּיתָא.

*) Die Beobachtung dieses Ersatzes findet sich auch bei Gesenius § 9, 9 Anm.; dagegen ist α als Ersatz nicht genannt.

2) Kurzes o (gameç chatuph) wird meist o geschrieben: גִּלְיָהּ Γολιάθ, יִרְבֵּעַ Ἰεροβοάμ, עֲתוּנִיאֵל Γοθονιάλ, חֲפְנֵי Ὀφνι, עֲרְפָה Ὀρφά, עֲפְרָה Γοφερά. Doch haben die LXX in einigen Fällen ä gelesen: Μαρδοχαῖος, Ἀσσεναφάρ, Σαραά, Ἀμβρι, oder ε gesetzt in Ἰεκτιάν, Ἐρμιάν(-άθ).

Die U-Laute.

1) Das lange u (schureq oder qibbuç) wird fast durchweg ou geschrieben: Βαρούχ, Ἀσσούρ, Αουμά u. s. w. b) Doch schreiben die LXX auch ω, wo sie i gelesen zu haben scheinen: Ἀώδ, Πασχώρ (vereinzelte auch Φασσούρ), Σωγάλ, Σωμάν (neben Σουνάμ), Ζαβουλών, Μωφάξ, sowie o: Θοβέλ. c) ebenso, wie bei i, steht auch av für i, wo eine Verwechslung mit i anzunehmen sein wird: so immer in dem außerdem verschriebenen Νανή (Vater Josuas, auch bei Sirach); bzw. verschrieben Βαύξ für Βαίξ, aber Βουσίτης, Ἀβούτις, Σανχίτης, die drei letzteren Wörter bei Hiob. — Vereinzelte ist Σωιέ. —

2) Das kurze u (qibbuç) wird immer durch o ausgedrückt, wie i durch ε (oder α), vgl. Gesenius Gramm. § 9, 9 Anm. Beispiele: Ὀδολλάμ, Ὀλδα, Ζοροβάβελ, Σοκχώθ, Ὀζά, Ὀζίας, Ὀζι, Ὀζιήλ, Ὀχοζάθ, Ἰεφοννή, Ζουζομμείν. — Vereinzelte sind: Ἀραβώθ, Λεωμείμ.

Segolatformen.

Dieselben verlangen wegen des wechselnden Vocalismus und der schwankenden Accentuation eine besondere Zusammenstellung. — Wir geben im Folgenden die Hauptformen der Masculina.

1) Grundform qatl von starker Wurzel: a) Der Hauptvocal ist α und zwar meist unbetont, der Hilfsvocal ε: Ἀβενεζέρ, Γαζέρ, Ἰωχαβέδ, Φαλέγ, Σαλέφ, Ζαρέθ, Γαθέρ, Ναφέκ, Λασέμ. — Der betonte Hilfsvocal ist α: Χασάδ, Ἀδρααζάρ, Βαράδ, auch ι: Χαλλίς, oder υ: Βεθσαμύς. Betontes α findet sich z. B. in: Ἰάφεθ, Ἀβελ, Ἀάμεχ, Ἰεζάβελ, Ἰάρεδ, Ἡ Νάγεβ; mit α als Hilfsvocal in Ἐλιφάλατ, lautet Κάδης verwechselt mit Κέρυ. — b) Der Hauptvocal ist ε, unbetont: Βεζέκ, dazu Ἀδωνιβεζέκ, Χενερέθ, Ἀνημελέχ (die andern Composita mit κλή sind paroxytona), Ἰωσεδέκ; betontes ε: Ἀβιεέρ, Ἀβιέζερ, Ἐλιέζερ, Ἀβιμέλεχ, Ἀδραμέλεχ, Ἀχιμέλεχ, Σέλεκ. — c) Der Hauptvocal o: Βοσόρ, Μοσόχ, Ὀρέχ.

Dieselbe Grundform bei Gutturalen 1) hebr. a — a: a) der Hauptvocal ist α, meist unbetont, der Hilfsvocal α oder ε: Γαάς, Ταάμ (verschr. aus Γαάμ), dazu auch Χαναάν; betont Ἀχιμάας, Ναχαλι Γάας (1. Chr. 11, 32), aber Γαάς! b) LXX o — o: Τοχός. 2) hebr. è — a, LXX α — α: Χαλάχ, Γαβαά, Σαλά, Μαθουσαάλα (anders accentuiert), Θάρα; α — εέ, έ: Φακεέ, Σαβεέ, Ζεβεέ, Ζαρέ; ε — έ: Θελμελέχ, γέ μελέ und -λά, φασέχ (έχ), meist πάσχ.

2) Grundform qitl, hebr. mit ē als Hauptvocal, ē als Hilfsvocal, LXX ε — ε: Ἐβερ, Ἐμεκ Ἀχώρ; Ἐδέμ, Ἀβενεζέρ. Ganz abweichend: Συμοβόρ.

3) Grundform *quṭl*, hebr. mit *ō* in der ersten Sylbe, mit *e* in der zweiten Sylbe, aufser bei Gutturalen mit *ä* in der letzteren; in der LXX sehr verschieden behandelt. 1) *o* — *ε* mit Beibehaltung der ursprünglichen Kürze *Ἀχιτόφελ*; mit Metathesis der letzten Consonanten: *Ἰεβοσθέ*, *Μεμφιβοσθέ*. 2) Häufiger *o* — *ο*: *Μολόχ*, *Θοφὸλ*, *γομόρ*, *Σόγορα*, *Γοσόμ* (Jos. 10). 3) Abweichende Formen: *Σέγωρα*, *Σεγώρ*. — *Τάφει* (*Θοφεί*), *Γαμέρ*, *Ὠφάλ*, *Γεσέμ* (in Ägypten); bloßes *o* in *Ὀβδιού* (*Αβδιού*) für *עבדי*. —

4) Besonders aufzuführen sind die Formen von schwachen Verben med. *jod* und *waw*. Beispiele von ersteren: *בי* als stat. constr. in mannigfachen Formen als *βηθ*, *βαιθ* und *βεθ* (s. o.). *Ἀβιχαίλ*, dagegen *Ἀβιγαία*. — Die mit *äw* lauten zusammengezogen meist *ω*: *ἄν*, z. B. Am. 1, 3, doch dasselbe Wort findet sich auch als *ἄν* (siehe unter *cholem*), entstanden aus *avn*, diphthongisch verschmolzen *aun*, und davon *ἄνάν*. *Ἀζμώθ*, *Ἀσαρμώθ* (B verschrieben *σαρμώθ*).

Wie man sieht, wird in den Ausgaben bei den Segolatformen meist der Hilfsvocal betont, seltener der Hauptvocal, doch mit der größten Willkür bei demselben Worte gewechselt: *Γαάς* — *Ναχαλιγιάας*, *Σαλά* — *Μαθουσάλα*, *Ἀνημελέχ*, die übrigen *-μέλεχ*. —

Das schwa compositum.

1) Chateph pathach wird in den meisten Fällen durch *a* ausgedrückt; z. B. in den Zusammensetzungen mit *אבי*: *Ἀβιμέλεχ*, *Ἀβεννήρ*, *Ἀβιά*; *Ἀμαλήκ*; inlautend: *Νααλί*, *Βαανά*, *Μααχαθί*. Öfter lautet es *ε*: *Ἐνώχ*, *Ἐνίλατ*, *Ἐνάκ*, *Γιεζί*, oder b) *ο*, namentlich wenn es dem folgenden *o* assimiliert wird: *Ὀχοζιάς*, *Ὀδολλάμ*, *Γοθολία*, *Ὀδορρά*, *Ὀχοζάδ*, oder dem vorhergehenden *נערה* *Νοορά*. c) *נעמה* lautet *Νοεμά* und *Ναεμά*, *נעמן* *Νοεμάν*. Verschieden lautet *תענך*: *Θαανάχ*, *Θανάχ*, *Θεννάχ* und *Θαναάχ*. d) Es fällt aus in *עקב* *Ἰακώβ*.

2) Chateph segol lautet meist *ε*: *Ἐδώμ*, in den Zusammensetzungen mit *אלי* z. B. *Ἐλιέζερ*, *Ἐδιλμαρωδέκ*; *α* in *Ἀμορραῖοι*.

3) Chateph qameç lautet entweder *ο*: *Ὀολά*, *Ὀολιβά*, oder es wird ausgestoßen in *Ὀλιβαμά*. — *נעמי* wird entweder *Νοεμίν* (B), oder *Νοομείν* und *Νοεμείν* in Cod. A geschrieben. Über die Aussprache des vorangehenden qameç chatuph, welche nach masorethischer Schreibart *ā* lauten soll, aber richtig, wie aus der LXX hervorgeht = *ō* ist, vergl. Gesenius Gramm. in der Bearbeitung von Kautzsch § 9, letzte Anmerkung.

Das schwa simplex mobile.

Dafs der Vocalanstoß, der jetzt wie *ë* klingt, zum größten Teil schon zur Zeit der LXX so gesprochen wurde, beweist seine häufige Schreibung mit *ε* (cf. Gesen. Gramm. § 10, 1. Anm.), doch findet sich ebenso häufig die mit *α*. 1) Beispiele für *ε* und zwar unter dem anlautenden Consonanten: *Βεώρ*, *Βάαλ βερίθ*, *Βάαλ γεγώρ* (und assimiliert *φογώρ*), *χερουβείν* (*-ίμ*), *Κεφιρά*, *Χερεθί και Φελεθί*, *Ἰεβουσαῖος*, *Ἰεριχώ*, *Ἰερουσαλήμ*, *Λεχί*, *Μεραρί*, *Νεχαώ*, *Νεεμίας*, *Νετωφαιτης*, *σεραφίμ*, *Φερεσαῖοι*, *Σεβωείμ*, *Κενεζαῖοι*, *Σεραῖος* u.

Σαρά, שָׂרָה *Serouh*, תְּרַפִּים *Therapein*, עֹקֵץ *Okoe*, chald. לְקַל *Thel*. Besondere Fälle: Verdoppelung des folgenden Consonanten in: הַבּוֹרָה *Aebborah*, סְפָרוּיִם *Sepfarouaim*, בָּעַל צָפֹן *Baal sephon*, Einschub eines μ : מְפִיבֹשֶׁת *Memfiboseth*, Verschmelzung mit folgendem v : רְאוּמָה *Reuma*. Im Inlaut nach langem Vocale steht ε : נִינְוָה *Nineweh*, פִּינְחָם *Pinech*, בָּשֶׁמֶת *Basemet*; ferner בְּרֹחַ *Kinnewoth*. 2) Beispiele für α , am meisten bei folgendem α oder ω (siehe Ähnliches oben unter chireq): אֲשָׁכָלוֹן *Aschalon*, אֲשָׁחָנָז *Aschanaaz*, בָּנָה *Banahias*, בְּעָלִים *baalim*, בְּתוּלָה *Bathoulah*, גַּלִּיל *Galilaea*, גָּרוֹם *Garizin*, דָּבִיר *Daβir*, זַכְרִיָּה *Zacharias*, זַבּוּלֹן *Zabulon*, יִשְׂרָאֵל *Israel*, כְּמוֹשׁ *Chamos*, כְּנַעַן *Chanaan*, לְמוֹשִׁים *Leuousim*, לְאוּמִים *Leuomim*, מְנַשֶּׁה *Manasseh*, מְדָבָה *Medabah*, מַגְדָּלוֹן *Magdalon*, מְנַחֵם *Manahem*, מְרֹדָךְ *Mardach*, מְתוּשֶׁלַח *Metuschelach*, chaldäisch מְנָה *maneh*, נְבוֹת *Naboth*, נַבְוִי *Nabav* (Berg) und נַבֹּוֹ (Götze), dazu auch *Naβouchoδonoσor* und *Naβouzarδan*, נְחִינִים *naθinaim*, סִיסָרָה *Sisarrah*, סָבָא *Saba* und שָׁבָא *Saba*, עֲדָרָעַי *Edraein*, עֵין גַּדִּי *Engadei*, פָּקֶדְתָּ *Pakeθias*, פְּחוּר *Phathourah*, פְּנִינָה *Phanoulah*, צְבָאוֹת *saβaωth*, צְרָרָה *Sarrah* (verschr.), צְרוּיָה *Sarouia*, קָתָה *Kath*, קְרִיּוֹת *Karoth*, קְמוּנָה *Kamoulah*, רָצוֹן *Razon*, רְעוּלָה *Reoulah*, רְפָדִים *Raphidim* (*ein*), שְׁלֹמֹה *Salomon* (A auch *Sol.*), שְׁמוּנָה *Samoulah*, שְׁמֹנֶה *Samonah*. — Dies α als Ausdruck des Schwa findet sich auch in der hebräischen Punctuation nicht nur unter Gutturalen, sondern auch unter andern Consonanten siehe Gesen. Gr. § 11, 2. Anm. — 3) An ε schließt sich *ai* als kurzes α (s. o.) in בַּיִת *Bait*, אֵידָן *Aidhan* (neben *Aedhan* und *Aadhan*). 4) Ebenso an α als verdunkelter Laut das ω , namentlich neben einem andern ω : בּוֹסֹר *Bosor*, גּוֹדוֹלִיָּה *Godolia*, רְחוֹבֹת *Rowoth*, רְחֹבָם *Rowom*, זֹרוֹבָבֶּל *Zorobabel*, סוֹדוֹם *Sodom*, בְּעַל צְפוֹן *Baal phon*, מוֹסוֹלָאִים *Mosollaim* neben *Mes.*, aber auch sonst in כּוֹבָר *Chobar*, חֹרָה *Chorah*, מַרְדּוֹכָאִים *Mardochaim*. 5) Selten ist η für ε in תְּלֵלוֹת *Theloth*, חַסְיָה *Chasiah* mit Wegfall des *jod*, v und i in פְּלִשְׁתִּים *Philistim*, שָׁחַם *Shachem* und *Sichim* (letzteres griechische Form, wie *Aibanos* für *Thaban*). 6) Fortgelassen ist das Schwa, resp. ε in: בְּהָרָה *Beharah*, בְּהַר שָׁבָע *Behar Sabah*, בְּהַר שָׁבָע *Behar Sabah*, בֵּית בַּיִת *Bait Beth*, רְחוֹבֹת *Rowoth*. Contraction findet sich ferner in den mit *th* zusammengesetzten Namen z. B. יְהוֹנָתָן *Jonathan* und in יְהוּדָה *Judah*. Verschmelzung tritt ein in יְהוֹנָתָן *Jonathan*.

Vocaleinschub bei Schwa quiescens.

Wenn dem Schwa simplex ein kurzer Vocal vorangeht, so ist der Sylbenschluß oft ein zweifelhafter und es ist nicht immer leicht zu entscheiden, ob das Schwa dann lautbar oder bloß Sylbenteiler ist. Die Ableitung und die Setzung resp. Fortlassung des Dagesch lene in den begadkephath geben dann den Fingerzeig. So ist z. B. in כְּנַבְלָתִי und in שְׁעָלְבָנִי vor dem beth ein lautbares Schwa anzunehmen und die LXX drücken dasselbe durch die Formen *Sanaβαλλάν* und *Salaβανίτης* aus. In andern Fällen kann man auch im Hebräischen über den Sylbenschluß zweifelhaft sein; die LXX hat nun in solchen, aber auch in vielen Worten da, wo entschieden nach der Grammatik ein stummes Schwa anzusetzen ist z. B. נֶצְחָק, an dessen Stelle einen Vocal, indem sie wahrscheinlich das Schwa als lautbar faßte. Dieser Vocaleinschub ist wie oben beim Schwa mobile entweder ε , *ai*, η oder anderseits α , ω . Dieser eingeschobene Vocal wird sogar betont und der folgende Consonant öfter verdoppelt: *Ακάρων*; *Χαλάννη*, *Ρεβέκκα*; *Αβαισάν*, *Μασσηφά*. Wir fassen im Folgenden die zweifelhaften mit den übrigen Fällen zusammen.

1) ε findet sich in: אֶלְעָזָר 'Ελεάζαρ (Lazarus), אֶלְעָלָה 'Ελεαλή, אֶלְעָנָן 'Ελεανάν, אֶתְבַּעַל 'Ιεθεβαάλ, אֶתְשָׁדָד 'Ασεδώδ, אֶתְדַּעוֹן Γεδεών, אֶתְרַמְיָהוּ 'Ιερεμίας, אֶתְבְּנִי Λοβενί, אֶתְמַדְבַּנָּה Μαδεβηνά, אֶתְמַתְקָה Μαθεκκά, אֶתְקַבְצָאֵל (1), אֶתְכַבְּסֵהֶל (im hebr. schwa quiesc., in der LXX Anlehnung an das Piel), אֶתְדַּקְיָהוּ Σεδεκίας, אֶתְיִקְלָה Σικελάγ (und defect. Σεκ.), אֶתְרַבְּקָה Ρεβέκκα, אֶתְשִׁמְעוֹן Συμεών, אֶתְשִׁמְרֹן Συμερών, אֶתְשִׁמְעִי Σεμεί, אֶתְתְּכַמוּנִי Θεκεμανί, אֶתְשִׁבּוֹן 'Εσεβών, אֶתְדַּקְיָהוּ 'Εζεκίας. — αι = ä steht in אֶתְצָן 'Αβαισσάν, אֶתְדַּעוֹן Γαβαιών; η in אֶתְצַפְפָּה (und φ): Αασσηφά. Wie man sieht, findet sich der Vocaleinschub oft vor der Endung ón: Συμεών, Γεδεών, Γαβαιών u. s. w.

2) α findet sich besonders häufig bei Gutturalen eingeschoben (obwohl dieselben auch ε bei sich haben wie Γεδεών, Σεμεί, Συμεών), und zwar vor derselben in אֶתְצַחֵק 'Ισαάκ, אֶתְעַל 'Ιγαάλ, אֶתְצַחֵר 'Ισσαάρ, אֶתְבַּלְעָם Βαλαάμ, אֶתְבַּעַל Γαβαά, אֶתְפָּרַעָה Φαραώ, אֶתְשִׁנְעָר Σενναάρ, אֶתְמַנָּחָה μαναά, auch findet sich Γαβαιών neben dem oben genannten Γαβαιών für אֶתְדַּעוֹן; — nach der Gutturalis in אֶתְבַּעַשָׂא Βασσά, אֶתְצַרְעָה Σαραά, אֶתְחָאָב 'Αχαάβ, אֶתְמַחֲלוֹן Μααλών, אֶתְנַחֲשׁוֹן Ναασσών; in allen Fällen, wie man sieht, (außer Φαραώ) in Verbindung mit einem andern α. Bei andern Consonanten findet sich α eingeschoben in: אֶתְבַּלְעָה Χαλάννη, אֶתְקָרוֹן 'Ακάρων (betont!); אֶתְסַנְחַרְיִב סενναχηρείμ; אֶתְדַמָּה 'Αδαμά, אֶתְסַבְּתָה Σαβαθά, אֶתְסַבְּבָתָה Σαβακαθά (sic!), אֶתְשַׁלַּמַּנַּאסָר nach gewöhnlicher Schreibung in A und B, אֶתְשַׁבְּשָׁף 'Αχασάφ, אֶתְפָּרַעָם Φεραάμ, אֶתְצַרִּי 'Ασαρί. Auch hier findet sich öfter ein anderes α in der Nähe. Zu o ist dieses α verdunkelt unter Einwirkung eines andern o: אֶתְרַבְּעָם 'Ιεροβοάμ, אֶתְרַבְּעָם mit Wegfall des ersten Schwa und אֶתְרַבְּעָם Ροβοάμ, also aus Rēchoboam, אֶתְתְּנִיחָל Γοθονιήλ. —

Anderweitige Veränderungen im Vocalismus.

1) Zugesezt werden Vocale im Anlaut: אֶתְמוֹנְסֵי 'Ομουσει, אֶתְרַמְיָהוּ 'Αρμαθαίμ (N. T. 'Αριμαθαία), אֶתְרַבְּיָם 'Αρχαβείν, אֶתְבְּבֹר 'Ιαβύριον (gräcisiert, neben Θαβώρ); b) im Inlaut: אֶתְיוֹחָם 'Ιωάθαμ, אֶתְרַמְיָהוּ 'Ιεριμούθ. c) Im Auslaut: öfter α als griechische Endung, sei es als Neutrum plur. wie Ζόγορα, Σόδομα, σάββατα, oder als Fem. sing. wie Γόμορρα, oder unverändert wie אֶתְבַּעַל Γεβαά, אֶתְתּוֹר Φαθουρά, אֶתְפִּיר Σωφειρά, אֶתְנָף Ναφεθά. Zugesezt wird ferner auch ε: אֶתְבְּנִי Βενιθεί, אֶתְבַּי 'Θαμασει u. a.

2) Umgestellt wird α in אֶתְדַרְדָּר 'Αδρααζάρ, אֶתְעַנָּה Θαναάχ (s. o.).

3) Unregelmäßige Vocalvertauschung findet sich öfter: אֶתְשִׁבְּנָה Σωμνάς, אֶתְרוּמָה 'Αρומα, אֶתְרַבְּ גַּבְבִּי Γηράβ, אֶתְרִיחַ Χορράθ, אֶתְיָחַי Γαί, אֶתְבְּנִי 'Αβενί, אֶתְשִׁנְעָם Σουνάμ neben Σωμάν, אֶתְצַרִּי Σιώρ, und viele andere namentlich in den Genealogien der Chronik und den Städtenamen bei Josua. Andere beruhen auf Verwechslung der Vocalbuchstaben י und ו, wovon nachher.

Griechische Endungen.

Die Gestalt hebräischer Wörter wird im Auslaute leicht verändert durch Hinzufügung griechischer Endungen zum Zwecke der Declination (zu unterscheiden von den oben aufgeführten, die einen gräcisierten Wortkörper aufweisen).

1) Personen- und Städtenamen. Personennamen werden behandelt a) als Masculina mit der Endung ος wie אֶתְיָחַי 'Αγγαίος, אֶתְרִיחַ Σεραίος; ούς (οῦς) z. B. 'Ιησοῦς (gen. οῦ, dat. οῖ,

acc. οὖν), עֲלִיָּהוּ Ἐλιούς (acc. οὖν), מֹשֶׁה Θαφρούς; ἦς, ἡς: Μουσής (gen. ἦ, dat. ἦ, acc. ἦν), Πειτεφρής = Potiphar (gen. ἦ, dat. ἦ), Ῥαψάκης (gen. οὐ) Rabschāqēh; ἄς, ἄς: Ἰωνᾶς (gen. ἄ, dat. ἄ, acc. ἄν), Σωμνάς שׁוּמְנַיִם , Ἰούδας. Sehr häufig sind die Namen auf -ίας, die im Hebr. auf jah endigen, z. B. Ἡσαΐας יְהֵשָׁע , Ἰερεμίας, Μειχαΐας (ι) מֵיכַיִם , Σοφονίας = Cephaniah, Ζαχαρίας, Ὀχοζίας Ahasjah, Χελκίας Hilkia, Ἀμασίας, Σαμαΐας שָׁמַיִם , Ἐζεκίας Hiskias, Βαναΐας בְּנַיִם , Ἰωσίας, Νεεμίας, Φακεσίας פַּקְחִיָּה , Ἀδωνίας; aber auch bei einigen hebr. auf i auslautenden מַלְאָכִי Μαλαχίας („wie von מַלְאָכִים “ Ges. HWB.), אַנָּנִי Ἀνανί, Ἀνανίας (letztere Form auch im N. T.). — Die Formen auf -ίας hat auch die Vulgata durchweg recipiert, Luther verfährt schwankend: Jeremias, Maleachi, Zephaniah. — Endlich gehört auch die Endung *ών* hierher, z. B. in *Σαλωμών*, welches bisweilen im Genetiv *ωντος* hat. —

b) Feminina sind die weiblichen Personennamen und die meisten Städtenamen auf α; entweder wird dies aus dem Hebräischen aufgenommen oder in der LXX zugesetzt. Die Declination ist die der ersten griechischen. Beispiele von schon vorhandenem α: Σάρα, Αεία, Ζέλφα, Ρεβέκκα, Σωφά, Μερρά מֵרָרָה , Βαλλᾶ בַּלְלָה ; von zugesetztem α: Γόμορρα (gen. ας) גֹּמֹרָה .

c) Als Neutra werden durch den Zusatz von α (gen. ων) mehrere Ortsnamen behandelt z. B. Σόδομα, Σίκιμα, Γάλαγα, Μασσηρά u. s. w.

2) Gentilicia und Bezeichnungen von Landschaften. Der hebr. Endung יָ , die Geschlechts- und Völkernamen ausdrückt, entsprechen die Endungen *ίτης*, z. B. בּוֹשֵׁטִים Βουσίτης, *Αενίτης*, *Σαμαρεΐται*, *Ἀμμωνίτης*, *Θεωκίτης*, *Μωαβίτης*, sowie *αῖος*: *Ευᾶιοι* (עֲוֵיִם), *Ἐβραῖοι*, *Χωραῖοι*, *Χαναναῖοι*, *Μαδιθηναῖοι*, *Ἀμορραῖοι*, *Ἐλκεσαῖος* עֲלֵקֶסַיִם , *Κενεζαῖος*, *Κιναῖοι* כִּנְזִיִּים , *Φερεζαῖοι*. — Ländernamen werden mit *ιτις* gebildet: *Ἀδσῆτις* אֲדָשִׁים , *Ἀφρανῆτις* אַפְרָנִים , *Ἀμμωνῆτις*, *Γαλααδῆτις*, *Σωμανῆτις* etc.

Fehler und Verwechslungen.

Im Vorigen ist meist solcher Wörter gedacht, wo eine regelmässige Lautvertretung sichtbar ist und Analogieen walten; eine ziemliche Anzahl von Namen erscheint teils willkürlich gestaltet, teils verderbt. Mit letzteren hat es vor allem die Textkritik zu thun; wir wollen hier nur einige Fälle durchgreifender Art zur Sprache bringen, ehe wir aus dem Ganzen das Resultat geben. — Wir berühren hier nur Verwechslungen ganzer Worte in der LXX, wie *Ἰεβοσθέ* u. *Μεμφιβοσθέ*, *Ἀβιμέλεχ* und *Ἀχιμέλεχ*, *Ἀβιού* und *Ἀβιούδ* oder Umstellungen wie נָבָא zu *Ναβάα* und reden zunächst von solchen Formen, die auf einer Vertauschung der hebräischen Buchstaben beruhen, wie sie im jetzigen masorethischen Texte erscheinen; möglich, dafs in einigen Fällen die LXX mit dem ursprünglichen Texte stimmt. Vertauscht oder verlesen sind häufig die ähnlichen ו und ו , z. B. עֵרָר *Γαιδάδ*, רֹדִים *Ρόδιοι* (nach Ges., H.W. wäre die LXX hier im Rechte), רָסַן auch *Ρόδιοι*, רָסַן *Λασέμ*, תָּרַעַל *Θαργάλ* (s. o. S. 9, Z. 2), צָרַר *Σαριρά*, תָּרַד *Ἄδερ*. — Ferner scheinen die Vocalbuchstaben ו und ו öfter mit einander verwechselt zu sein und darauf beruht wohl vielfach jener unregelmässige Vocalwechsel, dessen wir schon erwähnten, z. B. פִּנּוֹן *Φινών*, עֵינָא *Αῖά*, נָד *Ναῖδ*, יְדִיתָן *Ἰδιθούν*, דִּרְאָה *Λέιρα*; תָּעַי *Θοοῦ*, יָכִין *Ἰαχούν*, זֹוֶה *Ζουέ*, מִשָּׁע *Μωσά*; oder das ו

und *ν* wurden von der LXX mit anderen Vocalzeichen versehen, wie jetzt, weshalb *o* und *u* oder *au*, *i* und *e* vertauscht erscheinen, wovon schon oben bei den Vocalen gehandelt ist.

Eine andere Klasse von Textfehlern beruht auf einer Vertauschung der griechischen Buchstaben und zwar in den beiden alten Handschriften gemeinsam, so dafs der Fehler ein sehr alter sein mufs. Es werden namentlich die ähnlichen *ΑΑΑ*, auch *Γ* und *Τ* mit einander verwechselt; hierauf beruhen Fehler wie *Ἀβιγαία* für *-γαίλ*, *Φονά* für *Φούλ*, *Ααλιδά* für *Ααλιλά* (הליליה), *Αασά* für *Αασά* hebr. עשׂל, *Τάαμ* für *Γάαμ* (גמ) u. a. Auch *ξ* steht so für *ζ*: *Βαύξ* für *Βαύζ* hebr. בוז. In *Μελχόλ* für *לחל* scheint für *ν* ein *λ* gelesen zu sein. Ein alter und merkwürdiger Fehler, der auch im Buch Sirach Wurzel geschlagen hat, ist *Νανή* für *נן*, worin das *H* aus *N* entstanden sein mufs; *av* für *ν* ist schon oben besprochen.

Resultat.

Berücksichtigt man diese genannten Fehler, zu denen noch eine große Anzahl, namentlich in den Geschlechtsregistern und den Verzeichnissen der Ortsnamen kommt, wobei sehr leicht Irrungen der Abschreiber wie Übersetzer vorkommen, zieht man auch eine Reihe von Mißverständnissen ab, wovon vor der grammatischen Abhandlung die Rede war, so wird man sich nach den obigen Auseinandersetzungen der Wahrnehmung nicht entziehen können, dafs auch die Übertragung der hebräischen Namen, der Eigennamen wie der Appellativa durchgreifende Analogieen erkennen läßt und dafs die Anzahl der scheinbar willkürlichen Fälle sich beträchtlich reducirten läßt. Es waltet im allgemeinen das Bestreben ob, dem hebräischen Laute auch ein entsprechendes griechisches Äquivalent zu geben, soweit es sich mit den Buchstaben eines so verschiedenen Idioms erreichen liefs.

Bei dieser vorherrschenden Gesetzmäßigkeit der Wiedergabe lassen sich auch einige sichere Rückschlüsse auf den Bestand und die Aussprache des hebräischen Textes machen. Die Consonanten erscheinen im wesentlichen ebenso vertreten, wie jetzt im masorethischen Texte. Wenn auch einige Gutturalen nach der Natur des griechischen Alphabets unvertreten sind, so hat die LXX die Unterschiede in der Aussprache des *ק* und *ך* aufbewahrt, die jetzt verloren sind; das *ך* wird noch verdoppelt. Die Sibilanten sind wiedergegeben, soweit dies möglich war, ebenso das *י*; die begathkephath sind allerdings alteriert; möglich, dafs ihre durchgängige Aspiration in der LXX Provinzialismus ist. Die Vertauschung von *m* und *b* und anderes ist natürlich auf Seite der Übersetzer und beruht wie so manches auf einer gewissen Bequemlichkeit oder leichten Veränderung der Aussprache. Wichtiger noch ist die Frage, ob unsere jetzige Vocalisation schon im dritten resp. zweiten Jahrhundert vor Chr. üblich war. Für die überwiegende Anzahl von Fällen mufs dies bejaht werden; das System der Punctuation hat sich also seither im großen und ganzen unverändert in den Schulen fortgepflanzt. Doch zeigt sich in der LXX Altertümliches und Ursprüngliches in der Beibehaltung von Kürzen (fast bei allen Vocalen) und von volleren Vocalen anstatt des Schwa. Das *ε* und *α* für *ī* und das *ο* für *ū*, besonders letzteres wird dialektische Eigentümlichkeit sein; die Spaltung eines Teiles des *ä* in helleres *ε* und dunkleres *ο* hat ihre Ähnlichkeit an sonstigen

Vorgängen innerhalb des hebräischen Vocalismus. Dafs $\bar{a}w$ und $\bar{e}w$ diphthongiert erscheinen als αv und ϵv , liegt vielleicht ebenso am Alphabete, wie an der Aussprache. Im übrigen, da αi und ϵi keine Diphthonge vorstellen, das αv sonst nur sehr selten vorkommt und für das alte au schon immer ω oder o , für ai η und ϵ erscheinen, so wäre schon zur Zeit der griechischen Übersetzung die Zusammenziehung der Diphthonge ai in \bar{e} und au in \bar{o} vollzogen gewesen. Andere Veränderungen in den Halbvocalen und Vocalen sind nebensächlich (wie Unterdrückung oder Vorsetzung von j) und beruhen auf Bequemlichkeit, Provinzialismen oder Fehlern der Aussprache, wenn nicht der Schreibung.

Die vorliegende Arbeit, ein erster zusammenhängender Versuch auf diesem noch wenig angebauten Gebiete, wollte und konnte keine erschöpfende Aufzählung aller vorkommenden Fälle sein, sie begnügt sich mit einer charakteristischen Auswahl der wichtigsten lautlichen Erscheinungen bei stetem Zurückgehen auf die ältesten Handschriften und darf, mühselig wie sie ist, auf eine nachsichtige Beurteilung rechnen. Eine eingehendere Behandlung des behandelten Stoffes bleibt dabei vorbehalten; wenn die gegenwärtige Abhandlung Klarheit in einen umfangreichen und schwierigen Stoff brächte und zu weiterer Beschäftigung mit demselben anregte, so würde sie einen wesentlichen Teil ihrer Aufgabe erreicht haben.

C. Könnecke.

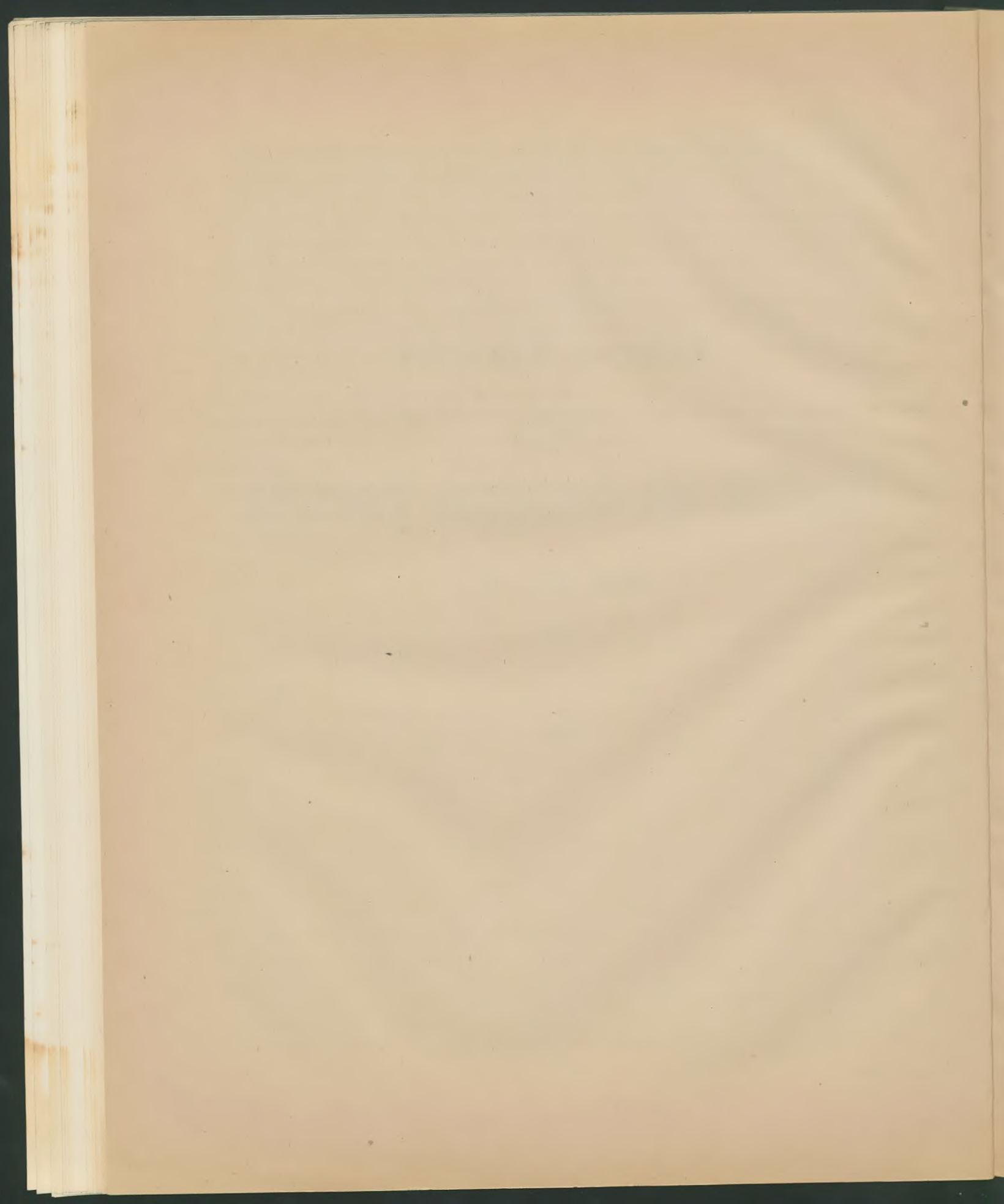
Jahres-Bericht

über das

Königliche und Gröning'sche Gymnasium.

Ostern 1884—85.





2. Uebersicht über die Verteilung der Stunden.

Lehrer.	Vorschule.						1.			2.			3.			
	I a.	I b.	II a.	II b Sch.	II b N.	III a.	III b K.	III b R.	IV.	V.	VI.					
Direktor Prof. Dr. Lothholz. Ord. I a. 13 St.	8 Latein 4 Griechisch							2 Latein								
Prorektor Prof. Dr. Wiggert. Ord. I b. 20 St.	3 Griechisch 2 Hebräisch	8 Latein	7 Griechisch													
Oberlehrer Prof. Dr. Quide. 20 St.	4 Mathemat. 2 Physik	4 Mathemat.	4 Mathemat. 2 Physik	4 Mathemat.												
Oberlehrer Dr. Dorschei. Ord. II a. 21 St.		6 Griechisch	8 Latein	2 Homer 3 Geschichte n. Geograph. 2 Vergl.												
Oberlehrer Dr. Schmidt. Ord. II b Sch. 22 St.	3 Geschichte n. Geograph.	3 Geschichte n. Geograph.	3 Geschichte n. Geograph.	5 Latein 2 Griechisch 2 Deutsch												
Oberlehrer Könecke. 22 St.	3 Deutsch 2 Religion	3 Deutsch 2 Religion	2 Deutsch 2 Hebräisch	2 Religion 2 Hebräisch												
Oberlehrer Newie. Ord. II b N. 21 St.	2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.													
Gymnasiallehrer Saniter. Ord. V. 24 St.					8 Latein 5 Griechisch	2 Religion	2 Religion		5 Französ. 2 Deutsch							
Gymnasiallehrer Schröder. 24 St.		2 Physik		2 Physik	4 Mathemat. 2 Physik	3 Mathemat. 2 Naturg. 1 Geograph.	3 Mathemat.									
Gymnasiallehrer Dr. Ziegel. Ord. III a. 24 St.	2 Turnen		2 Turnen		2 Homer	7 Griechisch	2 Turnen									
Gymnasiall. Dr. Brendel. Ord. IV. 24 St.					2 Deutsch 3 Geschichte n. Geograph.	9 Latein 1 Geograph.	9 Latein 2 Deutsch									
Gymnasiallehrer Kunow. Ord. III b. 24 St.				2 Französ.	2 Französ.	7 Latein 2 Französ. 2 Deutsch	2 Französ.									
Gymnasiall. Dr. Richter. Ord. III b. 24 St.					7 Griechisch 2 Französ.	7 Latein 2 Französ. 2 Deutsch	2 Religion	2 Religion								
Gymnasiallehrer Venzke. Ord. VI. 24 St.						7 Latein 2 Französ. 2 Deutsch	2 Französ.	2 Französ.	2 Geograph.	2 Geograph.	9 Latein 3 Deutsch 4 Geog. Gesch.					
Vorschullehrer Trost. Vorsch. I. 26 St.											3 Religion 4 Deutsch 3 Schreiben 2 Geograph. 1 Singen					
Turn- u. Vorschullehr. Strutz. Vorsch. 2. 24 u. 0 St.						2 Turnen	2 Naturg.	4 Mathem.	2 Turnen	2 Turnen	3 Religion 7 Deutsch 4 Rechnen					
Gesang- und Vorschullehrer Roloff. Vorsch. 3. 26 St.								1 Singen	2 Singen	2 Singen	4 Rechnen 2 Naturg. 2 Zeichen 2 Schreiben					
Schreib- und Zeichenlehrer Engel. 26 St.				2 Zeichnen				2 Zeichnen 2 Naturg.	2 Zeichnen 2 Naturg.	4 Rechnen 2 Naturg. 2 Zeichen 2 Schreiben						
Rabbiner Dr. Wolfssohn. 6 St.			2 Religion				2 Religion									
Cond. prob. Dr. Schwartz. 8 St.					2 St. Ovid.	2 St. Ovid.	2 St. Ovid.	2 St. Ovid.	2 St. Ovid.	2 St. Ovid.	2 St. Ovid.					

3. Uebersicht über d. während d. abgelaufenen Schuljahres absolvierten Pensen.

Prima A.

Ordinarius Director Lothholz.

- Religion:** Sommer: Die christliche Sittenlehre. Repetitionen der früheren Pensa.
Winter: Die christliche Glaubenslehre. Repetitionen der früheren Pensa. (Hülfsb. für den evangel. Religionsunterricht in Gymnasien v. W. A. Hollenberg.) 2 St. Könnecke.
- Deutsch.** Sommer: Schillers Leben und Werke. — Anhangsweise ein kurzer Ueberblick über die neuere Dichtung. Dispositionen. Alle 4 Wochen ein Aufsatz.
Winter: Einleitungsweise Herder. Dann Leben u. Dichten Goethes. Lectüre: Goethes Iphigenie und Tasso. Dispositionen.
Themata der Aufsätze:
Sommer: 1) Ueber ein Rätsel aus einem Goetheschen Märchen.
2) Der Anblick der Natur ist für den Menschen demütigend und erhebend.
3) Was sagt Schiller in seinen Gedichten über die Poesie?
4) Warum nennt Schiller seine Jungfrau von Orleans eine „Romantische Tragödie?“
Winter: 1) Die sittlichen Grundgedanken in Schillers Balladen.
2) Ueber den Wert der Geschichte, namentlich über die Begeisterung.
3) Griechenland, das Deutschland des Altertums.
4) Erst die ganze Menschheit stellt den vollkommenen Menschen dar.
5) Charakteristik der Prinzessin in Goethes Tasso.
Abiturientenarbeit: (Mich.) Geringes ist oft die Wiege des Grossen in Natur und Menschenleben. 3 St. Könnecke.
- Latein.** Sommer: Cicero pro Sestio. Hor. carm. IV. 1 St. Tacitus Annalen cursorisch. Wöchentlich eine Arbeit.
Winter: Cicero Brutus. Tacitus Dialogus de oratoribus. Hor. carm. I. Ep. I. 1. 2. 3. 4. 5 Wöchentlich eine Arbeit. 10 Aufsätze jährlich.
Themata der Aufsätze.
Sommer: 1) De laudibus Italiae.
2) De meritis, quae Augustus sibi de civitate Romana paraverit.
3) De variis hominum studiis duce Horatio.
4) De moribus atque ingenio Germanorum C. Julio Cäsare et Cornelio Tacito ducibus.
5) Quaeritur, utrum fucato an sincero animo Horatius laudaverit Octavianum.
Winter: 1) De moribus atque ingenio L. Corneli Sullae.
2) Poteritne probari, quod Schillerus in epistula ad amicam de Wolzogen dixerit: Wenn man auch nur gelebt hätte, um den XXIII. Gesang der Ilias zu lesen, so könnte man sich über sein Dasein nicht beschweren etc.
3) De Horatii carmine lib. I. Integer vitae.
4) De moribus et natura Antigoniae et Ismenae sororum (Gelesen Sophocles Oedip. Colon).
5) Quibus causis motus Alexander Magnus dixerit: O, fortunate adolescens, qui tuae virtutis Homerum praeconem inveneris?
Abiturientenarbeit: (Mich.) De Clodii moribus et ingenio. 8 St. Lothholz.
- Griechisch.** Sommer: Platon Protagoras. Hom. Ilias XVIII—XXIV. Scripten alle 14 Tage.
Winter: Thucydides III. Sophocles Oed. Col. Hom. II. XIII. Scripten alle 14 Tage. 3 St. Lothholz. 3 St. Wiggert.
- Französisch.** Sommer: Boileau, Satires et Epîtres. Alle 3 Wochen ein Extemporale. Repetition der wichtigsten grammatischen Regeln.
Winter: Voltaire, Siècle de Louis quatorze; Extemporalien u. Grammatik wie im Sommer. 2 St. Newie.
- Hebräisch.** Sommer: Genesis. Repetition der Grammatik.
Winter: Josua. Ausgewählte Psalmen. Repetition der Grammatik. Hebräische Grammatik. 2 St. Wiggert.

- Geschichte.** Sommer: Die neuere Geschichte von 1555—1700.
Winter: Fortsetzung derselben bis 1871. Daneben das ganze Jahr hindurch Repetitionen aus allen Gebieten der Geschichte [und Geographie. Schriftliche Extemporalien. (Herbst hist. Hilfsbuch.) 3 St. Schmidt.
- Mathematik.** Sommer: Arithmetik. Wahrscheinlichkeitsrechnung. Kettenbrüche. Diophantische Gleichungen.
Winter: Geometrie. Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Repetitionen und Ergänzungen. Monatlich eine Arbeit.
Die mathematischen Aufgaben für die Abiturienten Michaelis 1884 waren:
1) Arithmetik: Ein im Kreise laufendes Pferd neigt sich unter dem Winkel α nach innen. Wie gross ist seine Geschwindigkeit, wenn der Radius des Kreises = r ist?
2) Geometrie: Auf einer Tangente eines Kreises einen Punkt zu bestimmen, dessen Entfernungen vom Kreise und vom Berührungspunkte zusammen dem Radius gleich sind.
3) Trigonometrie: Von einem Dreiecke kennt man die Summe s der Quadrate zweier Seiten, den eingeschlossenen Winkel α u. die Transversale t , welche die dritte Seite halbiert. Den Inhalt zu berechnen.
Beispiel: $s = 50,27$ qm. $t = 4,719$ m. $\alpha = 63^\circ 18'$.
4) Stereometrie: Ein Dreieck mit dem Winkel α, β, γ dreht sich nach einander um die drei Seiten. Aus der Summe der Inhalte der beiden ersten Rotationskörper den des dritten zu finden. 4 St. Quidde.
- Physik.** Sommer: Akustik.
Winter: Optik. Repetitionen und Ergänzungen. (Koppes Physik.) 2 St. Quidde.

Prima B.

Ordinarius Professor Dr. Wiggert.

- Religion.** Sommer: Römerbrief. 1. Corintherbrief.
Winter: Kirchengeschichte. (Hilfsbuch für den evangl. Religionsunterricht in Gymnasien von W. A. Hollenberg.) 2 St. Könnecke.
- Deutsch.** Sommer: Die Hauptperioden der Literaturgeschichte. Lectüre: Goethes Egmont. Alle 4 Wochen ein Aufsatz.
Winter: Die Hauptperioden der Literaturgeschichte. Neuere Zeit. Lectüre: Lessings Hauptdramen und Laokoon. Alle 4 Wochen ein Aufsatz.
Themata der Aufsätze:
Sommer: 1) Welche Bande knüpfen uns an das Vaterland?
2) Wie fasst der Mensch die Natur auf?
3) a. In wiefern ist die Hälfte oft mehr, als das Ganze?
b. Ist die Poesie des Reisens in unseren Tagen entschunden?
4) Warum verdient der grosse Kurfürst diesen Beinamen?
Winter: 1) Weshalb ist der Rhein dem Deutschen so wert und so teuer?
2) a. Inhalt und Gedankengang einer Ode von Klopstock.
b. Ueber die symbolische Bedeutung der Farben.
3) Ein Gang um Mitternacht.
4) Gang und Inhalt von Lessings Minna von Barnhelm.
5) Die Vorfabel von Lessings Nathan dem Weisen. 3 St. Könnecke.
- Latein.** Sommer: Cicero pro Plancio. Taciti Germania. Horat. carm. IV. mit Belehungen über die Metra. Extemporalien und Exercitien besonders im Anschluss an die Lektüre; alle 4 Wochen Aufsätze geschichtlichen Inhalts abwechselnd mit je einem Klassenaufsatz im Semester.
Winter: Cicero Tuscul. I, Livius X. Hor. carm. I und einige Satiren.
Themata der Aufsätze:
Sommer: 1) De Q. Fabii consulis per silvam Ciminiam expeditione.
2) De L. Papirio Cursore dictatore.
3) Quo iure dictum sit Romanos magnis omnibus bellis victos vicisse? (Klausur.)
4) Num recte Cicero dixerit Romanos semper in bello ius gentium servasse?
Winter: 1) De Cleonymi Lacedaemonii in Patavinos expeditione.
2) Quibus argumentis Cicero Tuscul. disp. I, opp. 12—15 animos immortales esse demonstrat?

3) Quomodo factum sit, ut P. Decius Mus, Publii filius, pro patria morti se devoveret?

4) Quam mobilis sit aura popularis exemplis ostendatur.

5) a. Quid de Horatii carmine I, 26 statuendum videatur?

b. Num Socrates merito ab Atheniensibus condemnatus esse videatur?

8 St. Wiggert.

Griechisch. Sommer: Lektüre: Thuc. II. Privativim kursorisch Xenoph. Anabasis IV. Homer Ilias I—V u. X z. T. privatim. Grammatische Repetitionen nach Bedürfnis; alle 14 Tage ein Extemporale od. Exercitium.

Winter: Platon Apologie u. Kriton. Eurip. Iphig. Taurica (Homer Ilias VI—IX, XI—XII z. T. privatim od. extemporiert.) Grammatik u. s. w. wie im Sommer. 6 St. Dorschel.

Französisch. Sommer: Lektüre: Molière, Précieuses ridicules; schriftl. Arbeiten dreiwöchentlich zur Korrektur und Repetition der wichtigsten Abschnitte aus Plötz Grammatik. Sprechübungen wurden an die Lektüre angeknüpft, oder es wurden kurze Erzählungen nach freier Wahl reproduziert.

Winter: Lektüre: Victor Hugo, Hernani; Extemporalien und Grammatik wie im Sommer. 2 St. Newie.

Hebräisch. Sommer: comb. mit Ia Genesis, Repetition der Grammatik.

Winter: Josua; ausgewählte Psalmen. Repetition der Grammatik. (Hebräische Grammatik von Dr. Kautzsch.) 2 St. Wiggert.

Geschichte. Sommer: Deutsche Geschichte bis 1125. Daneben Repetitionen der alten Geschichte und Geographie Europas.

Winter: Deutsche Geschichte v. 1125—1555. Repetitionen u. Geographie wie im Sommer. Extemporalien. (Herbst historisches Hülfsbuch.) 3 St. Schmidt.

Mathematik. Sommer: Kombinatorik. Binomischer Lehrsatz. Reihen. Zinseszinsrechnung. Winter: Stereometrie. Repetitionen früherer Pensa. Wöchentlich 3 Aufgaben aus verschiedenen Gebieten. (Lieber und Lühmans Lehrbücher.) 4 St. Quidde.

Physik. Sommer: Mathematische Geographie. Ruhe und Bewegung im Allgemeinen. Winter: Statik und Mechanik. (Koppes Physik.) 2 St. Schröder.

Secunda A.

Ordinarius Oberlehrer Dr. Dorschel.

Religion. Sommer: Die Apostelgeschichte und Briefe.

Winter: Die Evangelien. (Hülfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht v. W. A. Hollenberg.) 2 St. Könnecke.

Deutsch. Sommer: Das Nibelungenlied; privatim der Cid. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. Winter: Gudrun. Das Leben Walthers von der Vogelweide. Lektüre: Walthers ausgewählte Gedichte. Repetition von Schillers Leben. Wallenstein. Alle 3 Wochen ein Aufsatz.

Themata der Aufsätze:

Sommer: 1) Die menschlichen Lebensalter verglichen mit den vier Jahreszeiten.

2) Welche scheinbaren Vorzüge haben die Tiere vor den Menschen?

3) Meer und Wüste.

4) a. Warum unterhält man sich so häufig über das Wetter?

b. Warum wird Robinson Crusoe immer noch gelesen?

5) a. Lichtseite der Auswanderung.

b. Welche Reize gewährt das Leben im Walde?

6) a. Welche Vorzüge hat der Naturgenuss vor anderen Genüssen?

b. Der Charakter Hagens im Nibelungenliede.

Winter: 1) Weshalb nennt Homer den Odysseus den Städtezerstörer?

2) Was treibt den Menschen in die Ferne?

- 3) Wie Gudrun befreit wurde.
4) a. Eine Weihnachtswanderung.
b. Neujahrsgedanken.
5) Das Wasser ist das Beste.
6) Wie kommt man durch die Welt?
7) Krieg und Sturm. 2 St. Könnecke.
- Latein.** Sommer: Lektüre: Livius XXII. Ovids Fasti in Auswahl. Privatum von den in IIb nicht gelesenen kleineren Reden des Cicero die IV. or. in Catilin u. p. Ligari Grammatik: Abschliessende Repetition der Syntax nach Ellendt-Seyffert; wöchentliche Extemporalien und Exercitien; vierteljährlich ein Aufsatz nach vorhergegangener stilistischer Belehrung über den Gebrauch der Redeteile und über die Form der tractatio, nach Berger's Stilistik und im Anschluss an die Lektüre, die auch den Stoff zu Sprechübungen lieferte.
Winter: Cicero orat. philipp. I u. II. Vergil Aeneis aus der 2. Hälfte. Priv. nicht gelesene Partien des Sallust. Grammatik u. s. w. wie im Sommer.
Themata der Aufsätze:
Sommer: 1) Singulare inter Horatios et Curiatios certamen enarratur.
2) Quomodo factum sit, ut Cicero Catilinaris capitis damnandos censeret.
Winter: 1) Hannibal quibus causis post victoriam Cannensem commotus sit, ut suos ab urbe Roma contineret?
2) Appius Claudius Caecus qua ratione Cineae, Pyrrhi legato, in senatu Romanorum restiterit? 8 St. Dorschel.
- Griechisch.** Sommer: Xenoph. Hist. graeca mit Auswahl. Hom. Od. IX—XII.
Winter: Lysias Eratosth. Hellenica mit Auswahl. Hom. Od. XIII—XVII. Abschluss der Syntax. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 7 St. Wiggert.
- Französisch.** Sommer: Lesage, Gil Blas. Plötz. Gramm. Lektion 57—66 und Repetition der Lect. 1—28; alle 14 Tage eine schriftl. Arbeit zur Correctur.
Winter: Gil Blas Fortsetzung. Plötz, Lect. 67—79 mit Auswahl; Lect. 29—45 wiederholt, schriftl. Arbeiten wie im Sommer. 2 St. Newie.
- Hebräisch.** Sommer: Gesenius' Lesebuch, ausgewählte Kapitel. Unregelmässige Formenlehre, Repetition der regelmässigen.
Winter: Gesenius Lesebuch, ausgewählte Kapitel. 2 St. Könnecke.
- Geschichte.** Sommer: Geschichte der Römer bis 133 v. Chr. Repetition der griechischen Geschichte. Geographie: Repetition Asiens, Durchnahme Australiens.
Winter: Geschichte der Römer bis 476 n. Chr. Repetition der griech. Geschichte. Geographie: Süd- und Nordamerika. (Herbst histor. Hülfsbuch.) 3 St. Schmidt.
- Mathematik.** Sommer: Gleichungen 2. Grades mit mehreren Unbekannten. Anwendungen. Symmetrische u. reciproke Gleichungen. Arithmetische u. geometrische Reihe.
Winter: Trigonometrie. Repetitionen, besonders der Geometrie. Wöchentl. eine schriftliche Arbeit. (Lieber u. Lühmans Lehrbücher.) 4 St. Quidde.
- Physik.** Sommer: Allgemeine Eigenschaften. Repetition der Wärmelehre.
Winter: Magnetismus und Elektrizität. (Koppes Physik.) 2 St. Quidde.
- Secunda B.** (Schmidt.)
Ordinarius Oberlehrer Dr. Schmidt.
- Religion.** Sommer: 5 Bücher Moses und Josua.
Winter: Die historischen Bücher des alten Testaments und ausgewählte Stellen aus den Propheten und den poetischen Büchern. (Hülfsbuch für den evangel. Religionsunterricht v. W. A. Hollenberg.) 2 St. Könnecke.

- Deutsch.** Sommer: Das Leben Schillers, Goethes u. Uhlands. Jungfrau v. Orleans, Ausgewählte Gedichte Uhlands. Privatim: Uhlands Ernst von Schwaben. 6 Aufsätze, Vorträge.
Winter: Götz von Berlichingen. Ausgewählte Gedichte Uhlands. 7 Aufsätze, Vorträge.
Themata der Aufsätze:
Sommer: 1) Einigkeit macht stark.
2) Die Handlung des 1. Aktes von Uhlands Ernst von Schwaben.
3) a. Es ist nicht alles Gold, was glänzt.
b. Leben und Charakteristik Ernsts von Schwaben. (Klassenaufsatz.)
4) Gedankengang der 2. catilinarischen Rede des Cicero.
5) Vergleichung des dorischen und ionischen Stammes.
6) Landung des Aeneas in Italien. (Klassenaufsatz.)
Winter: 7) Der Feldherrenprozess.
8) Das Leben der Ritter beim Beginn der Neuzeit. (Klassenaufsatz.)
9) Inwiefern haben sich die Athener in den Perserkriegen um das griechische Volk verdient gemacht?
10) Warum konnte der Friede des Nikias keine dauernde Ruhe in Griechenland herbeiführen?
11) Inwiefern weicht Kleist im Prinzen von Homburg von den geschichtlichen Thatsachen ab?
12) Die Folgen des peloponnesischen Krieges.
13) Undank ist der Welt Lohn. (Klassenaufsatz.) 2 St. Schmidt.
- Latein.** Sommer: Cicero, Catilinae I—IV. Privatim: Repetition von Sallusts Coni. Catil. Ergänzung der Cäsarlektüre. Grammatische Repetitionen. Neu durchgenommen Ellendt-Seyffert § 343—347. Wöchentlich eine Arbeit. Memorieren einzelner Abschnitte. Vergil Aeneis aus der 2. Hälfte. Memorieren schöner Stellen.
Winter: Livius X. Privat.: Ergänzung der Cäsarlektüre. Sonst wie oben. Neu Ellendt-Seyffert § 348—350, 202—233. Vergil. Aeneis aus der 2. Hälfte; mit Memorieren ausgew. Stellen. 6 St. Schmidt. 2 St. Dorschel.
- Griechisch.** Sommer: Jacobs Attica. Homer Od. aus dem 1. Viertel. Krügers Grammatik § 46 u. 47. Sonstige Abschnitte übersichtlich und gelegentlich. Repetitionen der Formenlehre. Wöchentlich eine Arbeit. Memorieren von Homerversen.
Winter: Jacobs Attica. Hom. Od. aus dem 2. Viertel. Sonst wie oben. 5 St. Schmidt. 2 St. Dorschel.
- Französisch.** Sommer: Voltaire, Charles douze. Grammatische Repetitionen; neu durchgenommen Plötz, Gramm. Lekt. 39—56.
Winter: Voltaire, Charles douze, Forts. Plötz, Gramm. Lekt. 29—38 und 57—67. Wiederholung der unregelmässigen Verba und Lektion 39—56. Alle 14 Tage eine Arbeit. 2 St. Kunow.
- Hebräisch.** Sommer: Lautlehre. Die Formenlehre in den leichtesten Grundzügen. Leseübungen.
Winter: Wiederholung und Fortsetzung des Sommerpensums. (Hebräische Grammatik von Dr. Kautzsch und Friedrichs Hebräisches Lesebuch.) 2 St. Könnecke.
- Geschichte.** Sommer: Geschichte des alten Griechenland nach Herbst, Hülfsb. I von den ältesten Zeiten bis 500 v. Chr., unter Berücksichtigung der alten Geographie Griechenlands.
Winter: Fortsetzung des Pensums bis zur Schlacht bei Ipsus. Geographie etwa 20 Stunden im Jahre, und zwar Repetitionen im Sommer von Asien, unter specieller Hervorhebung von Vorderindien und Mesopotamien, im Winter von Afrika, mit besonderer Betrachtung von Aegypten. (Herbst historisches Hülfsbuch I.) 3 St. Dorschel.

Mathematik.	Sommer: Gleichungen mit einer Unbekannten ersten und zweiten Grades. Wortgleichungen. Potenzen und Wurzeln mit negativen und gebrochenen Exponenten. Logarithmen. Winter: Beendigung der Planimetrie. Wöchentlich eine Arbeit. (Lieber u. Lühmann Lehrbücher.)	4 St. Quidde.
Physik.	Sommer: Eigenschaften der Körper, insbesondere Bewegung. Winter: Wärmelehre. (Koppes Physik.)	2 St. Schröder.

Secunda B. (Newie.)

Ordinarius Oberlehrer Newie.

Religion.	Sommer: 5 Bücher Moses und Josua. Winter: Die historischen Bücher des alten Testaments und ausgewählte Stellen aus den Propheten und den poetischen Büchern. (Hülfsb. für den evangel. Religionsunterricht v. W. A. Hollenberg.)	2 St. Könnecke.
Deutsch.	Sommer: Ueber das Wesen und die Unterschiede der lyrischen, dramatischen und epischen Dichtung. Leben Schillers u. Uhlands. Lektüre: Maria Stuart. Priv.: Uhlands Ernst von Schwaben. Vorträge. 6 Aufsätze. Winter: Götz von Berlichingen. Leben Goethes. Ausgewählte Gedichte Uhlands. 6 Aufsätze. Dispositionsübungen. Vorträge. Themata für die Aufsätze. Sommer: 1) Ferro nocentius aurum. (Chrie.) 2) In welchem Sinne wird Elisabeth von ihren drei Räten, Leicester, Shrewsbury und Burleigh, beraten? (Nach Schillers Maria Stuart.) 3) Lage und Bedeutung des delphischen Orakels. (Klassenaufsatz.) 4) Wodurch lässt sich Elisabeth bestimmen, das Todesurteil der Maria Stuart zu unterzeichnen? 5) Worin bestehen die Vorzüge, worin die Mängel der Lykurgischen Verfassung? 6) Wesen und Unterschiede der epischen, lyrischen und dramatischen Poesie. (Klassenaufsatz.) Winter: 1) Die Lebensschicksale des Herzogs Ernst. (Nach Ludwig Uhlands Drama: Ernst, Herzog von Schwaben.) 2) Welche Verdienste hat sich Pisistratus um Athen erworben? (Klassenaufs.) 3) Ludwig Uhlands: Schwäbische Kunde, und Wolfgang Müllers: Wikher. (Eine Vergleichung.) 4) Kurze Uebersicht über die griechische Geschichte von 1104—449. 5) Welche Stellung nimmt Götz im Bauernkriege ein? (Nach Goethes: Götz von Berlichingen.) 6) Götz und Weislingen. (Eine vergleichende Charakteristik.)	2 St. Brendel.
Latein.	Sommer: Cicero Orat. Catilinae I—IV. Privat.: Ergänzung der Caesarlektüre. Vergil Aen. Lib. VII. Extemporalien od. Exercitien wöchentlich 1 zur Korrektur. Winter: Livius X. Privatim: Ergänzung der Caesarlektüre. Vergil Aen. Lib. VII Schluss VIII. Extemporalien od. Exercitien wöchentlich 1 Mal zur Korrektur.	8 St. Newie.
Griechisch.	Sommer: Nach kurzer Repetition der Formenlehre wurde die Kasuslehre durchgenommen, ausgewählte Mustersätze wurden memoriert und die wichtigsten Satzformen eingepägt. Lektüre: Jacobs Attica. Homer. Odyssee aus dem ersten Viertel. Winter: Jacobs Attica. Hom. Od. aus dem 2. Viertel. Gramm. wie im Sommer mit Hinzunahme der wichtigsten Paragraphen über die Komparation, die genera verbi, den Artikel u. die Pronomina. 5 St. Newie. 2 St. Ziegel.	
Französisch.	Sommer: Voltaire, Charles douze. Grammatische Repetitionen, neu durchgenommen Plötz, Gramm. Lekt. 39—56.	

Winter: Voltaire, Charles douze, Forts. Wiederholung v. Lekt. 39—56, dazu neu Lekt. 29—38 u. 57—67. Alle 14 Tage eine Arbeit.

2 St. Kunow.

Hebräisch.
Geschichte.

Kombiniert mit IIb Schmidt.

Sommer: Geschichte des alten Griechenland nach Herbst, Hilfsbuch I von den ältesten Zeiten bis 500 v. Chr. unter Berücksichtigung der alten Geographie Griechenlands.

Winter: Fortsetzung des Pensums bis zur Schlacht bei Ipsus. Geographie: etwa 20 Stunden im Jahre, und zwar Repetitionen im Sommer von Asien, unter specieller Hervorhebung von Kleinasien, Vorderindien u. Mesopotamien, im Winter von Afrika, mit besonderer Betrachtung von Aegypten. (Herbst Hilfsbuch I.)

3 St. Brendel.

Mathematik.

Sommer: Arithmetik. Lehre von den Potenzen und Wurzeln. Rechnung mit den Brigg'schen Logarithmen. Gleichungen ersten u. zweiten Grades. Winter: Geometrie. Aehnlichkeit, Kreismessung. Polygone. — Geometrische Analyse. Wöchentl. eine Arbeit.

4 St. Schröder.

Physik.

Sommer: Allgemeine Eigenschaften der Körper, besonders der Beweglichkeit; statische Gesetze.

Winter: Wärmelehre.

2 St. Schröder.

Tertia A.

Ordinarius Dr. Ziegel.

Religion.

Sommer: Das erste Hauptstück. Wiederholung von Kirchenliedern.

Winter: Das zweite, dritte, vierte und fünfte Hauptstück. Memorieren von Kirchenliedern. (Katechismus v. Jaspis.)

2 St. Saniter.

Deutsch.

Sommer: Lektüre und Erklärung prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche. Disponierübungen. Grammatische Repetitionen. Freie Vorträge. Schillersche und Uhlandsche Gedichte erklärt. Gelernt sind die Gedichte: 1) Der Ring des Polykrates. 2) Erlkönig. 3) Der Postillon. 4) Frühlingsgruss an das Vaterland. 5) Die Bürgschaft.

Winter: Dasselbe wie im Sommer, neu gelernt die Gedichte: 1) Auf dem Schlachtfelde von Aspern. 2) Der Sänger. 3) Löwenritt. 4) Magdeburg. 5) Das Lied vom schwarzen Adler. Alle 14 Tage ein Aufsatz. (Hopf u. Paulsiek, deutsches Lesebuch.)

2 St. Ziegel.

Latein.

Sommer: Repetition der Formenlehre. Modus-, Tempus- u. Konjunktionslehre mit Memorieren der Musterbeispiele. Lektüre: Caesar bell. gall. VII. Ovids Metamorphosen VII. 1—350 mit Memorieren von ca. 50 V.

Winter: bell. civ. I und III. Ovids Metamorphosen VIII. 152—545 und VI. 146—312 mit Memorieren von ca. 50 V. Sonst wie im Sommer. Wöchentlich eine häusliche oder Klassenarbeit zur Korrektur. (Süpfle, Übungsbuch I. u. II.)

7 St. Ziegel. 2 St. Newie.

Griechisch.

Sommer: Xenoph. Anabasis I. Krüger, Gramm. Wiederholung des Pensums der IIIb; Verba auf μ und die unregelmässigen Verba nach § 39 und im Anschluss daran Lektüre aus Jacobs Elementarbuch. Wöchentl. eine Arbeit.

Winter: Xenoph. Anabasis II. Krüger, Gramm. Wiederholung, die unregelmässigen Verba nach § 40. Wöchentlich eine Arbeit. (Krügers griech. Grammatik.)

7 St. Kunow.

Französisch.

Sommer: Lektüre aus Plötz, Lectures choisies. Plötz Gramm. Wiederholung der unregelmässigen Verben und Ergänzung, Lect. 1—28. Alle 14 Tage eine Arbeit.

Winter: Lekt. wie oben. Plötz, Gramm. Lekt. 28—49. Wiederholung. Alle 14 Tage eine Arbeit.

2 St. Kunow.

- Geschichte.** Sommer: Die wichtigsten Zahlen aus der griechischen und römischen Geschichte repetiert. Deutsche Geschichte von der Reformation bis zum Regierungsantritt Friedrich Wilhelms I. unter besonderer Hervorhebung der brandenburgisch-preuss. Geschichte im Anschluss an das Lehrbuch v. Eckertz.
 Winter: Deutsche Geschichte von 1713—1871 neu durchgenommen und die wichtigsten Zahlen aus dem Pensum des Sommers wiederholt. — Nach einer kurzen Repetition des Pensums der vorigen Klasse wird in der Geographie Deutschland specieller durchgenommen unter besonderer Hervorhebung der Provinz Pommern und zwar im Sommer die physische Geographie (Daniel. Geogr. § 85—93), im Winter die politische Geographie (Daniel § 94—103). 3 St. Brendel.
- Mathematik.** Sommer: Arithmetik und die Rechnung mit Summen, Produkten und Brüchen. Die Lehre von den Potenzen und Wurzeln mit ganzen positiven Exponenten.
 Winter: Lehre vom Kreise und dem Inhalt geradliniger Figuren. Wöchentl. eine Arbeit. (Lieber u. Lühhmanns Lehrb.) 3 St. Schröder.
- Naturkunde.** Sommer: Beschreibung von Gymnospermen und Krytogamen in einzelnen Vertretern.
 Winter: Beschreibung ausgewählter Mineralien. (Bænitz, Leitfaden.) 2 St. Schröder.

Tertia B.

Ordinarius Gymnasiallehrer K u n o w.

- Religion.** Sommer: Apostelgeschichte. Repetition des 1. u. 2. Hauptstücks. Monatl. 2 Kirchenlieder.
 Winter: Das Leben Jesu. Repetition des 3., 4. u. 5. Hauptstücks. Monatl. 2 Kirchenlieder. (Katechismus v. Jaspis.) 2 St. Saniter.
- Deutsch.** Sommer: Lektüre und Interpretation von Lesestücken nach dem Lesebuch von Hopf u. Paulsiek mit besonderer Berücksichtigung der Satzlehre und Interpunktion. Memorieren und Deklamationsübungen. Anweisung zur Abfassung von Aufsätzen und Briefen. Alle 14 Tage eine schriftl. Arbeit.
 Winter: Lektüre u. Interpret. namentl. Uhlandscher Gedichte. Memorieren und Deklamationsübungen. Anweisung zur Abfassung von Aufsätzen und Briefen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. (Hopf u. Paulsiek, deutsch. Lesebuch.) 2 St. Kunow.
- Latein.** Sommer: Das Wichtigste vom römischen Kalender, von den Abkürzungen der Vornamen und Einzelnes aus der Etymologie, Synon. und Wortbildung. In der Syntax nach der Repetition des Pensums der IV erweiternde Behandlung der Kasus-, Modus-, Tempus- und Konjunktionslehre nach fester Auswahl mit dem Memorieren der Musterbeispiele. Alle 8 Tage eine schriftliche Arbeit. Phaeton, Lekt.: Cæs. b. g. I. Ovid Metam. II. 1—125 Metrik nach Ellendt-Seyfferts Gramm. (Anhang). Süpffe 183—193. Cæs. 3 St. Gramm. 3 St.
 Winter: Lektüre Cæsar bell. gall. lib. II. und III. Ovid. Met. II. 125—208, XI. 85—145, VI. 146—312, VIII. 183—235 50 V. memoriert. Süpffe 194—206. Sonst wie im Sommer. 7 St. Kunow. 2 St. Richter.
- Griechisch.** Sommer: Deklination der Substantiva und Adjectiva, Comperation, Numeralia, regelmässiges Verbum auf ω. Lektüre aus Jacobs Elementarbuch.
 Winter: Verba muta u. liquida. Lekt. aus Jacobs Elementarb. Wöchentl. eine Arbeit zur Korrektur. (Krüger's griech. Gramm.) 7 St. Ziegel.

- Französisch.** Sommer: Wiederholung des Elementarbuches. Plötz, Gramm. bis Lekt. 11. Plötz, Lectures choisies mit Auswahl.
Winter: Gramm. bis Lekt. 28. Lectures choisies mit Auswahl. Alle 2 Wochen eine Arbeit. 2 St. Kunow.
- Geschichte.** Sommer: Im Anschluss an das Hilfsbuch von Eckertz Geschichte des Mittelalters bis 1125.
Winter: Deutsche Geschichte 1125—1555. Die wichtigsten Zahlen sind in einer Tabelle zusammengestellt und gelernt worden. — Geographie.
Sommer: Europa im allgemeinen und die drei südeuropäischen Halbinseln im besonderen durchgenommen. (Daniel Geogr. pag. 86—110 = § 71—79.)
Winter: Die übrigen Länder Europas. (Daniel § 80—84.)
2 St. Brendel. 1 St. Schröder.
- Mathematik.** Sommer: Arithmetik. Vier Species mit algebraischen Zahlen. Wöchentl. eine schriftliche Arbeit.
Winter: Geometrie. Lehre vom Dreieck und Parallelogramm. Die fundamentalen Konstruktionsaufgaben. Wöchentlich eine Arbeit. (Lieber und Lühmann Lehrb.) 3 St. Schröder.
- Naturkunde.** Sommer: Botanik. Beschreibung von Phanerogamen aus schwierigeren Familien. Im Anschluss daran Besprechung über das Pflanzenleben.. (Bänitz Leitfaden für den Unterricht in der Botanik.)
Winter: Zoologie. Bau des menschlichen Körpers. Uebersicht über das System des Tierreichs. (Bänitz Leitfaden für den Unterricht i. d. Zoologie.)
2 St. Schröder.

Tertia B.

Ordinarius Gymnasiallehrer Dr. Richter.

- Religion.** Sommer: Apostelgeschichte. Repetition des 1. u. 2. Hauptstücks. Monatl. 2 Kirchenlieder.
Winter: Das Leben Jesu. Repetition des 4. u. 5. Hauptstücks. Monatl. 2 Kirchenlieder. (Katechismus v. Jaspis. 2 St. Richter.
- Deutsch.** Sommer: Lektüre und Interpretation von Lesestücken nach dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek mit besonderer Berücksichtigung der Satzlehre und Interpunktion. Memorieren und Deklamationsübungen. Anweisung zur Abfassung von Aufsätzen und Briefen. Alle 14 Tage eine schriftl. Arbeit.
Winter: Lektüre und Interpretation namentlich Uhland'scher Gedichte. Memorieren und Deklamationsübungen. Anweisung zur Abfassung von Aufsätzen und Briefen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. (Hopf u. Paulsiek Lesebuch.) 2 St. Richter.
- Latein.** Sommer: Das Wichtigste vom römischen Kalender, von den Abkürzungen der Vornamen und einzelnes aus der Etymologie, Synom. und Wortbildung. In der Syntax nach der Repetition des Pensums der IV erweiternde Behandlung der Kasus-, Modus-, Tempus- und Konjunktionslehre nach fester Auswahl mit dem Memorieren der Musterbeispiele. (Ellendt-Seyffert Gramm.) Alle 8 Tage eine schriftl. Arbeit. Lektüre: Cæsar bell. gall. lib. I. Ovid. Metam. VIII 620—724, XI 85—145, VII 317—381, Metrik nach Ellendt-Seyffert's Grammatik (Anhang). Süpffe 182—194. Cæs. 3 St. Grammatik 3 St.
Winter: Lektüre Cæsar bell. gall. lib. II. Ovid. VIII 188—235, IV 55—166, X 1—63, X 86—142. Süpffe, Auswahl aus 200—260. Sonst wie im Sommer. 7 St. Richter. 2 St. Direktor.

- Griechisch.** Sommer: Deklination der Substantiva und Adjectiva, Comparation, Numeralia, regelmässiges Verbum auf ω . Lektüre aus Jacobs Elementarbuch. Winter: Verba muta, verba contracta und liquida. Lektüre aus Jacobs Elementarbuch. Wöchentl. eine Arbeit zur Korrektur. (Krügers Gramm.)
7 St. Richter.
- Französisch.** Sommer: Wiederholung des Elementarbuchs. Plötz, Gramm. bis Lekt. 11. Lektüre: Plötz, Lectures choisies mit Auswahl. Winter: Grammatik bis Lektion 28. Lectures choisies mit Auswahl. Alle 2 Wochen eine Arbeit.
2 St. Venzke.
- Geschichte.** Sommer: Im Anschluss an das Hilfsbuch von Eckertz Geschichte des Mittelalters bis 1125. Winter: Deutsche Geschichte 1125—1555. Die wichtigsten Zahlen sind in einer Tabelle zusammengestellt u. gelernt worden. — Geographie. Sommer: Europa im allgemeinen und die drei südeuropäischen Halbinseln im besonderen durchgenommen. (Daniel, Geogr. pag. 86—110 = § 71—79.) Winter: Die übrigen Länder Europas. (Daniel, § 80—84.)
3 St. Brendel.
- Mathematik.** Sommer: Arithmetik. Vier Species mit algebraischen Zahlen. Wöchentl. eine schriftliche Arbeit. Winter: Geometrie. Lehre vom Dreieck und Parallelogramm. Die fundamentalen Konstruktionsaufgaben. Wöchentlich eine Arbeit. (Lieber und Lühmann Lehrb.)
3 St. Schröder.
- Naturkunde.** Sommer: Botanik. Beschreibung von Phanerogamen aus schwierigeren Familien. Im Anschluss daran Besprechung über das Pflanzenleben. Winter: Zoologie. Bau des menschlichen Körpers. Uebersicht über das System des Tierreichs. (Bänitz, Leitfaden für den Unterricht i. d. Botanik und Zoologie.)
2 St. Strutz.

Quarta.

Ordinarius Gymnasiallehrer Dr. Brendel.

- Religion.** Sommer: Biblische Geschichte. Das a. T. bis auf Samuel. Katech.: Das 1., 2. und 3. Hauptstück. Kirchenlieder: Nun ruhen alle Wälder. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Aus tiefer Not schrei ich zu dir. Winter: Bibl. Geschichte: Von Samuel an nach der Bibel. Katech.: Das 4. und 5. Hauptstück; Sprüche dazu. Kirchenlieder: Ich habe nun den Grund gefunden. Jerusalem, du hochgebaute Stadt. Fröhlich soll mein Herze springen. Jesu, deine tiefen Wunden. (Katechismus von Jaspis.)
2 St. Richter.
- Deutsch.** Sommer: Lektüre und Erklärung prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche. Nacherzählen des Gelesenen. Interpunktionslehre. Satzlehre. Flexion der Substantiva und Verba. Declamierübungen. Gelernt wurden folgende Gedichte aus dem Hopf und Paulsiek für Quarta: Nr. 112, 116, 135, 142, 151, 172. Alle 14 Tage ein Aufsatz. Winter: Dasselbe wie im Sommer. Gelernt wurden folgende Gedichte: Nr. 130, 162, 178, 182, 188, 196. Alle 14 Tage ein Aufsatz. (Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch.)
2 St. Brendel.
- Latein.** Sommer: Wiederholung der Formenlehre. Ellendt-Seyffert, Grammatik: Hauptregeln über den Nominativ, Dativ u. Akkusativ. Cornel.: Miltiades, Themistocles, Aristides. Retrovertieren. Mündliche Uebungen im Uebersetzen aus dem Uebungsbuche Süpffe I. und nach dem Gehör. Wöchentliche Extemporalien, zuweilen ein Klassenscriptum.

- Winter: Grammatik: Hauptregeln über den Genetiv u. Ablativ u. Wiederholung der übrigen Kasus. Memorieren von Uebungsbeispielen nach der Grammatik, von Vokabeln und Phrasen im Anschluss an die Lektüre. Das Notwendigste von der Lehre über die tempora, modi und Conjunctionen, accus c. inf., abl. abs. Cornel. Pausanias, Epaminondas und Hannibal. Wöchentl. Extemporal., zuweilen ein Klassenscriptum. 9 St. Brendel.
- Französisch.** Sommer: Durchnahme von Plötz, Elementarbuch § 40—71. Winter: Plötz, Elementarbuch § 72—91. Wöchentlich eine Arbeit. 5 St. Saniter.
- Geschichte.** Sommer: Biographische Bilder aus der Geschichte des alten Griechenland. Einprägung der wichtigsten Zahlen v. 1104—323. Geographie: Repetition der allgemeinen Erdkunde. Asien (Daniel § 36—54). Winter: Biographische Bilder aus der Geschichte des alten Rom. Einprägung der wichtigsten Zahlen von 754—31. Repetition aus der griech. Geschichte. Geographie: Afrika, Amerika, Australien. (Daniel § 55—70.) (Jäger, Hilfsbuch.) 3 St. Venzke.
- Mathematik.** Sommer: Abschluss der Bruchrechnung. Zusammengesetzte Verhältnissrechnungen mit Anwendung auf das bürgerliche Leben. (Zinsrechnung, Gesellschaftsrechnung, Gewinn- und Verlustrechnung, zusammengesetzte Regeldetri.) Repetition des früheren Pensums. Winter: Geometrie bis zur Kongruenz der Dreiecke. Wöchentliche Aufgaben. (Lieber und Lühlmann, Elementarbuch.) 4 St. Strutz.
- Naturkunde.** Sommer: Beschreibung von Pflanzen aus der Familie der Cruciferae, Liliiflorae, Papilionaceae, Ranunculaceae, Cariophyllace, Rosiflorae, Tubiflorae und Compositae. 24 Pflanzen. Morphologie. Winter: Beschreibung ausgewählter Insekten, Spinnen u. Krebse. 24 Tiere. (Bänitz, Leitfaden.) 2 St. Engel.

Quinta.

Ordinarius Gymnasiallehrer Saniter.

- Religion.** Sommer: Leben Jesu nach Zahn. Katechismus: 1., 2. u. 3. Hauptstück. 12 Sprüche zum 2. Hauptstück. Kirchenlieder: Jesus, meine Zuversicht. O heil'ger Geist. Ach bleib' mit deiner Gnade. Lobe den Herrn. Eins ist not. Winter: Leben Jesu nach Zahn. Apostelgeschichte. Katechismus: 4. u. 5. Hauptstück. 12 Sprüche zum 3. Hauptstück. Kirchenlieder: Mit Ernst, ihr Menschenkinder. Lobt Gott, ihr Christen. Nun lasst uns gehn und treten. O Welt, sieh hier dein Leben. (Jaspis, Katechismus) 2 St. Richter.
- Deutsch.** Lektüre aus dem Lesebuch mit Nacherzählen. Diktate zur Einübung der Orthographie und Interpunktionslehre. Lehre vom einfachen, zusammengesetzten und zusammengesetzten Satz. Verkürzte Nebensätze. Indirekte Rede. Die Schüler wurden an den vorgeschriebenen Gedichten im Deklamieren geübt, auch angehalten, wöchentlich 10 Zeilen aus dem Lesebuche abzuschreiben. (Hopf u. Paulsiek, deutsches Lesebuch.) 2 St. Saniter.
- Latein.** Repetition des Pensums von Sexta. Verba auf io nach der 3. Konjugation. Verba depon. u. anom. Conjug. periphr. Unregelmässigkeiten in den Deklinationsformen der Subst. u. Adject. Numer. u. Pronom. vollständig. Bildung u. Komparation der Adv. Präpos. Arten der Coniunct. Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Lat. u. umgekehrt. Wöchentlich ein Extemp. od. Exercitium. Nach dem Vokabularium von Wiggert wurden die

	4 ersten Serien gelernt. (Ostermann für V. Wiggert, Vocab. Ellendt-Seyffert, Gramm.) 9 St. Saniter.
Französisch.	Sommer: Plötz, Elementarbuch Lekt. 1—44. Wöchentlich eine Arbeit.
Geschichte.	Winter: Plötz, Lekt. 35—59. Wöchentl. eine Arbeit. 4 St. Saniter. Sommer: Biographische Erzählungen aus der deutschen Sage u. Geschichte des Mittelalters. Winter: Biographische Erzählungen aus der neueren deutschen und der brandenburgisch-preussischen Geschichte. — Geographie. Sommer: Allgemeine Vorbegriffe (in einer Tabelle zusammengestellt). Geographie von Europa mit Ausnahme von Deutschland. (Daniel Geogr. pg. 134—150.) Winter: Physische Geographie von Deutschland. (Nach Zeichnungen an der Wandtafel.) (Daniel pg. 134—150.) 3 St. Venzke.
Rechnen.	Sommer: Die 4 Species mit gemeinen Brüchen. Regeldetri mit ganzen und gebrochenen, unbenannten und benannten Zahlen. Winter: Die 4 Species mit Decimalbrüchen. Mathematik: Propädeutische Formlehre. Wöchentl. eine Arbeit. (Kallius, Rechenbuch.) 4 St. Engel.
Naturkunde.	Sommer: Vergleichende Beschreibung von verwandten Pflanzen nach einem festgesetzten Kanon. Aufsteigen zur Gattung und Familie. Erweiterung der Morphologie. Winter: Vergleichende Beschreibung von Säugetieren und Vögeln in der Berücksichtigung des Knochenbaues nach einem festgesetzten Kanon. Ausgewählte Amphibien u. Fische. (Bænitz, Leitfaden.) 2 St. Engel.

Sexta.

Ordinarius Gymnasiallehrer V e n z k e.

Religion.	Sommer: Zahn, -Bibl. Geschichte § 1—27. Das 1. Hauptstück und im Zusammenhang damit 14 Sprüche. 5 Kirchenlieder. Winter: Zahn, Bibl. Geschichte. § 27—39. Das 1. Hauptstück nebst 14 anderen Sprüchen. 4 Kirchenlieder. Das 2. Hauptstück memoriert. Gegen Ende des Semesters wurde das ganze Pensum repetiert. (Jaspis, Katechismus.) 3 St. Trost.
Deutsch.	Behandlung von Lesestücken aus Hopf und Paulsiek. Alle 4 Wochen ein Gedicht gelernt. Jede Woche Diktat und Abschrift. In der Grammatik: Lehre von den Redeteilen und vom einfachen Satze. (Hopf und Paulsiek für VI.) 3 St. Venzke.
Latein.	Sommer: Schönborn § 1—40. Die ersten drei Deklinationen, Activum der ersten Konjugation. Präpositionen. Pronomina personalia u. possessiva. Jede Woche ein Extemporale, ausserdem häusliche Exercitien. Winter: Schönborn § 41—65. Vierte u. fünfte Deklination. Die übrigen Konjugationen und Pronomina. Komparation der Adjectiva. Zahlwörter. Das Uebrige wie im Sommer. (Schönborn, Elementarbuch, Wiggert, Vocab., Ellendt-Seyffert, Gramm.) 9 St. Venzke.
Geschichte.	Sommer: Erzählungen aus der griechischen Geschichte. Winter: Erzählungen aus der römischen Geschichte. 1 St. Venzke.
Geographie.	Sommer: Die allgemeinen Begriffe und Australien. Winter: Asien, Afrika, Amerika (Daniel Geogr. S. 24—29 u. 39—42).
Rechnen.	Die 4 Species mit unbenannten u. benannten Zahlen. Zerlegen der Zahlen. Im Anschluss an das Münz-, Maass- und Gewichtssystem praktische Einführung in die Bezeichnung der Decimalbrüche. Einfache Regeldetri mit ganzen Zahlen. (Kallius, Rechenbuch.) 4 St. Engel.

Naturkunde. Sommer: Botanik. Beschreibung einzelner Pflanzen von einfachem Bau nach einem festgesetzten Kanon. Einübung der zur Anwendung kommenden morphologischen Termini.

Winter: Zoologie. Beschreibung einzelner Säugetiere und Vögel nach einem festgesetzten Kanon. (Bänitz, Leitfaden.) 2 St. Engel.

Dispensationen von dem Religionsunterrichte haben nicht stattgefunden.

Jüdischer Religions-Unterricht.

Dr. Wolfsohn, Rabbiner.

I. Prima comb. mit Ober-Secunda. Zwei Stunden wöchentlich.

Sommerhalbjahr von Ostern 1884 bis Michaelis 1884:

Religion: Die Israelitische Pflichtenlehre und zwar die Pflichten gegen uns selbst nach Hersheimers Religionsbuch. — Erklärung der gottesdienstlichen Liturgie. Uebersetzen einzelner ausgewählter Psalmen mit einer kurzen Einleitung in das Buch der Psalmen. 1 St.

Geschichte der Juden: Vom babylonischen Exil bis zur Auflösung des Reiches durch Titus und zwar: Erste Periode: Die Juden unter fremder Oberhoheit von 536—135 nach Cassels Leitfaden der jüdischen Geschichte und Literatur. Lectüre einzelner Stücke aus dem Pentateuch. 1 St.

Winterhalbjahr von Michaelis 1884 bis Ostern 1885.

Religion: Pflichten gegen unsere Nebenmenschen; Pflichten gegen Andere in näheren Verbindungen: Eltern und Kinder, Geschwister und Verwandte, Freunde, Lehrer u. Schüler, Herrschaft u. Dienende, Staat u. Unterthanen. Lectüre ausgewählter Psalmen. Gegen Ende des Semesters wurde mit der Lehre von der Unsterblichkeit der menschlichen Seele begonnen.

Geschichte: Zweite Periode: Die Juden unter eigenen Herrschern; a. unter den Hasmonäern, b. unter den Herodäern. Kurzer Abriss der Geographie Palästinas. Lectüre einzelner Stücke aus dem Pentateuch.

II. Unter-Secunda comb. mit Tertia. Wöchentlich 2 Stunden.

Sommerhalbjahr:

Religion: Die Lehre von Gott u. seiner Offenbarung; die zehn Gebote; Erklärung der Liturgie nach Hersheimers Lehrbuch; Uebersetzen einzelner Psalmen. 1 St.

Geschichte: Geschichte der Richter in Israel bis zu Saul nach Professor Levys Lehrbuch. 1 St.

Winterhalbjahr:

Religion: Pflichten gegen Gott. — Der Gottesdienst, das Gebet, nach Hersheimers Lehrbuch, Uebersetzen ausgewählter Psalmen.

Geschichte: Die Geschichte Sauls, Davids, Salomons und der Könige von Juda und Israel. Lectüre einzelner Stücke aus dem Pentateuch.

III. Quarta comb. mit Quinta und Sexta. Zwei Stunden wöchentlich.

Sommerhalbjahr:

Religion: Die Lehre von Gott, seinen Eigenschaften u. Werken. — Memorieren einzelner Sprüche und Psalmen; die Festtage. 1 St.

Geschichte: Die Geschichte der Patriarchen bis Moses nach Prof. Levys Lehrb. 1 St.

Winterhalbjahr:

Religion: Erklärung der zehn Aussprüche oder Gebote. Memorieren derselben. Bibelkunde.

Geschichte: Geschichte des Propheten Moses u. Josuas nach Prof. Levys Lehrbuch.

IV. Die vereinigten Vorschulklassen. Wöchentlich eine Stunde.

- Sommerhalbjahr:
Religion: Die Grundwahrheiten der jüdischen Religion; einzelne Sprüche wurden memoriert, kleine Gebete gelernt.
Geschichte: Erzählungen aus dem ersten Buche Moses bis zum Tode Isaaks.
Winterhalbjahr:
Religion: Die Festtage, die zehn Worte od. Gebote; Psalm 1 u. 8 wurden gelernt, ebenso einzelne biblische Kernsprüche.
Geschichte: Erzählungen aus dem ersten Buche Moses von Isaaks Tode bis zu Josephs Tode.

Technischer Unterricht.

a. Turnen.

Zahl der dispensierten Schüler.

1. Abteilung im Sommer in	Prima	4,	im Winter in	Prima	3	} wöchentlich je 2 Stunden.
2. " " "	Secunda	9,	" " "	Secunda	8	
3. " " "	Tertia	14,	" " "	Tertia	15	
4. " " "	Quarta	7,	" " "	Quarta	7	
5. " " "	Quinta	5,	" " "	Quinta	8	
6. " " "	Sexta	1,	" " "	Sexta	2	
	Sa.	40.		Sa.	43	

Gymnasiallehrer Dr. Ziegel u. Turnlehrer Strutz.

b. Gesang.

Sexta: 2 Stunden.

Quinta: 2 Stunden.

Quarta: 1 Stunde.

Tertia: (nur die zum Singen genügend befähigten) 1 Stunde.

Chorsänger: (ausgewählt aus den besseren Sängern der Klassen:

Quarta bis Prima) 1 Stunde.

Gesanglehrer Roloff.

c. Zeichnen.

III.—I. Einzelunterricht; wöchentlich 2 Stunden.

Sommer 41 Schüler.

Winter 29 Schüler.

Zeichenlehrer Engel.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

- 1) Vorlage, betr. den naturhistorischen Unterricht für die 9. Pomm. Direktorenverhandlung.
- 2) Ministerialverfügung vom 29. Februar 1884, betr. die Beschaffung von Anschauungsmitteln für den naturbeschreibenden Unterricht. Es werden aus dem Centralfonds 500 Mk. bewilligt.
Stettin, den 25. März.
- 3) Verfügung des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums vom 26. März, betr. die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Venzke als ordentlicher Lehrer.

- 4) Ministerialverfügung vom 18. März, betr. typhöse Krankheiten der Schüler, die auf das Brunnenwasser der Anstalten zurückzuführen sein möchten.
- 5) Verfügung des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums vom 15. April, betr. die Zusammensetzung der Prüfungs-Kommission in Greifswald.
- 6) Ministerialverfügung vom 31. März 1884 betr. die Schülerverbindungen.
- 7) Verfügung des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums betr. die Beschäftigung der Probekandidaten Dr. Schwartz und Dr. Mantey.
- 8) Verfügung des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums betr. die Empfehlung des Buches Pommersche Lebens- und Landesbilder von Herm. Petrich.
- 9) Ministerialverf. v. 18. Juli 1884 betr. das Nichtschreiben jüdischer Schüler am Sonnabend.
- 10) Ministerialverfügung vom 8. Juli 1884 betr. die Teilnahme an einem Kursus für Turnlehrer in der Berliner Central-Turnanstalt.
- 11) Verfügung des Königl. Schul-Kollegiums betr. eine Vorlage für die 9. Direktorenkonferenz über Lektüre der lat. und griech. Schriftsteller.
- 12) Ministerialverfügung vom 30. Juni betr. das Vorkommen von Selbstmorden und Geistesstörungen unter den Schülern.
- 13) Ministerialverfügung vom 25. Juni 1884 betr. eine Erläuterung bezw. Modifikation der unter dem 30. März 1867 bezügl. des Probejahres der Lehramtskandidaten erlassenen Cirkularverfügung. (Wiese II S. 85.)
Stettin, 12. August 1884.
- 14) Verfügung des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums vom 14. August 1884 betr. eine Erhöhung des Schulgeldsatzes für I von 108 Mk. auf 120 Mk., für Quarta von 90 Mk. auf 100 Mk., für Quinta von 80 auf 92 Mk.
- 15) Ministerialverfügung vom 14. Juli betr. die Schliessung der Schulen bei ansteckenden Krankheiten.
- 16) Verfügung des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums vom 2. Oktober, durch welche dem Gymnasiallehrer Schröder bis auf Weiteres die Aufsicht über die Sammlungen für den naturbeschreibenden Unterricht übertragen wird.
- 17) Ministerialverfügung vom 27. Oktober 1884 betr. die Vorkehrung zur Sicherstellung fiskalischer Gebäude gegen Feuersgefahr.
- 18) Ministerialverfügung vom 10. Novbr. 1884 betr. die Erholungspausen.
- 19) Verfügung betr. die Ferienordnung für das Jahr 1885: 1) Osterferien: Schulschluss Mittwoch, d. 25. März, Mittags. Schulanfang Donnerstag, d. 9. April, früh 8 Uhr. 2) Pfingstferien: Schulschluss Freitag, d. 22. Mai 4 Uhr. Schulanfang Donnerstag, d. 28. Mai früh. 3) Sommerferien: Schulschluss Sonnabend, den 4. Juli Mittags. Schulanfang Montag, den 3. August früh. 4) Herbstferien: Schulschluss Mittwoch, d. 30. Septbr. Mittags. Schulanfang Donnerstag, d. 15. Oktbr. früh 8 Uhr. Weihnachtsferien: Schulschluss d. 22. Dezember, Nachm. 4 Uhr. Schulanfang d. 6. Januar früh 8 Uhr.
- 20) Verfügung des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums v. 6. Dezbr. 1884 betr. die Aufstellung der Pensen für die beiden Schuljahre 1885/87.
- 21) Verfügung des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums v. 5. Dezbr. 1884 betr. eine Vorlage über die Behandlung deutscher Lesestücke in den untern und mittleren Klassen für die 9. Pommersche Direktorenkonferenz.
- 22) Ministerialverfügung vom 18. Dezbr. 1884 betr. die Feier der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages von Jakob Grimm.
- 23) Verfügung des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums v. 4. Februar 1885 betr. die Unterrichtspausen.
- 24) Ministerialverfügung v. 7. Januar 1885 betr. die Ordnung der Schul-Nachrichten in den Programmen.
- 25) Ministerialverfügung v. 17. Januar 1885 betr. die Verwaltung der Bibliotheken.
Stettin, den 7. Februar 1885.
- 26) Verfügung des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums v. 4. März 1885 betr. die am 24. Juni einzurichtende Feier zum Gedächtniss an Dr. Joh. Bugenhagen (Dr. Pomeranus).

III. Chronik der Schule.

Mit dem Schlusse der Schule, den 2. April, schieden aus dem Kollegium zwei Lehrer, welche der Anstalt, der sie einst selbst als Schüler angehörten, eine lange und erspriessliche Thätigkeit gewidmet hatten: Herr Oberlehrer Runge, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten, und Herr Oberlehrer Rohleder, um das Rektorat des hiesigen Realprogymnasiums zu übernehmen. Nachdem der Direktor die Versetzungen in dem Schlussaktus bekannt gemacht hatte, wandte er sich an die Kollegen, welche mit dem heutigen Tage ihre Wirksamkeit abschlossen, er dankte ihnen für die Mühe und Sorge, welche sie der Erziehung der Jugend zugewandt hatten, und bat sie, das Gymnasium in gutem Andenken zu behalten. Dem Herrn Oberlehrer Runge überreichte der Unterzeichnete im Auftrage der vorgesetzten Behörde den roten Adlerorden IV. Klasse, welchen Se. Kaiserl. und Königl. Majestät huldvoll dem in den Ruhestand tretenden Kollegen zu verleihen geruhte. Im Namen des Lehrerkollegiums übergab der Direktor als Zeichen der Erinnerung an gemeinsame Arbeit dem Oberlehrer Runge die grosse treffliche Ausgabe der Gedichte des Vergilius von Otto Ribbeck. Dem Herrn Oberlehrer Rohleder händigte im Auftrage der Kollegen der Unterzeichnete Carl von Raumers Geschichte der Pädagogik ein, um auch ihm ein Erinnerungszeichen an die Jahre gesegneter Wirksamkeit an dem Gymnasium in ein neues Berufsleben mitzugeben. Beide Herrn verabschiedeten sich dann in längeren Ansprachen von Kollegen und Schülern. Am Abend fand ein gemeinsames Mahl statt, an welchem auch unser verehrter Herr Geh.-Rat Dr. Th. Wehrmann Theil nahm. Möge Herr Oberlehrer Runge sich noch recht lange seines otium cum dignitate freuen, mögen ihm auch noch fernerhin die klassischen Studien Freude und Genuss bringen. Dem Herrn Rektor Rohleder wünschen wir von ganzer Seele eine reich gesegnete Thätigkeit an dem Realprogymnasium unserer lieben Stadt Stargard.

Das Ausscheiden zweier Oberlehrer hatte zur Folge, dass durch Verfügung vom 22. März 1884 die Gymnasiallehrer Könnecke und Newie zu Oberlehrern befördert wurden und der Oberlehrer Dr. Schmidt sowie die ordentlichen Lehrer Dr. Ziegel, Dr. Brendel und Kumow in höhere Gehaltsstufen aufrückten.

Mit dem 17. April begann der Unterricht des neuen Schuljahres. Die am 16. April geprüften Schüler wurden aufgenommen und unter Einhändigung der Statuten der Anstalt den Klassen zugewiesen. Die beiden neu eingetretenen Lehrer Dr. Richter und Gymnasiallehrer Venzke wurden in ihre Aemter eingeführt. Dr. Richter teilt mir über seinen Lebensgang Folgendes mit:

Ich, Richard Richter, wurde geboren am 18. Juni 1856 zu Konitz in Westpreussen, besuchte das Gymnasium meiner Vaterstadt und studierte von 1875 ab zu Berlin und Greifswald. Auf letzterer Universität wurde ich am 14. November 1881 auf Grund der Abhandlung *De epitaphii, qui sub Lysiae nomine fertur, genere dicendi* zum Dr. phil. promoviert und bestand am 28. Januar 1882 das Examen pro fac. doc. Mein Probejahr absolvierte ich von Ostern 1882 ab am Gymnasium zu Stargard in Pommern. Von Ostern 1883 ab war ich ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Dramburg thätig. Ostern 1884 wurde ich als ordentlicher Lehrer am hiesigen Gymnasium angestellt. — Laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 13. Februar 1883 bin ich zum Lieutenant der Reserve-Infanterie befördert.

Gymnasiallehrer Venzke berichtet über sein Leben: Paul Emil Johannes Venzke, geboren am 14. Mai 1859 zu Robe bei Treptow a. R., erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Treptow, wo er sich 1877 das Zeugniß der Reife erwarb. Er studierte auf den Universitäten Greifswald und Halle klassische Philologie, und bestand in Halle am 10. Juni 1882 die Prüfung pro fac. doc. Von Michaelis 1882 bis Ostern 1884 war er Mitglied des Königl. Seminars für gelehrte Schulen in Stettin. Ostern 1885 wurde er ordentlicher Lehrer am Königl. und Gröning'schen Gymnasium zu Stargard i. Pomm.

Am 20. und 21. Juni wurde unter zahlreicher Beteiligung der Schüler aus den oberen Klassen eine schon längst geplante grössere Turnfahrt nach Misdroy unternommen. Dieser Reise hatten sich ausser dem Direktor noch die Professoren Wiggert u. Quidde, Ober-

lehrer Newie und Dr. Ziegel angeschlossen. Die See war eine Zeit lang unruhig, so dass unsere Schüler sich von der leichten Beweglichkeit des Elementes eine Vorstellung machen konnten. Es fehlte auch nicht an Passagieren, die in Folge der Schwankungen des Schiffes in üble Stimmung versetzt wurden. Freilich gestattete das eingetretene Regenwetter nicht, grössere Excursionen zu machen und längere Zeit am Strande dem wilden Tanze der Wellen zuzuschauen. Am andern Tage wurde nach Swinemünde aufgebrochen, der Leuchtturm von Einzelnen bestiegen, auch der vergebliche Versuch gemacht, das grosse, von der Werkstätte des Stettiner Vulkan für China fertig gestellte Schiff zu besuchen. Die Rückfahrt wurde abermals durch Regenwetter wesentlich beeinträchtigt. Viele unserer Zöglinge, welche die Grossartigkeit des Meeres und die Einrichtung eines Schiffes noch nicht gekannt hatten, kehrten mit neuen Anschauungen und mit neuen Erfahrungen bereichert in die Heimat zurück. Diejenigen Schüler, welche an dem grösseren Ausfluge nicht teilgenommen hatten, machten unter Leitung ihrer Lehrer Spaziergänge in die Umgegend von Stargard. Es wurden während des Sommers häufiger als sonst gemeinsame Wanderungen von Lehrern und Schülern unternommen. Der 2. September, der Tag von Sedan, wurde in herkömmlicher Weise gefeiert. Oberlehrer Dr. Dorschel hielt die Festrede über die deutschen Einheitsbestrebungen und ihre Erfüllung. Am 6. September gingen Lehrer und Schüler in der St. Marienkirche zum heiligen Abendmahle. Den 13. September fand unter dem Vorsitze des unterzeichneten Direktors die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Am 19. September wurden unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Rates Dr. Th. Wehrmann zwei Extraceer geprüft, von denen der eine das Zeugnis der Reife empfing, zwei andere waren zurückgetreten. Am Sonntag, den 14. Dezember 1884 starb nach längerem Leiden im 77. Jahre der Königl. Musikdirektor Bischoff, der viele Jahre hindurch den Gesangunterricht an dem Königl. und Grön. Gymnasium geleitet hat. Er war am 24. Dezember 1807 in Niederröblingen bei Allstedt in Thüringen geboren, studierte von 1828 bis 1830 in Halle Theologie, wandte sich dann nach Berlin, um sich dem Studium der Musik zu widmen. Seit 1832 war er Organist der St. Marienkirche. Auf dem Gebiete des kirchlichen Gesanges hat der Verstorbene Leistungen aufzuweisen, welche in der Geschichte der Musik anerkannt werden. Die Cantate „der Christ“, die Krönung des Joas u. andere Compositionen sind von Bedeutung. Die Lehrer des Gymnasiums und ein Teil der älteren Schüler, welche der Verewigte unterrichtet hatte, folgten dem Sarge des verdienten Mannes. Während der Osterferien am 10. April 1884 wurde durch den Tod ein hoffnungsvoller Schüler der Vorschule, Bernh. Winchenbach, Sohn des Herrn Oberlandesgerichtsrats Winchenbach, aus diesem Leben abgerufen. Am 21. Februar starb nach längerem Leiden der Ober-Sekundaner Franz Kumbier im 17. Lebensjahre. Durch gewissenhaften Fleiss und durch vorzügliches Betragen hat der verewigte Jüngling seine Lehrer stets erfreut, seinen Klassengenossen war er ein lieber Mitschüler. Lehrer und Schüler erwiesen dem so früh Heimgegangenen bei dem Begräbniss die letzte Ehre.

Herr Apotheker C. Wolff hat die Güte gehabt, die Untersuchung des Wassers des Brunnens auf dem Schulhofe vorzunehmen. Er erklärte, dass das Wasser ein recht gutes farb- und geruchloses Trinkwasser sei.

Am 24. September wurden mit dem Schlusse der Schule die Abiturienten entlassen und die Versetzungen, welche in Secunda und Prima vorgenommen waren, bekannt gemacht. Das Wintersemester begann am 9. Oktober, nachdem am 8. Oktober die Schüler, welche zu Michaelis in das Gymnasium eintraten, geprüft waren.

Herr Dr. Brendel hatte die Güte, in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag zu halten über eine Reise, die er in den grossen Ferien gemacht hatte: Kreuz- und Querzüge durch Ungarn und Siebenbürgen. Der Ertrag, den der Reisebericht gebracht, wurde zur Anschaffung von geographischen und historischen Anschauungsmitteln verwendet. Eine am 28. Januar veranstaltete musikalische Abendunterhaltung, bei welcher der Sängerkhor der Schule unter Leitung des Herrn Musiklehrers Roloff sowie einzelne Schüler durch ihre Vorträge die Anwesenden erfreuten, war zahlreich besucht. Die Gelder, welche eingekommen sind, werden ebenfalls zum Ankauf von Anschauungsmitteln verausgabt werden.

Am 5. Februar feierte Herr Oberbürgermeister Pehlemann das Jubiläum seiner für unsere Stadt so erspriesslichen und gesegneten 25jährigen Wirksamkeit. Die Lehrerkonferenz hatte den unterzeichneten Direktor, Professor Dr. Wiggert und Oberlehrer Dr. Dorschel beauftragt, dem um unsere Gemeinde so hoch verdienten Manne die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zu überbringen. In einer lateinischen Ansprache sprach der Direktor dem Jubilar die Segenswünsche des Gymnasiums aus. Möge der lebenswürdige Lenker unseres städtischen Gemeinwesens noch lange an der Spitze der Verwaltung wie bisher eine reichgesegnete Thätigkeit entfalten und auch der Anstalt, die einer seiner Vorgänger im Amte gegründet, sein freundliches Wohlwollen zuwenden.

Am 12. Februar wurde in alt hergebrachter Weise die Erinnerung an den ehrwürdigen Stifter unseres Gymnasiums gefeiert. Die Feier begann mit dem Chorgesang: Wachet auf, ruft uns die Stimme (Prætorius). Es folgte dann eine griechische Rede des Oberprimaners Levy über den Charakter des Achilles. Hierauf recitierten die Oberprimaner Filter, Müller und Degner den 1. Akt aus Goethe's Iphigenie. Nach dem Vortrag des Mozart'schen Ave verum hielt der Oberprimaner Stock eine lateinische Rede über das Thema: Germania comparatur cum Græcia. Der Oberprimaner Reinsch sprach über den Wert des Studiums der Geschichte. Nachdem der Chor das Lied von Händel: Wenn Christus der Herr zum Menschen sich neigt, gesungen hatte, hielt der unterzeichnete Direktor die Festrede über den Wert und die Schätzung der Altertumsstudien als des Fundamentes der gelehrten Schulen in Deutschland, besonders unter der Regierung Friedrichs des Grossen und seiner Nachfolger. An diese Rede schloss sich die Vertheilung der Prämien. Folgenden Schülern wurde auf Vorschlag des Lehrerkollegiums von dem Kuratorium der II. Peter Gröning'schen Testamentsstiftung Prämien verliehen: aus Ia Fr. Reinsch und Max Filter, aus Ib Ernst Heese u. Joh. Iltz, aus IIa Mart. Czarnikow u. Fritz Thurow, aus Iib Kuhnke, Sethe u. Dubberke, aus IIIa Zantz u. Splettstösser, aus IIib Schwartz, Fellbaum, Bittner u. Krahn. aus IV Giesener u. Müller, aus V Molle und Schönberg, aus VI Schwarz u. Klettner. Ein Wohlthäter des Gymnasiums hatte mir auch in diesem Jahre eine Summe zur Disposition gestellt, durch welche ich in den Stand gesetzt wurde, an fleissige Schüler der Vorschule Prämien auszuteilen. Aus der 1. Vorschulklasse erhielten Prämien: Johannes Röhlke und Erich Haupt, aus der 2. Klasse: Willy Renner und Leo Wronker, aus der 3. Klasse: Kurt Schönberg u. Fritz Reichhelm. Von der Verwaltung der Falbeschen Stiftung wurde die Prämie für den besten Aufsatz über das Thema: Die Entstehung des Goethe'schen Torquato Tasso und die Charakteristik der beiden Leonoren dem Oberprimaner Otto Stock zuerkannt. Die Prämien für die beste Handschrift erhielt der Quartaner Zügge und der Sextaner Gutzke.

Der um das Gymnasium hochverdiente Schulrat Falbe hat ein Kapital von 600 Thlr. = 1800 Mk. ausgesetzt, „dessen Zinsen dazu verwandt werden sollen, dass die Lehrer jährlich an einem festlichen Tage zusammenkommen und sich bei einem Mahle in fröhlicher Eintracht über Lehr- und Disciplinarfälle unterhalten.“ Seit Jahren ist der 12. Februar der Tag, an welchem der testamentarischen Bestimmung des Schulrates Falbe nachgekommen wird. Zur Erörterung war in diesem Jahre von dem Direktor die Frage gestellt, ob der Ausspruch des geistvollen Königsberger Philologen C. Lehrs: Horatius sei nicht in den Oden, sondern in den Sermonen, zu billigen sei? Es knüpfte sich an die Frage eine interessante Diskussion.

Der regelmässige Gang des Unterrichts wurde durch eine 6 Wochen andauernde Krankheit des Kollegen Schröder unterbrochen. Es machte die Vertretung dadurch Schwierigkeiten, dass für den mathematischen Unterricht in verschiedenen Klassen gesorgt werden musste. Professor Dr. Quidde, Oberlehrer Newie, Kollege Strutz u. Dr. Schwartz hatten die Freundlichkeit, mathematische Stunden zu übernehmen. Der Gesundheitszustand der Schüler war im Ganzen ein günstiger; in den Vorschulen wurden einzelne Schüler öfter als sonst an dem regelmässigen Besuche der Lehrstunden gehindert.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenztafel für das Schuljahr 1884/85.

	A. Gymnasium.										B. Vorschule.			
	O. I.	U. I.	O. II.	U. II.	O. III.	U. III.	IV.	V.	VI.	Sa.	1.	2.	3.	Sa.
1. Bestand am 1. Febr. 1884	18	20	28	$\frac{24}{30}$ 54	47	44	$\frac{33}{43}$ 76	39	49	375	30	29	23	82
2. Abgang bis zum Schluss des Schuljahres 1883/84	14	1	2	$\frac{2}{3}$ 5	1	2	$\frac{8}{5}$ 18	3	5	46	28	1	—	29
3a. Zugang d. Osterversetzung	11	15	29	35	32	$\frac{47}{5}$	29	32	—	230	27	23	—	50
3b. Zugang d. Osteraufnahme	—	—	1	4	—	$\frac{1}{6}$	5	3	28	47	2	1	23	26
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1884/85	15	23	41	$\frac{29}{30}$ 59	43	$\frac{31}{32}$ 63	50	42	40	376	31	25	23	79
5. Zugang i. Sommersemester	—	—	—	—	1	1	—	—	1	3	—	1	—	1
6. Abgang i. Sommersemester	4	—	2	$\frac{10}{3}$ 13	1	4	4	1	—	29	—	4	—	4
7a. Zugang durch Michaelisversetzung	7	11	5	—	—	—	—	—	—	23	—	—	—	—
7b. Zugang durch Michaelisaufnahme	—	—	—	1	2	2	1	1	2	9	2	1	4	7
8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters	18	27	33	$\frac{20}{22}$ 42	45	$\frac{33}{29}$ 62	47	42	43	359	33	23	27	83
9. Zugang im Wintersemester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2
10. Abgang im Wintersemester	—	—	1	—	—	1	2	—	—	4	—	—	—	—
11. Frequenz am 1. Febr. 1885	18	27	32	$\frac{20}{22}$ 42	45	$\frac{32}{29}$ 61	45	42	43	355	34	23	28	85
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1885	19,6	18,6	17,7	$\frac{17}{16,5}$	15,6	$\frac{14,5}{14}$	13	12	10,8	—	9,7	8,3	7	—

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.							B. Vorschule.						
	Evg.	Kath.	Diss.	Ju- den.	Ein- heim.	Aus- wärt.	Aus- länd.	Evg.	Kath.	Diss.	Ju- den.	Ein- heim.	Aus- wärt.	Aus- länd.
1. Am Anfang des Sommersemesters	336	11	—	29	219	156	1	68	2	—	9	74	5	—
2. Am Anfang des Wintersemesters	321	11	—	27	206	152	1	71	2	—	10	76	7	—
3. Am 1. Febr. 1885	317	11	—	27	204	150	1	72	2	—	11	77	8	—

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1884: 31, Michaelis 11, davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern: keiner, Michaelis: 6.

Verzeichniss der Abiturienten.

Michaelis 1884.

№	Name.	Geburtsort.	Confession.	Stand des Vaters.	Altersjahre	Aufenthalt		Bestimmung.
						auf dem hies. Gymna- sium.	in Prima.	
1	Howe, Wilhelm	Zachan i. P.	evgl.	Tischlermeister.	22	8	2 ¹ / ₂	Theologie i. Berlin.
2	Tschiersky, Hugo	Passow i. P.	evgl.	Lokomotivführer	19 ¹ / ₄	10 ¹ / ₂	2	Theologie i. Berlin.
3	Harnitz, Wilhelm	Labes	evgl.	Kreisger-Bureau- Assistent z. D.	19 ¹ / ₄	5	2	Theologie i. Berlin.
4	Fitte, Heinrich	Stolp i. P.	evgl.	Katasterktr. a. D.	21 ¹ / ₄	4	2 ¹ / ₂	Chemie in Berlin.

H. Tschiersky wurde auf Grund des Ausfalls der schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung freigesprochen.

Lehrmittel.

Die Hauptbibliothek des Königl. und Gröningschen Gymnasiums, verwaltet vom Oberlehrer Dr. Schmidt, erhielt Ostern 1884—1885:

I. Von dem Königl. Ministerium der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten: Journal für die reine und angew. Mathematik Bd. 96,2—98,1; Rheinisches Museum Bd. 39; Zeitschrift für deutsches Altertum. N. F. Bd. 16,3—17,1; Deutsche Schulgesetzsammlung, Jahrg. 13; Annalen der Physik und Chemie 1884 u. 1885.

II. Vom Königl. Provinzial-Schul-Kollegium zu Stettin: Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. 8. Band.

III. Von der Frau Kirchenrat Werner aus der Bibliothek des verstorbenen Kollegen Werner: Osk. Schade. Altdeutsches Wörterbuch. 2. Aufl. — Von Herrn Buchhändler Just hier: Die Grenzboten 1878—1882; das Magazin für die Literatur des In- und Auslandes 1877 bis 1882; Im neuen Reich 1879. 1881 1 Semester; Gegenwart 1878—1882. — Von der verehrl. Weber'schen Buchhandlung in Berlin: Klauke, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für Untersekunda; von Herrn G. Freitag in Leipzig: Cornelii Nepotis vita. Ed. Andresen. Curtius, Grammatik. Gerth, kurzgefasste Grammatik. — Von den Herrn Verfassern (zu der Sammlung der Schriften von Schülern der Anstalt): O Riedel, die monadologischen Bestimmungen in Kants Lehre vom Ding an sich; P. Laffert: Die Verdrängung der Organe bei Pleuritis exsudativa; P. Jahn: Quæstionum de scholiis Laurentianis in Sophoclem I. pars; Joh. Trost: Ein Fall von Endothelioma intravasculare melanoticum; von einigen Mitgliedern des Kollegiums: Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Zarnckes Centralblatt, Blätter für höheres Schulwesen. — Die verehrl. Weidmann'sche Buchhandlung in Berlin hat eine Reihe Nummern der Deutschen Literaturzeitung übersendet.

IV. Aus der Falbestiftung: Taciti opera ed. Orelli (ed. II). Vol. II. fasc. 4; Adolf Stöcker, Reden und Aufsätze; Jakob Bernays, Gesammelte Abhandlungen, 2 Bände; Homeri Ilias, ed. Christ. 2 Bände.

V. Neue Erwerbungen: an Fortsetzungen Grimms Wörterbuch; Waitz, Verfassungsgeschichte; Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit; Brockhaus Konversationslexikon; v. Sybel, historische Zeitschrift; Geschichte der europäischen Staaten und Ergänzungshefte; Poschinger, Preussen im Bundestage; Jahrbuch der Erfindungen; Centralblatt für das ges. Unterrichtswesen nebst Ergänzungsheft; Fleckeisen—Masius, Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik nebst Supplement; Philologische Untersuchungen; Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste, herausgegeben von Ersch und Gruber; Verhandlungen des 4. deutschen Geographentages; Lexicon homericum; Amtsblatt. — Kæmmel, Geschichte des deutschen Schulwesens; Duncker, Geschichte des Altertums. Neue Folge; K. A. Schmid, Geschichte der Erziehung; Frick und Richter, Lehrproben und Lehrgänge; Kehr, theoretisch-praktische Anweisung zur Behandlung deutscher Lesestücke; Kern, Zur Methodik des deutschen Unterrichts.

VI. Für die Kartensammlung wurden angeschafft: Richard Kiepert, Britische Inseln und Balkanhalbinsel; Alfr. Kirchhoff, Rassenbilder zum Gebrauch beim geographischen Unterricht.

Erwerbungen der ersten Abteilung der Schülerbibliothek. (Bibliothekar Oberl. Newie.)

Apelt, der deutsche Aufsatz. — Alberti, Gustav Freytag. — Berndt, Jakob Grimms Leben und Werke. — Boz, Bleakhaus und Schwere Zeiten. — Dahn, Bausteine VI, Kreuzfahrer und Walhall. — Duncker, die Brüder Grimm. — Düntzer, Uhlands Balladen und Romanzen und Schillers Maria Stuart. — Detto, Horaz und seine Zeit. — Egger und Rieger: Schiller über naive und sentimentale Dichtung. — Ebers, Serapis. — Falck, Friederike Brion von Sesenheim. — Geiger, Gøthe-Jahrbuch V. — Geibel, Heroldsrufe. — Gude, Erläuterungen deutscher Dichtungen V. — Heyse, Colberg. — Krause, Friedrich der Grosse und die deutsche Poesie. — Kruse, Tragödien. — Keck, Gøthe's Hermann und Dorothea. — Kallsen, Schillers Wilhelm Tell. — Minor, die Schicksalstragödie in ihren Hauptvertheilern. — Plötz, Manuel de lit. franç. — v. Redwitz, Haus Wartenberg. — Steinhausen, Irmela. — Schmidt, Lessing I. — Suphan, Herder VII. u. XXIII. — Weinhold, Lenz dramatisch. Nachlass. — Wiese, über den Missbrauch der Sprache. — Ueberweg, Schiller als Historiker und Philosoph. — Løesche, E. M. Arndt — Bender, Rom u. röm. Leben im Altertum (Geschenk des Herrn Buchhändler Joh. Weber). — Bötticher, Olympia. — Hottinger, Elsass-Lothringen (Geschenk des Herrn Verfassers). — Gottschall, Neuer Plutarch X. — Oncken, Weltgesch. Abthl. 70—90. — Ranke, Weltgesch. V. — Wiermann, Fürst Bismarck. — Zitzlaff, Joh. Bugenhagen. — Hanncke, Pommersche Skizzen. — Petrich, Pommersche Lebensbilder, II, 1. — v. d. Dollen, Streifzüge durch Pommern. — Fischer, deutsch. Leben. — Hæckel, Indische Reisebriefe. — Kutzen, das deutsche Land. — Hase, 275 Lutherbriefe mit Anhang Luthers 95 Thesen. — Zeitschriften, welche die Bibliothek der Munifizen des Herrn Rud. Just hier verdankt: Globus, die Jahrgänge von 1877 bis 1882. — Europa, die Jahrgänge 1880 bis 82. — Deutsche Revue der Gegenwart die Jahrg. 1877 bis 79. — Westermanns illustrierte deutsche Monatshefte, die Jahrg. 1878 bis 1880. — Racine, Mithridate, ed. Døehler, schenkte der Herr Studiosus Brauser. — Die Jungfrau von Orleans, eine Erzählung von F. A. Geerling, schenkte die Ahn'sche Buchhandlung in Köln.

Für die zweite von dem Gymnasiallehrer Schröder verwaltete Schülerbibliothek wurden angeschafft: Franz Hoffmann, neuer deutscher Jugendfreund für 1884. Nieritz Jugendschriften Serie 1—6. Horn Schmied Jakobs Geschichten 3 Bände. Franz Hoffmanns Jugendbibliothek 180—184. — Für das physikalische Cabinet wurde angekauft eine dynamoelektrische Maschine und eine Glühlampe. Herr Buchdruckereibesitzer Hendess machte dem Gymnasium einen Hygrometer (nach Klinkerfuss) u. Herr Steuerinspector Möhring einen Planimeter zum Geschenk.

Durch das Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten ist dem Gymnasium die Summe von 500 Mk. zugewiesen worden, um Anschauungsmittel für den naturhistorischen Unterricht zu erwerben. Es sind zu diesem Zwecke angekauft: Skelette, ausgestopfte Säugtiere, ausgestopfte Vögel, 51 Tierbilder, diverse einzelne skelettierte Teile von Tieren.

Von verschiedenen Verlagsbuchhandlungen sind ausserdem dem Direktor mannigfache Zusendungen von Schulbüchern gemacht worden, die zum Teil Schülern übergeben worden sind, zum Teil in dem Amtszimmer des Direktors aufbewahrt werden.

Dem Königl. Ministerium der geistl. etc. Angelegenheiten, dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium, den verehrl. Verlagsbuchhandlungen sowie allen Denen, welche dem Gymnasium Zuwendungen gemacht haben, spreche ich im Namen der Anstalt den herzlichsten Dank aus.

VI. Stiftungen und Unterstützungen der Schüler.

Aus der Testamentsstiftung Peter Grönings empfangen Unterstützungen resp. Freischule folgende Schüler: die Oberprimaner Reichelt und Müller, die Unterprimaner Bandoly, Degner, Heese, die Obersekundaner Bandelin, Selle, Dänell, Manzke, die Untersekundaner Schultz, Wuttge, Schwerin und v. Jaworsky, die Obertertianer Dusse, Filter u. Fiebelkorn u. der Untertertianer Welss. Durch Beschluss der Lehrerkonferenz wurden 6 Söhnen von Lehrern ganze Freischulstellen bewilligt. Ausserdem erhielt der Unterprimaner Gustke eine ganze Freischule, Butenhof u. Iltz, der Obersekundaner Schmidt, die Untersekundaner Piepkorn, Weckwerth, der Obertertianer Meyer, die Untertertianer Manzke und Schwartz halbe Schulgeldfreiheit, der Untertertianer Borchardt ganze Freischule. Die Quartaner Howe und Krüger I wurden mit halber Freischule bedacht. Einer Anzahl von Schülern wurden durch den unterzeichneten Direktor, dem auch in diesem Jahre die ansehnliche Summe von 150 Mark durch gütige Hand übergeben war, Unterstützungen zu Teil.

Aus der Falbeschen Stiftung erhielten im Laufe des Jahres Benefizien die Primaner Tschiersky, Harnitz, Stock, Filter, Iltz, die Sekundaner Kumbier und Krüger.

Das Moviusstipendium wurde von dem Herrn Prediger Koser, später von dem Herrn Prediger Redlin den Oberprimanern Reinsch u. Sanft und den Unterprimanern Fitte, Degner und Butenhof verliehen.

Das v. Edlingsche Stipendium, dessen Verleihung dem wohlöbl. Magistrat zusteht, wurde dem Oberprimaner Filter zugewendet.

Auch in diesem Jahre hat ein früherer Schüler der Anstalt durch Schenkung einer Büste des Fürsten Blücher, der mit unserer Stadt in mannigfacher Beziehung gestanden und den Winter des Jahres 1811 u. 12 hier verlebt hat, für den Schmuck der Aula gesorgt. Dafür sei dem bewährten Wohlthäter auch an dieser Stelle Dank gesagt.

Auf dem Schulhofe ist nach Angabe des Herrn Prof. Dr. Quidde u. des Herrn Gymnasiallehrer Schröder aus Beiträgen, welche Freunde und Gönner des Gymnasiums spendet, eine Wettersäule errichtet worden. Namentlich haben wir dem Herrn Regierungsbaumeister Drews, welcher die Güte hatte, den Plan der Säule zu entwerfen, und Herrn Maurermeister Schönberg unsern wärmsten Dank dafür auszusprechen, dass sie in so uneigennütziger Weise das Werk zur Ausführung gebracht haben. Es ist von Wichtigkeit, dass die Schüler daran gewöhnt werden, recht sehen und beobachten zu lernen.

VII. Mitteilungen an die Schüler und Eltern.

Am 21. März wird in der Aula des Königl. u. Grön. Gymnasiums der Geburtstag Sr. Majestät unseres geliebten Kaisers und Herrn gefeiert werden. Die Festrede hält Oberlehrer Dr. Schmidt über E. Geibel als patriotischen Dichter. Aus verschiedenen Klassen

deklamieren Schüler der Feier des Tages entsprechende Gedichte. Zu diesem Festactus erlaube ich mir die Eltern unserer Schüler und Freunde des Gymnasiums ganz ergebenst einzuladen.

Das Wintersemester wird Dienstag, den 24. März um 4 Uhr mit Bekanntmachung der Versetzungen geschlossen.

Am 25. März findet unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Rat Dr. Th. Wehrmann das Abiturientenexamen statt.

Das neue Schuljahr beginnt am 9. April früh 8 Uhr. An demselben Tage werden auch die Abiturienten entlassen. Am 8. April findet die Prüfung derjenigen Schüler statt, welche in das Gymnasium und in die Vorschulen des Gymnasiums eintreten wollen. Diejenigen, welche sich der Prüfung unterziehen, haben ein Impf- resp. Revaccinationsattest vorzulegen.

Noch weise ich darauf hin, dass die Unterbringung der Schüler in geeignete Pensionen mit dem Direktor der Anstalt verabredet werden muss. Derselbe ist im Stande, geeignete Pensionen nachzuweisen und ist gern bereit darüber Auskunft zu geben.

Prof. Dr. Lothholz.

Buchdruckerei der „Pommerschen Volks-Zeitung“ Stargard in Pomm.